

DEUTSCHES

HANDWERKSBLATT

HANDWERKSKAMMER POTSDAM
HANDWERK IN BRANDENBURG

Nr
11
21

Starke Typen in Götz

BIH richtet Bundeswettbewerb aus

WASSERSTOFF
Handwerk kann wichtiger
Multiplikator sein

ENERGIEWENDE
Elektrohandwerk
fordert mehr Tempo

EIN TRANSIT FÜR ALLE FÄLLE.



Nutzfahrzeuge für Macher.

Ob Sie im Baugewerbe als Dachdecker, Elektroinstallateur oder in einem anderen Gewerk unterwegs sind – ein Ford Transit bringt Sie im Business weiter. Auch dank vieler Umbaumöglichkeiten, die speziell auf Ihre Anforderungen angepasst werden. Alles, damit Ihnen die Arbeit noch ein bisschen leichter von der Hand geht.

JETZT MIT BIS ZU € 3.000,-*
UMBAUPRÄMIE

Ford

**BEREIT FÜR
MORGEN**

Beispielfotos von Fahrzeugen der Baureihe. Die Ausstattungsmerkmale der abgebildeten Fahrzeuge sind nicht Bestandteil des Angebotes. *Ein Angebot der Ford-Werke GmbH für Gewerbekunden (ausgeschlossen sind Großkunden mit Ford Rahmenabkommen sowie Autovermietungen) und Privatkunden. Die Aus- und Umbauprämie gilt für Ford Nutzfahrzeug-Neufahrzeuge. Ausgenommen sind Transit Start-Up- und Plug-in-Hybrid-Modelle sowie der Transit Courier. Prämiert werden Umbauten QVM-zertifizierter Umbauhersteller, deren Umbau-/Rechnungsbetrag muss einschließlich möglicher Rabatte und Sonderkonditionen mindestens € 3.000,- netto betragen. Die Prämie beträgt 15 % vom Netto-Rechnungsbetrag des Umbauherstellers bzw. 20 % vom Netto-Rechnungsbetrag des Umbauherstellers bei Kauf bei Ihrem teilnehmenden Ford Händler, maximal jedoch € 3.000,- netto pro Fahrzeug/Umbau. Alle Informationen auf Ford.de und bei Ihrem teilnehmenden Ford Händler.



HALTUNG ZEIGEN

Liebe Handwerkskolleginnen und Handwerkskollegen,

vor wenigen Tagen wurde der Zukunftspreis Brandenburg 2021 feierlich überreicht. Zu den Ausgezeichneten gehörten auch Vertreter des westbrandenburgischen Handwerks: Florian Birkholz und André Mohns von der Birkholz & Mohns Dentallabor GbR in Oranienburg sowie Klaus-Peter Gust, der Gründer der SIK-Holzgestaltungs GmbH in Langenlipsdorf. Die einen zeigen, was modernes Zahntechnikerhandwerk ausmacht – nämlich Kundenservice, gepaart mit digitalem Arbeiten an optischen 3D-Scannern und 3D-Druckern. Der andere zeigt, was ein Handwerksmeister in seinem Unternehmer-Leben zu leisten imstande ist. Mit einer grünen Geschäftsidee für Kinderspielplätze, mit Hartnäckigkeit, mit 179 Azubis in 25 Ausbildungsjahren führte er sein Unternehmen zu einem aktuellen Jahresumsatz von fast 20 Millionen Euro, der von 235 Mitarbeitern erwirtschaftet wird.

Die Preisträger sind Beispiele dafür, was im Handwerk steckt und wie viel das Handwerk der Region, seiner Region, zu geben vermag. Nicht zuletzt deswegen verdient es jede Form der Anerkennung – und Unterstützung. Daran

möchte ich gerade angesichts hoher Corona-Fallzahlen erinnern. Ende Oktober hat der Kanzlerkandidat der SPD, Olaf Scholz, erklärt, dass es angesichts einer Impfquote von rund 70 Prozent keinen Lockdown mehr geben könne. Wir sagen: Es darf keinen Lockdown mehr geben, der die Betriebe wirtschaftlich in die Knie zwingen könnte. Die Betriebe brauchen Sicherheit, was das Weihnachtsgeschäft angeht. Sie brauchen Sicherheit für das aktuelle Ausbildungsjahr, Sicherheit für Investitionen und für die Umsetzung ihrer Ideen. Dazu brauchen wir alle klare und vor allem einheitliche Regeln für den Umgang mit der vierten Corona-Welle.

Die Zeit drängt. Wie auch bei der Regierungsbildung. Bis zum Nikolaus soll die neue Regierung stehen. Das wurde uns versprochen, und das erwarten wir auch.

Unser Appell: Haltung zeigen! Genau wie das Handwerk.

IHR RALPH BÜHRIG

HAUPTGESCHÄFTSFÜHRER
DER HANDWERKSKAMMER POTSDAM

S
16

Wasserstofftechnologien spielen beim Klimaschutz eine wichtige Rolle. Das Handwerk ist als Nutzer, Dienstleister und Produzent betroffen.

Grafik: © iStock/bsd155



Foto: © Stefan Blumberg



S
06

Vorstand vor Ort: Spitze der Handwerkskammer Potsdam besucht in der Prignitz neun Betriebe

Foto: © HWK/Ines Weiermann



S
08

Zukunftspreis Brandenburg 2021 für Florian Birkholz (l.) und André Mohns von der gleichnamigen Dentallabor GbR in Oranienburg



KAMMERREPORT

- 6** Vorstand vor Ort: Betriebsbesuche in der Prignitz
- 8** Zukunftspreis Brandenburg
- 10** Hochvolt-Lehrgang für Feuerwehrleute im BIH
- 11** Der Sieger der Champions League ist ein Hesse
- 12** Kostenfreie Veranstaltungen für Handwerksbetriebe
- 13** Bauausschuss der HWK sichtet Baufortschritt
- 14** Bildungsangebote



POLITIK

- 16** Klimaschutz mit Wasserstoff
- 22** Meldungen
- 24** Mutige Energiepolitik gefordert



BETRIEB

- 26** Anreize für Minijobber
- 28** Betriebliche Altersvorsorge
- 29** Führerscheine müssen getauscht werden
- 30** Kein Lohn im Lockdown
- 32** Begabtenstipendium erschließt neue Wege
- 34** Dem 3D-Betondruck gehört die Zukunft
- 40** Saugroboter für Baustelle, Werkstatt und Büro



PANORAMA

- 44** Frisurentrends: Romantik und Rock 'n' Roll
- 46** Schaufenster



KAMMERREPORT

- 48** Mahdi Mohseni ist der Azubi des Monats Oktober
- 49** Verhalten positive Bilanz im zweiten Corona-Jahr
- 50** Betriebsbörse
- 51** Nachhaltigkeitsplattform Brandenburg
- 52** Ehrung für Ehrenamtliche
- 53** Wir gratulieren
- 54** Marina Vulkan Werft erhält Handwerkspreis
- 56** Zukunftspreis für kreative Betriebe
- 58** Chancen entdecken im Prignitzer Handwerk

Impressum

Ihre
Kfz-Versicherung
ganz einfach unter ...

»FEIERABEND IST, WENN WIR FERTIG SIND«

VORSTAND VOR ORT: SPITZE DER HANDWERKSKAMMER POTSDAM
BESUCHT IN DER PRIGNITZ NEUN BETRIEBE.

Text: *Stefan Blumberg*–

Drei Routen, fünf HWK-Vertreter, neun Unternehmen: Die Prignitz-Tour der Handwerkskammer Potsdam – »Vorstand vor Ort« – barg Erhellendes, Interessantes, Bedenkliches und Wissenswertes. Und veranlasste den Präsidenten der Kammer, Robert Wüst, zu dem Fazit: »Große Probleme haben die

Handwerksbetriebe in der Prignitz nicht. Womit aber fast alle kämpfen, sind Personalsorgen.«

Seine erste Station bei »Vorstand vor Ort«: die Bäckerei Ulf Schumacher in Berge. Jeden Morgen um drei Uhr steht der Bäckermeister mit seinen zwei Mitstreitern in der Backstube und knetet den ersten Teig; samstags schon ab null Uhr. »Feierabend ist, wenn wir fertig sind«, so der 50-Jährige, der das Geschäft in der vierten Generation führt und bei dem fünf Mitarbeiter angestellt sind. Es gibt noch weitere Bäckereien in der Region, aber viele andere haben die Segel gestrichen. Ulf Schumacher weiß, welchen Stellenwert so ein Geschäft für einen kleinen Ort hat: »Es ist nicht nur ein Geschäft, sondern zudem ein sozialer Treffpunkt für die Einwohner. Auch in Corona-Zeiten.«

Einige Dinge geben Ulf Schumacher zu denken. Zum Beispiel der mittlerweile gebremste Warenfluss. Wo früher binnen kurzer Zeit die benötigten Waren zur Verfügung standen, muss er sie heute acht Wochen vorher bestellen, damit er für seine Produkte alle Zutaten hat. Planbarer hingegen ist das Verwenden von Obst oder Nüssen aus dem eigenen Garten. Ulf Schumacher hat fünf Kinder. Derzeit



Fotos: © Stefan Blumberg

Die Prignitz-Tour startete für Kammerpräsident Robert Wüst bei Bäckermeister Ulf Schumacher in Berge



Tilo Jänsch, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer (l.), mit Optikermeister Mathias Käpernick

Vorstandsmitglied Dörte Thie mit Tischlermeister Maik Westphal

Foto rechts: Robert Wüst bei der Firma Nusch GmbH & Co. KG im Gespräch mit Geschäftsführerin Kathrin Strauch





Die besuchten Betriebe: Bäckerei Ulf Schumacher, Berge | Nusch GmbH & Co. KG, Pritzwalk | Hans Garkisch Elektroanlagenbau, Perleberg | Landfleischerei Jürgen Hildebrandt GmbH, Plattenburg OT Kletzke | Haar und Pflege GmbH, Pritzwalk | Lublow Bedachungen, Pritzwalk | Brillen Käpernick, Pritzwalk | Tischlerei Maik Westphal, Karstädt OT Pröttlin | Schornsteinfegermeister Uwe Schlabach, Premslin



sieht es nicht unbedingt danach aus, dass jemand von ihnen in seine Fußstapfen tritt. »Aber mit 50 sollte man langsam anfangen, sich Gedanken über die Nachfolge zu machen«, meint er.

ES FEHLT PERSONAL

Dieses Thema ist bei der Firma Nusch GmbH & Co. KG schon geklärt. Kathrin Strauch leitet das Pritzwalker Unternehmen seit 2005 in fünfter Generation, die sechste steht – wenn es so weit ist – mit dem Schwiegersohn bereits in den Startlöchern. Er arbeitet seit zwei Jahren im Büro mit. Das Unternehmen spezialisierte sich auf »Rohrvortriebsarbeiten«. Dabei werden horizontale Kanäle in die Erde gebohrt, zum Beispiel für Wasser-, Abwasser- oder Gasleitungen. 17 Frauen und Männer sind im Betrieb beschäftigt. Diese Zahl ist seit Jahren konstant. »Es ist wirklich schwierig, Arbeitskräfte zu bekommen. Im Moment ist es so, dass wir nicht genügend Personal haben, um die gesamte Technik effektiv nutzen zu können«, sagt Geschäftsführerin Kathrin Strauch. Drei, vier Leute könnten noch eingestellt werden.

Auf eine bewegte 70-jährige Tradition kann die Hans Garkisch Elektroanlagenbau GmbH zurückblicken – nicht nur wegen der Enteignung 1972 und Rückübertragung 1991. Das Perleberger Unternehmen gehört zu den Schwerge- wichten der heimischen Wirtschaft, hat 27 Mitarbeiter und drei Auszubildende. »Leider sind die Azubis nach der Ausbildung fast immer weg«, bedauert Thilo Garkisch, gemeinsam mit Michael Grünberg Geschäftsführer der Firma. Auch »fertige« Mitarbeiter seien kaum zu finden. Die Hauptauftraggeber sind die Energieversorger in einem Umkreis von bis zu 100 Kilometern. Über einen Mangel an

Aufträgen können die Perleberger nicht klagen. »Corona haben wir – was das Arbeiten betrifft – fast gar nicht bemerkt. Es ging immer weiter, auch wenn es Quarantänefälle gab«, so die Geschäftsführer unisono. Was sie ärgert und was Robert Wüst von seiner dritten Station mitnahm, ist die späte Zahlung der Corona-Hilfen.

FIRMENGRÜNDUNG MIT EX-LEHRLING

Auch die anderen beiden »Vorstand-vor-Ort«-Teams besuchten jeweils drei Unternehmen. Die Entwicklung in der Tischlerei Maik Westphal (Pröttlin) bleibt nicht stehen. Der Spezialist für Massivholzproduktionen, der Holz aus den Wäldern der Region bezieht, will Holzhäuser anbieten, berichtet Dörte Thie von ihrem Besuch mit dem stellvertretenden Hauptgeschäftsführer Tilo Jänsch. Und der Plan sei, mit seinem Ex-Lehrling eine Firma zu gründen, um ein Blockheizkraftwerk zu bauen. Schornsteinfegermeister Uwe Schlabach (Premslin) hat einen Mitarbeiter. Erschätzt die Lage für sein Handwerk als schwierig ein, »da die berufliche Bildung vernachlässigt wurde«.

»Nie wieder Corona!«, das ist der Wunsch von Martina und Anja Liedtke, Inhaberinnen der Haar und Pflege GmbH in Pritzwalk. Sie wurden von Burkhard Ehlert und Hauptgeschäftsführer Ralph Bührig besucht. Die bürokratischen Hürden für Anträge auf Soforthilfe und Kurzarbeitergeld seien hoch gewesen; wobei die Soforthilfe floss, beim Kurzarbeitergeld sei es schwieriger gewesen. Wenn der Mindestlohn komme, »wissen wir nicht, wie wir das stemmen sollen«.

»Womit fast alle Handwerksbetriebe kämpfen, sind Personal-sorgen.«

Robert Wüst, Präsident der Handwerkskammer

In der Auswertungsrunde nach der Tour nahmen die Vertreter der Handwerkskammer den Sinn und Unsinn der Zertifizierungs-Manie in Deutschland aufs Korn. Der Obermeister der Prignitzer Elektroinnung und Geschäftsführer der Meyenburger Elektrobau GmbH, Gert Altenburg, relativierte diese Diskussion mit dem Satz: »Wenn wir ehrlich sind, geht es uns doch sehr gut!«



VORREITER BEI DER DIGITALISIERUNG

ZAHNTECHNIK 4.0: ZUKUNFTSPREIS FÜR BIRKHOLZ & MOHNS DENTALLABOR AUS ORANIENBURG



Laudator: Handwerkskammerpräsident Robert Wüst

Zukunftspreis Brandenburg 2021 für Florian Birkholz (l.) und André Mohns von der gleichnamigen Dentallabor GbR in Oranienburg



Er sei einfach nur »sehr glücklich«, sagt Florian Birkholz. Gerade erst hat er gemeinsam mit seinem Geschäftspartner André Mohns den Zukunftspreis Brandenburg 2021 aus den Händen von Kammerpräsident Robert Wüst empfangen. Die Birkholz & Mohns Dentallabor GbR in Oranienburg ist ein Vorreiter in Sachen Digitalisierung. 2019 gehörte der Betrieb auch schon zu den Nominierten. Jetzt hat es geklappt. Bei der Preisübergabe habe er sich auf der Bühne schon ein Tränchen verdrücken müssen, gesteht Birkholz.

Für ihn hat der Zukunftspreis einen sehr hohen Stellenwert. Er sei auch eine Auszeichnung für die Mitarbeitenden. Denn schließlich seien sie es, »die die Innovationen mit uns mitmachen«, betont der Gesundheitshandwerker. »Wir haben bei uns Leute, die Neues ausprobieren und so lange daran feilen, dass es funktioniert.«

Zahntechnik ist eines der Gewerke, in denen der technische Fortschritt besonders greifbar ist. Ein Intraoralscanner ermöglicht eine schnelle und hochpräzise Abbildung des Gebisszustandes der Patienten. 3D-Drucker und

vollautomatische CNC-Fräsmaschinen vereinfachen die Herstellung von Zahnersatz. »Komplexe Arbeitsschritte, die früher in mühevoller Handarbeit ausgeführt werden mussten, lassen sich heute automatisch erledigen«, mit diesen Worten würdigte Robert Wüst, Präsident der Handwerkskammer Potsdam, die Birkholz & Mohns Dentallabor GbR in seiner Laudatio zur Preisverleihung.

Zahnärzte in Berlin, Potsdam und Oranienburg sind Partner des Dentallabors. Von der Krone über Implantate bis zur Vollprothese wird in dem Labor alles hergestellt, was Menschen nach dem Verlust ihrer natürlichen Zähne das Leben erleichtert. Auch klassische Handarbeit ist dabei natürlich noch immer gefragt, denn jeder Zahnersatz wird vielfach beschichtet und veredelt. »Wir üben einen Handwerksberuf aus«, betont Florian Birkholz.

Im April 2016 hatten sich Florian Birkholz und André Mohns selbstständig gemacht und schon in ihrem Businessplan voll auf die Möglichkeiten des computergestützten Arbeitens gesetzt. Die Firmengründer kannten sich von ihrer gemeinsamen Arbeit in einem Dentallabor. Beim Start in die Eigenständigkeit halfen ihnen eine Meistergründungsprämie und eine Zusatzförderung, weil sie von Anfang an ausgebildet haben. Mit ihrem Konzept, voll auf den digitalen Fortschritt zu setzen, konnte das Startup vom ersten Tag an Mädchen und Jungen für das Handwerk begeistern. Damit schaffen die beiden Firmengründer nicht zuletzt ihre eigene Fachkräftebasis, um auch in Zukunft weiter wachsen zu können.

Für den beruflichen Nachwuchs engagieren sich Birkholz und Mohns auch durch Schülerpraktika in ihrem Betrieb oder mit dem Projekt »Schule der Löwen«. Dabei geben gestandene Jungunternehmer, die Mitglied bei den Wirtschaftsjunioren in Oranienburg sind, jungen Leuten die Chance, ihre Ideen für ein Produkt, eine Dienstleistung oder ein Unternehmen vor Publikum vorzustellen. Ziel ist es unter anderem, unternehmerisches Denken zu fördern – so wie es die Gesundheitshandwerker aus Oranienburg vorleben.

MEISTERHAFTE SPIELGERÄTE AUS DEM FLÄMING

DER ZUKUNFTSPREIS FÜR DAS LEBENSWERK GEHT AN KLAUS-PETER GUST, GRÜNDER DER SIK-HOLZGESTALTUNGS GMBH

Mit einer kleinen List wurde Klaus-Peter Gust von seiner Familie zur Preisverleihung gelotst – ohne dass er auch nur ahnte, dass dieser Abend sein großer Abend werden sollte. »Eine meiner Töchter fragte mich, ob ich sie nicht begleiten könnte«, erzählt er. Alle anderen wären wohl verhindert. Klaus-Peter Gust sagte zu. Er dachte, dass die Unternehmerfamilie als ehemaliger Preisträger eingeladen worden sei. 2016 hatte sein Betrieb, die SIK-Holzgestaltungs GmbH, den Zukunftspreis bekommen. Er wurde misstrauisch, als er sich im Veranstaltungssaal im Holiday Inn Berlin Airport in Schönefeld plötzlich von seiner Familie und seinem langjährigen Geschäftspartner Marc Oelker umgeben sah. Und er war sichtlich bewegt, als Dr. Milos Stefanovic, Geschäftsführer der Bürgschaftsbank Brandenburg, die Laudatio auf Klaus-Peter Gust hielt. Für sein Lebenswerk wurde der 62-Jährige mit dem Zukunftspreis Brandenburg 2021 ausgezeichnet. Nachhaltig, regional, wertschätzend und motivierend – diese Attribute bestimmen sein gesamtes Berufsleben. Er hat Wirtschaft und Gesellschaft mitgestaltet und immer Haltung gezeigt. Mit dieser für ihn so »wunderbaren Würdigung« habe er überhaupt nicht gerechnet, sagt er.

Vor 33 Jahren startete Klaus-Peter Gust mit der Idee, Spielplatzgeräte aus naturbelassenem Robinienholz als kunstvolle Unikate zu fertigen, seine Unternehmerrkarriere. Heute hat die von ihm gegründete SIK-Holzgestaltungs GmbH in Langenlipsdorf eine über Deutschland hinausreichende Einzelstellung. 1988 begann der vielseitig begabte Elektriker, Tischler und Holzbildhauer gemeinsam mit seiner Frau Claudia, einer studierten Kunstmalerin, zunächst mit der Restaurierung von Möbeln und dem Bau von Einzelstücken. Die beiden hatten sich, um die in der DDR schwer zu erlangende Gewerbe genehmigung zu bekommen, zum Bau von jährlich zwei Spielplätzen in der Region verpflichtet. Nach der Wende taten sich mit dieser Kompetenz Chancen am Markt auf. Gust nutzte sie erfolgreich, fand über Messen Auftraggeber und wurde nach und nach zu einem der weltweit renommiertesten Spielgeräte- und Spielplatzhersteller der Welt. Gestartet als kleine Werkstatt mit fünf Mitarbeitern, zählt das Unternehmen heute 235 Beschäftigte und erzielt einen Jahresumsatz von fast 20 Millionen Euro. Das Vertriebsnetz reicht inzwischen bis in die Vereinigten Arabischen Emirate.

Grundlage war für Klaus-Peter Gust dabei immer die solide Handwerksarbeit. 1994 machte er seinen Meister im Holzbildhauerhandwerk. Über 25 Jahre bildete er in seinem Betrieb aus, 179 junge Menschen haben seither

dort eine Lebensperspektive im Handwerk bekommen. Für sein Regenbogenprojekt für Demokratie und Völkerverständigung wurde er als erster Handwerksmeister in Brandenburg als »Ehrenamtler des Monats« durch die Staatskanzlei Brandenburg ausgezeichnet.

Ende April legten Klaus-Peter und Claudia Gust die Führung des Unternehmens in jüngere Hände. Die Töchter und der langjährige Geschäftsführer Marc Oelker kümmern sich jetzt um den Betrieb. Aktiv ist Klaus-Peter Gust aber

Klaus-Peter Gust (r.) bekam den Ehrenpreis für sein Lebenswerk. Laudator war Dr. Milos Stefanovic, Geschäftsführer der Bürgschaftsbank Brandenburg.



Nachhaltig, regional, wertschätzend und motivierend – diese Attribute bestimmen sein gesamtes Berufsleben.

weiterhin. Seit 2007 tritt er als Mitglied der Vollversammlung der Handwerkskammer Potsdam für die Interessen des Handwerks gegenüber Gesellschaft und Politik ein. Politisch ist er seit der Nachwendezeit in der Gemeindevertretung von Niedergörsdorf engagiert. Er hat sich eingebracht mit ökologischen und pädagogischen Projekten und ist seit 2019 für die Grünen Mitglied im Kreistag von Teltow-Fläming, wo er sich unter anderem für den Ausbau von Radwegen und den Öffentlichen Nahverkehr, für gute Bildung und Waldumbauprojekte einsetzt.

Wie genau sein künftiges Leben aussehen werde, wisse er noch nicht, meint Klaus-Peter Gust. Aber eines sei klar: Da kommt noch irgendetwas nach dem Arbeitsleben.

KEINE ANGST VOR ELEKTROFAHRZEUGEN

HOCHVOLT-LEHRGANG FÜR FEUERWEHRLEUTE IM BIH



Am ersten Durchgang nahmen neun Feuerwehrleute aus Baruth/Mark teil. Beeindruckt waren sie am meisten von der Vielzahl der vorhandenen Elektro- und Hybridfahrzeuge, an denen sie im BIH in Götz arbeiten konnten. Zuerst galt es herauszufinden, woran Feuerwehrleute eigentlich Fahrzeuge mit Elektro- oder Hybridantrieb erkennen. Da es keine verbindlichen Kennzeichnungen gibt, ist das gar nicht so einfach. Für die Feuerwehrleute ging es dann darum, wie die Systeme sicher abgestellt werden können. An den Fahrzeugen haben die Kursteilnehmer intensiv geübt. Jeder musste die Hochvolt-Systeme außer Betrieb nehmen und durch Messung die Spannungsfreiheit feststellen. Eine Schwierigkeit ist, dass jeder Hersteller die Sicherheitssysteme zum Abschalten der Anlagen an einer anderen Stelle verbaut hat. Leider fehlt eine Norm, die dies im Sinne der Rettungskräfte einheitlich regelt. Weiterhin wurde auf Einsatzmaßnahmen im Falle eines Fahrzeugbrandes eingegangen. Von Lithium-Ionen-Akkus geht im Brandfall eine große Gefahr aus, weil sie sich durch Eigenerzeugung von Sauerstoff selbst weiter entzünden. Durch die Bauweise der Akkus sollten diese Brände aber hoffentlich bald seltener werden.

Das Fazit: Den Teilnehmern konnte mit dem Kurs die Angst vor Hochvoltfahrzeugen genommen werden. »Weitere Feuerwehren haben bereits angefragt«, sagt Andreas Linsdorf. Ziel sei es, den Kurs möglichst regelmäßig in dem dafür hervorragend ausgestatteten Hochvolt-Labor in Götz anzubieten.

Wenn Feuerwehrleute zu einem Verkehrsunfall gerufen werden, dann schwingt dabei in dieser Zeit manchmal Unsicherheit mit, schließlich könnten Fahrzeuge mit Elektroantrieb beteiligt sein. Deshalb fand jetzt im Bildungs- und Innovationscampus Handwerk (BIH) in Götz erstmals ein Lehrgang unter dem Titel »Hochvolttechnik für Rettungskräfte« statt. HWK-Mitarbeiter Andreas Linsdorf, selbst Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr in Wenzlow im Amt Ziesar, engagierte sich für dieses neue Lehrgangsangebot. »Es geht darum, den Einsatzkräften die Angst vor Elektrofahrzeugen zu nehmen«, erklärt er.



Kontakt:

Weitere Termine für den Lehrgang sind zu erfragen bei Heike Kirchhoff:
T 033207/34115
heike.kirchhoff@hwkpotsdam.de

JETZT HANDELN

OFFENE FORDERUNGEN AUS DEM JAHR 2018 VERJÄHREN ZUM 31. DEZEMBER

Mit Ablauf des 31. Dezembers eines jeden Jahres verjähren alle Zahlungsansprüche, die der regelmäßigen Verjährungsfrist von drei Jahren unterliegen. Somit droht auch bei vielen Handwerksbetrieben in wenigen Wochen die Verjährung von Forderungen, die im Jahr 2018 entstanden sind. **Der schnellste Weg, um vor Jahresende die Verjährung zu verhindern, ist ein gerichtliches Mahnverfahren. Ein Mahnschreiben reicht nicht aus, um die Verjährung zu verhindern.** Wenn sich der Schuldner oder die Schuldnerin nach Ablauf der gesetzlich festgelegten Frist von drei Jahren

(gem. § 195 BGB) auf die Einrede der Verjährung beruft, können Unternehmer ihren Anspruch nicht mehr erfolgreich durchsetzen. Dies gilt insbesondere für Entgeltforderungen des Verkäufers auf Zahlung des Kaufpreises sowie für Ansprüche von Handwerksunternehmen auf Bezahlung von Reparaturen oder Bauleistungen.

Hinsichtlich der Ansprüche aus dem Jahr 2018 sollten Handwerksbetriebe deshalb jetzt schnellstens handeln, damit der Verjährungseintritt verhindert wird. Die Experten der Rechtsabteilung der Handwerkskammer Pots-

dam beraten und unterstützen zu den entsprechend notwendigen Schritten, die eine sogenannte Hemmung der Verjährung bewirken.

Um die Verjährungsfristen zu verhindern, sollte man daher **möglichst bis zum 30. November 2021** die kostenlose Beratung bei der Inkassostelle in Anspruch nehmen. Bei Beauftragung kann so rechtzeitig das gerichtliche Mahnverfahren eingeleitet und der Verjährungseintritt verhindert werden.



Ansprechpartnerin Abteilung Recht:
Sabine Hermsdorf, T 0331/3703-152

DER SIEGER DER CHAMPIONS LEAGUE IST EIN HESSE

DER BUNDESWETTBEWERB DER LAND- UND BAUMASCHINENMECHATRONIKER WURDE ERSTMALS IN BRANDENBURG AUSGETRAGEN.

Aus dem Fahrerhäuschen des hochmodernen Schleppers ertönt ein durchdringendes Signal. Unablässig. Es ist eine akustische Fehlermeldung. Und zugleich eine von insgesamt sechs Aufgaben, denen sich die Teilnehmer des Bundeswettbewerbs der Land- und Baumaschinenmechatroniker im brandenburgischen Götz stellen mussten. An dieser Station sollte die Ursache für die »fehlende Funktion der Kombination CropSensor-Schlepper-Streuer« gefunden werden. Gerade einmal 30 Minuten blieben für die Analyse und das Beheben des Fehlers. Tim Damerius aus Hessen machte der Leistungs- und Zeitdruck am wenigsten aus. Er gewann den Bundeswettbewerb, zu dem am 30. Oktober die besten Land- und Baumaschinenmechatroniker aus elf Bundesländern antraten. »Damit hätte ich nicht gerechnet«, konstatierte der 20-Jährige, als er ausgezeichnet wurde. Die Plätze zwei und drei gingen an Tim Künsztler aus Baden-Württemberg sowie an Nicola Heucher aus Rheinland-Pfalz.

Ausrichter des Wettstreits der Gesellenelite in diesem Gewerk war der Bildungs- und Innovationscampus Handwerk (BIH) in Götz. Es war das erste Mal, dass dieser Bundeswettbewerb in einem ostdeutschen Bundesland ausgetragen wurde. Für Handwerkskammerpräsident Robert Wüst ist die Ausrichtung der Bundesmeisterschaft im größten Brandenburger Bildungszentrum des Handwerks eine Bestätigung, dass Handwerk und Landwirtschaft im Bundesland untrennbar miteinander verbunden sind und der Nachwuchs hier eine hervorragende Aus- und Weiterbildung erfährt. Tilo Jänsch, Leiter des BIH und stellvertretender Hauptgeschäftsführer

der Handwerkskammer Potsdam, verweist auf die enorme Entwicklung, die Götz gerade in den vergangenen fünf Jahren genommen habe. Mit seiner modernsten Technik bot der BIH den Teilnehmern am Bundeswettbewerb beste Bedingungen.

Unter den Teilnehmern war auch der Brandenburger Landessieger Tim Pascal Bergmann. Der 21-Jährige, der bei der Bartling Landtechnik GmbH in Niederer Fläming OT Hohen-seefeld sein Handwerk erlernte und dort als Geselle tätig ist, wurde gemeinsam mit weiteren Wettbewerbern als 4. Bundessieger ausgezeichnet. Seine beruflichen Ziele hat er klar definiert: entweder Meister oder Servicetechniker. »Es ist klasse, was Ihr geleistet habt«, lobte der stellvertretende Bundesinnungsmeister Eckhard Vlach alle Teilnehmer. Sie würden mit ihren Fähigkeiten von der Wirt-

1 Im Wettbewerb: Bundessieger Tim Damerius aus Hessen

2 BIH-Leiter Tilo Jänsch im Gespräch

3 Der Brandenburger Landessieger Tim Pascal Bergmann wurde 4. Bundessieger



schaft dringend gebraucht. Ihre Coolness und ihr Können würden über die Qualität der Werkstätten entscheiden, in denen sie arbeiten. »Euch diagnosefeste Techniker braucht jede Werkstatt«, so Vlach.

Der Veranstalter des Bundeswettbewerbs, der LandBauTechnik-Bundesverband e.V., legt immer besonderen Wert darauf, dass der Wettkampf an einer auditierten Meisterkursstätte stattfindet – wie in diesem Jahr in Götz. BIH-Leiter Tilo Jänsch gratulierte allen Teilnehmern: »Sie alle sind Sieger.« Er würde sich freuen, wenn er einige von ihnen in den nächsten Jahren zu den Meisterkursen in Götz begrüßen könnte.

KOSTENFREIE VERANSTALTUNGEN FÜR HANDWERKS BETRIEBE

SEMINARREIHE HANDWERK

Thema: Kalkulation und Nachkalkulation

6. Dezember 2021, 16 bis 18 Uhr

Märkische Gildehaus Caputh

Schwielowseestraße 58

14548 Schwielowsee OT Caputh

Kalkulation und Nachkalkulation – entbehrliche Fleißarbeit für Theoretiker oder unentbehrliches Instrument zur Ergebnisoptimierung und Steuerung Ihres Unternehmens? Das Seminar vermittelt ein Grundverständnis für Planungsprozesse und zeigt Wege, damit Sie betriebswirtschaftlich nicht im Trüben fischen.



Ansprechpartnerin:

Dagmar Grüner, T 0331/3703-300

dagmar.gruener@hwkpotsdam.de

GENERATION Z FÜHREN

10. Februar 2022, 13 bis 17 Uhr

(Online-Veranstaltung)

Freizeitorientiert, demotiviert und unqualifiziert – so wird die Generation Z oft beschrieben. Aber stimmt das überhaupt? Oder haben wir in den Unternehmen nur noch nicht den richtigen Umgang mit einer

zukunftsorientierten Generation gefunden? Hier lernen Sie die Bedürfnisse und Herausforderungen der jungen Generation kennen und bekommen praktische Handlungsempfehlungen für eine moderne Ausbildung.



Ansprechpartnerin:

Silvana Kathmann, T 0331/3703-138

silvana.kathmann@hwkpotsdam.de

ZUKUNFTSFRÜHSTÜCK – DIGITALE WERKZEUGE SPAREN KOSTEN

17. Februar 2022, 8.30 bis ca. 11.30 Uhr

Märkische Gildehaus Caputh

Schwielowseestraße 58

14548 Schwielowsee OT Caputh

Mit Praxisbeispielen zu digitalem Aufmaß, Baustellendokumentation oder digitalem Berichtsheft.

Lernen Sie die Grundlagen für die Anwendung digitaler Werkzeuge kennen, erhalten Sie Informationen zu Fördermitteln für Digitalisierungsmaßnahmen.



Ansprechpartner:

Marvin Hänsel, T 033207-34235

marvin.haensel@hwkpotsdam.de

VERANSTALTUNGSREIHE

Veranstaltungsreihe für Erstausbildende

Betriebe mit drei Terminen im ersten

Ausbildungsjahr im BIH – Bildungs- und

Innovationscampus Handwerk

Am Mühlenberg 15

14550 Groß Kreutz (Havel)

18. Januar 2022, 14 bis 17 Uhr

Mit Plan durch die Ausbildung

Struktur der Ausbildung, Ausbildungspartner, Ausbildungsnachweis und vieles mehr.

22. März 2022, 14 bis 17 Uhr

Unterstützungsangebote während der Ausbildung

Von Asa Flex über Coaching bis Zusatzvereinbarungen, (finanzielle) Unterstützungsmöglichkeiten für Azubis und Werkzeuge für Ausbildungsbetriebe

14. Juni 2022, 14 bis 17 Uhr

Fit für die Prüfung – Azubis gut vorbereiten

Allgemeiner Ablauf von Prüfungen; Lerntypen; Stress und Prüfungsangst (Ursachen und Umgang); Lernstrategien, Unterstützungsmöglichkeiten bei guten und weniger guten Prüfungsergebnissen



Ansprechpartnerin:

Silvana Kathmann, T 0331/3703-138

silvana.kathmann@hwkpotsdam.de



Foto: © Shick / Fotolia-Agency

Bitte melden Sie sich für die Veranstaltungen an. Die Plätze sind begrenzt, für Mitgliedsunternehmen kostenfrei. Bei einzelnen Terminen kann es nach wie vor zu Verschiebungen kommen.

Bitte informieren Sie sich auf unserer Internetseite, ob die Veranstaltung stattfindet: hwk-potsdam.de/termine

HAUS DES HANDWERKS

BAUAUSSCHUSS DER HANDWERKSKAMMER POTSDAM SICHTET BAUFORTSCHRITT

Am 27. Oktober traf sich der Bauausschuss der Handwerkskammer Potsdam zu einer weiteren Sitzung auf der Baustelle im Haus des Handwerks. Das historische Gebäude in der Potsdamer Stadtmitte wird derzeit umfassend saniert und modernisiert. Man befinde sich im Endspurt, sagte Jörg Peschke, Vorsitzender des Bauausschusses, zum Stand der Arbeiten. Rund 80 Prozent der Kernsanierungsarbeiten sind fertiggestellt. Zusatzarbeiten und Lieferengpässe fordern das Baumanagement. Bis Mitte kommenden Jahres sollen die Arbeiten im Wesentlichen abgeschlossen werden und die Mitarbeitenden der Handwerkskammer die sanierten Räume wieder nutzen können. Insgesamt wird die Handwerkskammer rund elf Millionen Euro in die Sanierung ihres Sitzes im Zentrum Potsdams investieren.



Fotos: © HWK/Peschke-Klein

Anzeige

DER NEUE RENAULT KANGOO RAPID

Offen für Großes



Renault Kangoo Rapid EDITION ONE Blue dCi 75

ab mtl. **161,27 €** netto /

ab mtl. **191,91 €** brutto

Monatliche Rate netto ohne gesetzl. USt. 161,27 €/brutto inkl. gesetzl. USt. 191,91 €, Leasingsonderzahlung netto ohne gesetzl. USt. 0,00 €/brutto inkl. gesetzl. USt. 0,00 €, Laufzeit 60 Monate, Gesamtleistung 50.000 km. Ein Angebot für Gewerbekunden der Renault Leasing, Geschäftsbereich der ROI Banque S.A. Niederlassung Deutschland, Jagenbergstraße 1, 41468 Neuss. Gültig bis 31.12.2021. Nicht kombinierbar mit anderen Angeboten.
Abb. zeigt Renault Kangoo Rapid Extra mit Sonderausstattung.

Renault Pro+

RRG
Embracing your
mobility

RENAULT RETAIL GROUP Deutschland GmbH

Fennpfuhl | Weißenseer Weg 32 | 13055 Berlin | Tel.: 030 9787120

Tempelhof | Germaniastraße 145-149 | 12099 Berlin | Tel.: 030 750910

Reinickendorf | Roedernallee 171-173 | 13407 Berlin | Tel.: 030 4190010

Pankow | Blankenburger Straße 85-105 | 13156 Berlin | Tel.: 030 91149880

NIEDERLASSUNGEN BERLIN
www.rrg-auto.de

BILDUNGSANGEBOTE

FACHKUNDIGE PERSON HOCHVOLT (FHV) IN DER LAND- UND BAUMASCHINENTECHNIK

In der Land- und Baumaschinentechnik werden immer mehr Arbeitsgeräte eingesetzt, die elektrisch angetrieben werden. Ob Traktoren, Hoflader, Bagger, Zugmaschinen oder auch Flurförderzeuge – die Produktvielfalt an Arbeitsgeräten ist groß. Deshalb brauchen die Servicewerkstätten spezielle Fachkräfte, die in einer bundesweit standardisierten Fortbildung in der Land- und Baumaschinenbranche qualifiziert werden. Die Qualifizierung befähigt zur sicheren selbstständigen Durchführung der praktischen Arbeiten an Hochvoltssystemen der Land- und Baumaschinentechnik sowie an Flurförderfahrzeugen auch unter Spannung stehenden HV-Systemen (gemäß DGUV Information 209-093). Es handelt sich um ein 5-Tagesmodul mit theoretischen und praktischen Inhalten inklusive Prüfung (46 UE).

Die Schulung findet ausschließlich in vom LandBauTechnik-Bundesverband e.V. zertifizierten Schulungsstätten statt, so dass der Lehrgangsstandard sichergestellt ist. Voraus-

setzung für den Lehrgang ist der Nachweis einer Berufsausbildung in der Land- und Baumaschinentechnik.

KURSDATEN:

21. bis 25. Februar 2022
Montag bis Freitag, 8 bis 16 Uhr
Kurs: 1.149 Euro
Lehrgangsort: Groß Kreutz



Wir beraten Sie gern:

Malte Hübel, T 033207/34-105
Julia Kuhnt, T 033207/34-103
fortbildung@hwkpotsdam.de
Bildungs- und Innovations-
campus Handwerk (BIH)



ONLINE ANMELDEN!

Weitere Infos und Lehrgänge:
hwk-potsdam.de/kurse

BERATUNGSTERMINE

Wir beraten Sie gerne persönlich zu allen Meisterkursen, Fortbildungen und Fördermöglichkeiten:

Täglich

Bildungs- und Innovations-
campus Handwerk (BIH)
Am Mühlenberg 15
Groß Kreutz

15. Dezember 16-18 Uhr
Kreishandwerkerschaft
Waldemarstraße 15a, Nauen

Ab sofort ist auch eine
Online-Beratung möglich.
Sprechen Sie uns an!

MEISTERKURSE

Teile III+IV (übergreifend)

Teilzeit: ab 4. März 2022
Vollzeit: ab 4. Oktober 2022

Friseur I+II

Vollzeit: ab 10. Januar 2022

Land- und Baumaschinen- mechatroniker I+II

Vollzeit: ab 4. Oktober 2022

Elektrotechniker I+II

Teilzeit: ab 10. Dezember
Vollzeit: ab 17. Oktober 2022

Tischler I+II

Teilzeit: ab 21. Oktober 2022

Maler und Lackierer

Teilzeit: ab 26. Mai 2023

Kraftfahrzeugtechniker I+II

Vollzeit: ab 25. April 2022
Teilzeit: ab 18. Nov. 2022

Installateur- und Heizungsbauer I+II

Teilzeit: ab 7. Oktober 2022
Vollzeit: ab 24. Oktober 2022

Maurer und Betonbauer I+II

Teilzeit: ab 2. Sept. 2022

Metallbauer I+II

Vollzeit: ab 25. April 2022
Teilzeit: ab 16. Sept. 2022

FORTBILDUNG

Befähigungsnachweis Kranbediener Turmdrehkran

am 18. Januar 2022

Sachkundelehrgang Asbest gemäß TRGS 519, Anl. 4C

Vollzeit: ab 19. Januar 2022

KNX – Projektierung und Inbetriebnahme (zertifiziert)

Vollzeit: ab 20. Januar 2022

Drehen und Fräsen

Vollzeit: ab 31. Januar 2022

Fachkraft für Schimmelpilzsanierung

Vollzeit: ab 7. Februar 2022

Elektrofachkraft für festgelegte Tätigkeiten

Vollzeit: ab 7. Februar 2022

Prüfung von Elektrogeräten und Anlagen

Vollzeit: ab 14. Februar 2022

LWL-Spleiß- und Messtechnik

Vollzeit: ab 14. Februar 2022

Technische Regeln Gasinstallation (TRGI)

Teilzeit: ab 18. Februar 2022

Sachkunde Klimaanlage Wärmepumpen

Vollzeit: ab 21. Februar 2022

Stationäre Batteriespeicher

Vollzeit: ab 21. Februar 2022

Geprüfte/r Betriebswirt/in

Teilzeit: ab 22. April 2022



Foto: © Stock/Seb.ra

DIE SICHERE PARTNERSCHAFT

FÜR ALLE FÄLLE:

UNTERSTÜTZUNG DURCH

IHRE STEUERBERATUNG.

Ob Finanzbuchführung, Personalwirtschaft oder betriebswirtschaftliche Entscheidungen: Gemeinsam mit Ihrer Steuerberatung und den digitalen Lösungen von DATEV werden alle Fragen geklärt und Ihr Unternehmen wird bei zahlreichen Geschäftsprozessen entlastet.



[GEMEINSAM-BESSER-MACHEN.DE](https://gemeinsam-besser-machen.de)



Zukunft gestalten.
Gemeinsam.



BEIM KLIMASCHUTZ SOLLEN WASSERSTOFFTECHNOLOGIEN SOWOHL AUF NATIONALER ALS AUCH AUF EUROPÄISCHER EBENE EINE WICHTIGE ROLLE SPIELEN. DAS HANDWERK IST ALS NUTZER, DIENSTLEISTER UND PRODUZENT BETROFFEN.

Text: **Lars Otten**...

Deutschland soll bis zum Jahr 2045 klimaneutral sein. Das hat die Bundesregierung mit der Novelle des Klimaschutzgesetzes in diesem Sommer beschlossen und damit das Ziel fünf Jahre vorgezogen. Schon bis 2030 sollen die Emissionen von Treibhausgasen um 65 Prozent im Vergleich mit 1990 sinken. Mit einem Mix an Maßnahmen und Programmen, die sich durch alle Politikbereiche ziehen, sollen die Klimaschutzziele erreicht werden. Ein Baustein ist die Nationale Wasserstoffstrategie des Bundeswirtschaftsministeriums, die die Regierung Mitte Juni 2020 verabschiedet hatte. Das Ziel: die Etablierung von Wasserstoff als Dekarbonisierungsoption mit bezahlbarer und nachhaltiger Erzeugung. So soll er zu einer Schlüsseltechnologie auf dem Weg zur Klimaneutralität werden.

Angestrebte Maßnahmen (insgesamt gibt es 38) sind die Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Produktion von grünem Wasserstoff auch mit einer Befreiung von der EEG-Umlage, Ausschreibungsmodelle für die Herstellung und Förderungen in verschiedenen Bereichen (Elektrolyseure, Wasserstoff- und Tankinfrastruktur, Technologieumstellung, wasserstoffbasierte Klimaschutzprojekte, Anschaffung

von Brennstoffzellenheizgeräten). Hinzu kommen eine Forschungsoffensive, die unterschiedliche Forschungsansätze zu Wasserstoff-Schlüsseltechnologien bündelt, und der Auf- und Ausbau von Energiepartnerschaften mit Export- und Importländern.

Auf europäischer Ebene will die EU-Kommission im Rahmen des Green Deals (Ziel hier: Klimaneutralität der EU bis 2050) mit ihrer Wasserstoffstrategie die Dekarbonisierung von Industrie, Verkehr, Stromerzeugung und Gebäuden unterstützen. Mit Investitionen, Regulierung, Schaffung von Märkten sowie Forschung und Innovation will sie das vorhandene Potenzial ausschöpfen. »Vorrangiges Ziel ist die Entwicklung von erneuerbarem Wasserstoff, der hauptsächlich mit Hilfe von Wind- und Sonnenenergie erzeugt wird«, erklärt die Kommission. Der Übergang soll bis 2050 in drei Stufen erfolgen (2020 bis 2024: Erzeugung von bis zu einer Million Tonnen Wasserstoff, 2025 bis 2030: zehn Millionen Tonnen, 2030 bis 2050: Einsatz der Technologie in allen Sektoren, in denen die Dekarbonisierung schwierig ist). Die Kommission will dazu die erforderliche Infrastruktur, Logistik und Investitionen fördern.

ZDH FORDERT TECHNOLOGIEOFFENHEIT

Der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) pocht in seinem Positionspapier zum Thema Wasserstoff auf

»Das Handwerk ist ein entscheidender Multiplikator und Umsetzer einer künftigen Wasserstoffwirtschaft.«

Zentralverband des Handwerks

Technologieoffenheit und handwerksgerechte Rahmenbedingungen bei allen Technologien. Denn: Bei derzeitigem Forschungsstand sei noch nicht geklärt, welche Technologie sich in welchen Feldern durchsetzen kann. Gleichwohl könne die Anwendung der Wasserstofftechnologie nach Einschätzung des ZDH einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der Klimaschutzziele leisten. »Das Handwerk ist bereits jetzt und noch vermehrt in Zukunft von diesen Entwicklungen in vielfältiger Weise als Nutzer, Dienstleister, Produzent und Beteiligter an zahlreichen ökonomischen und

technologischen Prozessen betroffen«, so der Verband. Schnittstellen gebe es sowohl in Richtung Privatkunden als auch zur Industrie.

Der ZDH identifiziert vor allem acht Berufsgruppen des Handwerks, in denen Wasserstofftechnologie eine besondere Rolle spielen kann: das Elektrohandwerk (Gebäudetechnik), Sanitär-Heizung-Klima-Handwerk (Heizungstechnologie), Schornsteinfegerhandwerk (Kontrollaufgaben, Effizienzchecks), Kraftfahrzeughandwerk (Verkauf, Wartung, Reparatur von Brennstoffzellenfahrzeugen), Bauhandwerk (Antrieb schwerer Nutzfahrzeuge, Verwendung klimaneutral erzeugter Baustoffe), Landmaschi-

ANALYSE

Gut ein Jahr, nachdem die Bundesregierung die Nationale Wasserstoffstrategie verabschiedet hatte, hat sie einen ausführlichen Umsetzungsbericht vorgelegt. Darin analysiert sie den Stand der Umsetzung aller 38 geplanten Maßnahmen. Eine umfassende Bilanz soll in einem Monitoringbericht im nächsten Jahr folgen.

nentechnikerhandwerk (Antrieb Landmaschinen), Metallhandwerk (Prozessenergie und chemische Prozesse, Verwendung von klimaneutral erzeugtem Stahl).

HANDWERK UNBEDINGT EINBEZIEHEN

Das Handwerk sei »entscheidender Multiplikator und Umsetzer einer künftigen Wasserstoffwirtschaft«, so der ZDH. In der deutschen und auch der europäischen Wasserstoffstrategie sei deshalb das Handwerk unbedingt als Akteur in der Wasserstoffwirtschaft einzubeziehen. »Rahmenbedingungen, Fördermaßnahmen sowie die Schaffung und Zugänglichkeit von Infrastruktur-, Beratungs- und Bildungsangeboten wie auch zur anwendungsnahen Forschung sind deshalb von Anfang an mittelstandsgerecht und dezentral auszugestalten«. Neben der Etablierung des Wasserstoffs in der Industrie gelte es auch, handwerksrelevante Anwendungsfelder zu erschließen und mit angemessenen Ressourcen auszustatten.

Vor allem für kleine und mittlere Betriebe gebe es Innovationshürden, sie seien besonders bei der Implementierung der Wasserstofftechnik zu unterstützen, fordert der ZDH. »Für die Betriebe ist sowohl als Nutzer, Servicedienstleister als auch als Erzeuger ein gleichberechtigter Zugang zu den Techniken zu ermöglichen.« Eine Förderung der Brennstoffzellentechnik im Mobilitäts- und Gebäudebereich müsse bei »dauerhaft planungssicherer Gleichstellung der Förderungen mit anderen klimaschonenden Technologien« langfristig angelegt werden. Öffentlich gefördert werden müsse auch der Ausbau gewerkeübergreifender Bildungs- und Kompetenzstrukturen für die Wasserstofftechnik. Bildungszentren bräuchten finanzielle Hilfe für die entsprechende Ausstattung. Schließlich müsse das Handwerk einen »gleichwertigen Zugang« zu Wasserstoff-Ressourcen und den verbundenen Infrastrukturen ohne Benachteiligung erhalten.

Wasserstoff klingt für viele wie der Stein der Weisen: Er ist emissionsfrei und unbegrenzt vorhanden, wenn die Herstellung mit regenerativen Energien erfolgt. Vor allem in den Bereichen Mobilität und der Gebäudetechnik liegen interessante Anwendungsfelder. Die technische Integration von Wasserstoff für Haushalte, Unternehmen und Kommunen obliegt dem Handwerk. Dafür fordert der Generalsekretär des Zentralverband des Deutschen Handwerks, Holger Schwannecke, Unterstützung in der Politik ein, um Betriebe für diese Herausforderungen fit zu machen – und sich eine gewisse Technologieoffenheit zu bewahren.

Ohne Handwerk geht es nicht

WASSERSTOFF WIRD KÜNFTIG WICHTIGER TEIL UNSERES ÖKONOMISCHEN SYSTEMS SEIN. DIE INTEGRATION GELINGT ALLERDINGS NUR MIT DEM HANDWERK.

DHB: Aktuell wird intensiv über Wasserstoff diskutiert. Wasserstoff soll zukünftig ein wichtiger Baustein auf dem Weg in eine fossilfreie Wirtschaft sein. Inwieweit ist das Handwerk davon betroffen? Ist das nicht eher ein Thema für die Industrie?

Schwannecke: Das Handwerk hat viele Bezüge zu Wasserstoffanwendungen – sei es als unmittelbarer Nutzer oder aber in der Funktion als zentrale Schnittstelle zwischen Industrie und Kunden. Zahlreiche Gewerke sind gefragt, um zukünftige wasserstofftaugliche Anlagen der Chemie- und Stahlindustrie zu bauen und zu warten. Auch für künftige denkbare Anwendungen im Energie- und Mobilitätsbereich bei privaten und gewerblichen Nutzern wird das Handwerk gebraucht. Und Handwerkerinnen und Handwerker gehören natürlich auch selbst zum Kreis derer, bei denen Wasserstofftechnologien zum Einsatz kommen können, voraussichtlich zunächst bei Nutzfahrzeugen mit Brennstoffzellen und zukünftig bei Bau- und Landmaschinen. Wasserstoff ist ein faszinierender, aber auch herausfordernder Stoff: Damit die Potenziale dieses Stoffes auch voll genutzt werden, braucht es die Profis aus dem Handwerk.

DHB: Ist nun Wasserstoff oder Elektromobilität die eigentliche Zukunftstechnik im Mobilitätsbereich, auf die wir uns einstellen müssen?

Schwannecke: Technologien müssen nach ihrer Marktgängigkeit, Leistungsfähigkeit und Umweltgerechtigkeit beurteilt werden – und am Ende sind es ohnehin die Nutzer, die darüber in den jeweiligen Anwendungsbeichen entscheiden. Die wägen ab, mit welcher Technologie sich positive Klimaeffekte am effizientesten erzielen lassen und gleichzeitig die notwendige Leistungsfähigkeit sichergestellt ist. Elektromobilität – im Sinne der Batterieelektrik – setzt sich besonders im Mobilitätsbereich immer mehr durch, zumal in den vergangenen Jahren in vielen Anwendungsbereichen des Handwerks die Angebote immer passfähiger geworden sind. Der Einsatz von Wasserstoffbrennstoffzellen ist zukünftig etwa auch dort denkbar, wo hohe Anforderungen an Leistung, Reichweite und Zuverlässigkeit bei jedem Wetter und Untergrund stehen. Damit wären sie dann insbesondere auch für schwere Nutzfahrzeuge, Bau- und Landmaschinen geeignet. Ob sie darüber hinaus auch in anderen Fahrzeugklassen breiter angewendet werden können, hängt auch davon ab, wie sich die Verfügbarkeit von Wasserstoff zukünftig gestaltet, z. B. ob sich ein großer Importmarkt für Wasserstoff aus Regionen mit geringen Herstellungskosten entwickelt.

DHB: Für das Handwerk ist sicherlich auch wichtig, inwieweit Wasserstoff im Bereich der Gebäudetechnik Anwendung findet. Wie ist hier der aktuelle Stand?

Schwannecke: Heizen mit Wasserstoff ist mittlerweile auf verschiedene Art und Weise möglich. Für Wohn- und Nichtwohngebäude eignen sich dafür prinzipiell auch Brennstoffzellen. Besonders nachhaltig und umweltfreundlich sind Brennstoffzellen jedoch dann, wenn sie mit einer Photovoltaikanlage verbunden sind. Doch es ist auch der Gasbetrieb möglich. Hierzu müsste der Wasserstoff, der für den Betrieb der Brennstoffzelle nötig ist, über das Gasnetz in das

»Damit die Potenziale des Wasserstoffes auch voll genutzt werden, braucht es die Profis aus dem Handwerk.«

Holger Schwannecke, Generalsekretär des Zentralverbandes

Um das Handwerk und seine Mitarbeiter für die Herausforderungen in Sachen Wasserstoff zu qualifizieren, fordert ZDH-Generalsekretär Schwannecke Unterstützung von der Politik.



Foto: © Boris Tenfelz / ZDH

Gebäude geliefert werden. Das würde allerdings voraussetzen, die vorhandene Gasinfrastruktur zunächst entsprechend zu ertüchtigen. Es ist aber zu erwarten, dass sich gerade auch im Wärmebereich letztlich die Technologien durchsetzen werden, die für das jeweilige Gebäude oder den Gebäudeverbund am effizientesten betrieben werden können. In jedem Fall braucht es umfassende Kenntnisse, um wasserstoffbetriebene Heizsysteme zu planen, zu installieren und zu warten. Das Sanitär-, Heizungs- und klimatechnische Handwerk, das Elektrohandwerk und das informationstechnische Handwerk wie aber auch die Anlagenbauer sind hierbei die entscheidenden Gewerke.

DHB: Warten Sie eine Prognose, wann wir mit Wasserstoff heizen werden?

Schwannecke: Ob und wann ein wasserstoffnutzendes Heizsystem in den Gebäuden in der Fläche zum Einsatz kommt, hängt von der Effizienz entsprechender Lösungsansätze und von den Entwicklungskosten ab, die damit verbunden sind. So ist beispielsweise der eigenstrombasierte Betrieb einer Brennstoffzelle nur dann



Am HyStarter-Projekt des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur war der ZDH über den Projektträger NOW beteiligt und hat analysiert, wo das Handwerk bisher einen Bezug zur Wasserstofftechnik hat.

möglich, wenn das Dach nicht verschattet ist. Hier sind noch längst nicht alle technischen Herausforderungen geklärt. Deshalb ist es so wichtig, dass die Politik im Gebäudebereich weiter auf strikte Technologieoffenheit und unternehmerische Innovationsstärke setzt, so dass schließlich die Technologielösung zur Anwendung kommt, die sowohl für den Klimaschutz wie aber auch die Versorgungssicherheit am effizientesten ist.

DHB: Was erwartet das Handwerk beim Thema Wasserstoff in der neuen Legislaturperiode von der Politik?

Schwannecke: Zum einen Technologieoffenheit und eine ergebnisoffene Prüfung aller Anwendungsfelder der Wasserstofftechnologie: Dazu gab es am Ende der letzten Legislaturperiode gute Ansätze durch gezielte Forschungs- und Förderprogramme. Am HyStarter-Projekt des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur war der ZDH über den Projektträger NOW beteiligt und hat analysiert, wo das Handwerk bisher einen Bezug zur Wasserstofftechnik hat.

Die Wahlprogramme fast aller Parteien haben das Wasserstoffthema aufgegriffen: mal breit gefächert, mal auf bestimmte Anwendungsfelder verengt. Wir setzen uns für die Fortsetzung einer offenen Strategie ein. Zum anderen erwarten wir von der Politik Mittelstandsgerechtigkeit: Beim Übergang zur fossilfreien Wirtschaft wird Wasserstoff in jedem Fall ein wichtiger Teil unseres ökonomischen Systems werden: in der Chemie, bei der Stahlerzeugung, bei der Zementproduktion, bei der Mobilität und Haustechnik oder bei der Energiespeicherung. Doch um all das umzusetzen, braucht es das Handwerk. Nur mit Handwerkerinnen und Handwerkern werden wir das erfolgreich bewerkstelligen können. Um Betriebe und Fachkräfte für die Herausforderungen fit zu machen, muss Politik dabei unterstützen, einerseits die berufliche Ausbildung stärker zu fördern und andererseits entsprechende Qualifikationsangebote weiterzuentwickeln.

forschen - forschen

UM WASSERSTOFF IN ABSEHBARER ZEIT ALS ENERGIETRÄGER EINSETZEN ZU KÖNNEN, IST NOCH VIEL WISSENSCHAFTLICHE ARBEIT

ZU ZAHLREICHEN ASPEKTEN NOTWENDIG. DIE INITIATIVEN SIND SCHIER UNZÄHLBAR.

Text: Bettin Heimsoeth

Bis 2050 will wollen die EU-Staaten treibhausgasneutral werden, Deutschland strebt gar 2045 an. Dabei wird Wasserstoff eine große Rolle spielen. Wasserstoff ist ein gut nutzbarer Energieträger mit großer Energiedichte: Im Verhältnis zu seinem Gewicht enthält er drei Mal so viel Energie wie Diesel. In Brennstoffzellen lässt sich mit Wasserstoff Strom erzeugen, oder er kann als Basis für synthetische Kraft- und Brennstoffe dienen. Wasserstoff muss aber immer erst erzeugt werden. In Reinform kommt Wasserstoff auf der Erde nicht vor. Essenziell ist dabei, sogenannten grünen Wasserstoff zu verwenden, also solchen, der durch Elektrolyse mithilfe regenerativer Energien gewonnen wird: also ohne CO₂ zu erzeugen. Um alle mit diesen Prozessen verbundenen Technologien zu entwickeln und zu optimieren, baut die Bundesregierung eine Landschaft aus Grundlagen- und Anwendungsforschung zu grünem Wasserstoff und seiner Nutzung auf und unterstützt finanziell.

Doch welche Anwendungsfelder gibt es überhaupt? Allem voran ist da die Mobilität zu nennen. Otto- und Dieselmotoren, die mit fossilen Kraftstoffen betrieben werden, gelten als Auslaufmodell. Wasserstoff kann da eine Alternative darstellen, in zweierlei Hinsicht. Zum einen lässt sich aus Wasserstoff mit Hilfe einer Brennstoffzelle Strom erzeugen, um einen Elektromotor anzutreiben. Batterien müssen dann nicht mitgeführt werden, wohl aber ein Tank mit Wasserstoff. Sinn macht das, wo bei hohem Energiebedarf große Reichweiten gefragt sind, Batterien also an ihre Grenzen stoßen. Das heißt vor allem beim Schwerlasttransport und landwirtschaftlichen Transportmitteln, bei der Schifffahrt und beim Schienen- und Busverkehr und sogar im Luftverkehr.

WASSERSTOFF BINDEN

Zwei Dinge indes sind dabei kritisch: Möglichst viel Wasserstoff muss in kleinen Volumina und dazu möglichst ungefährlich gespeichert werden. Denn als komprimiertes Gas ist Wasserstoff sehr explosiv. Es gibt Ansätze, Wasserstoff in ein Trägermaterial zu binden. An der Friedrich-Alexander-Universität und auch dem Helmholtz-Institut Erlangen-Nürnberg etwa haben Forscher eine Methode entwickelt, in der der Wasserstoff durch ein flüssiges, organisches Trägermaterial gebunden wird. Das Gemisch ist schwer entflammbar und nicht explosiv. Aber für die



Die Bundesregierung baut eine Landschaft aus Grundlagen- und Anwendungsforschung zu grünem Wasserstoff und seiner Nutzung auf und unterstützt finanziell.



Nutzung des Wasserstoffs ist ein relativ großer Reaktor notwendig, der sich nicht für Kleinwagen aber etwa für Eisenbahnen eignet. Für Mofas, Roller und Co arbeitet das Fraunhofer-Institut IFAM in Dresden an einer Lösung. Tanken von Gas ist bei solch kleinen Fahrzeugen unmöglich, weil die Druckbelastung zu groß wäre. Die Fraunhofer-Forscher lösen den Wasserstoff in festem Magnesiumhydrid in einer Kartusche. Statt zu tanken muss nur die Kartusche gewechselt werden.

Neben dem Elektromotor kann aber auch ein Verbrennungsmotor mit Wasserstoff betrieben werden – so müsste man diese ausgereifte Technologie nicht abschaffen. Dieser Direktverbrennung von Wasserstoff widmet sich etwa das Fraunhofer ICT. Dazu wird im Brennraum ein zündfähiges Gemisch aus Wasserstoff und Luft verbrannt. Es entsteht lediglich eine geringe Menge an Stickoxiden, die sich mit einer einfachen Abgasbehandlung fast ganz eliminieren lassen, Kohlenstoffbasierte Schadstoffe entstehen erst gar nicht.

Aber auch mit flüssigen Kraftstoffen, aus Wasserstoff hergestellt, kann ein herkömmlicher Verbrennungsmotor betrieben werden. Bis zu 90 Prozent weniger Treibhausgasemissionen als bei fossilen Kraftstoffen sollen dabei entstehen. Und die Treibstoffe haben eine sehr hohe Energiedichte, was sie besonders einsetzbar für Schiff, Lkw und Flugzeug macht, wo eben hohe Leistungen bei langer Betriebsdauern gefragt sind.

BRENNSTOFFZELLEN FÜR KLIMATECHNIK

Nicht vernachlässigt werden sollte bei all den Forschungsaktivitäten zudem der Wärmesektor. 55 Prozent der Endenergie in Deutschland fließen in die Wärme- und Kälteerzeugung. Die bisher vorherrschenden fossilen Energiequellen ließen sich durchaus durch Brennstoffzellen ersetzen. Brennstoffzellenheizungen gibt es auf dem Markt, ihre weite Verbreitung scheiterte aber bisher an den hohen Anschaffungskosten. Der Nationale Wasserstoffrat hat nun die Fraunhofer Institute für Solare Energiesysteme (ISE) sowie Energiewirtschaft und Energiesystemtechnik (IEE) beauftragt, eine Analyse und Bewertung unterschiedlicher Dekarbonisierungspfade für den Wärmemarkt vorzunehmen, die bis zum Frühjahr 2022 fertig gestellt werden soll. Neben den wichtigen ökonomischen Aspekten sind die Themen Akzeptanz und Versorgungssicherheit wichtig. Auf Basis der Ergebnisse dieser Studie wird der Wasserstoffrat Handlungsempfehlungen zur Dekarbonisierung des Wärmemarkts geben.

EINIGUNG

NEUES TARIFPAKET FÜR DIE BAUWIRTSCHAFT

Die etwa 900.000 Beschäftigten in der Bauwirtschaft bekommen mehr Geld. Die Tarifvertragsparteien konnten sich auf ein neues Tarifpaket mit einer Laufzeit von 33 Monaten verständigen. Die Beschäftigten in den alten Bundesländern erhalten Lohnerhöhungen in drei Schritten: um 2,0 Prozent zum 1. November 2021, um 2,2 Prozent zum 1. April 2022, um 2 Prozent zum 1. April 2023. Für die Monate Juli bis Oktober 2021 bekommen sie eine Coronaprämie von 500 Euro. Außerdem erhalten sie Einmalzahlungen in Höhe von 400 Euro zum 1. April 2022 und 450 Euro zum 1. April 2023. Die Beschäftigten im Osten erhalten eine Corona-Zahlung von 220 Euro. Zudem erhöhen sich auch ihre Löhne in drei Stufen: um 3,0 Prozent zum 1. November 2021, um 2,8 Prozent zum 1. April 2022, um 2,7 Prozent zum 1. April 2023.

handwerksblatt.de



KOALITION

WIRTSCHAFT FORDERT KLUGE ZUKUNFTSPOLITIK

Noch verhandeln SPD, Grüne und FDP über die Inhalte des Koalitionsvertrags. Die vier Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft, darunter der Zentralverband des Deutschen Handwerks, stellen in einer gemeinsamen Erklärung klar, was sie von der nächsten Bundesregierung erwarten. Ihre Politik müsse den großen Herausforderungen (»Demografie, Digitalisierung, Dekarbonisierung und Tendenzen einer De-Globalisierung«), vor denen die Betriebe stehen, gerecht werden. »In dieser Situation erwarten wir von der neuen Bundesregierung Klarheit und Entschlossenheit«, so die Verbände. »Wir nehmen die Ankündigung vom Aufbruch ernst. Aufbruch bedeutet nicht mehr Regulierung und Belastungen. Aufbruch bedeutet wirtschaftliche Dynamik mit Vertrauen in die Kreativität der Menschen in den Betrieben vor Ort.« Dazu gehöre Respekt vor Eigentum, unternehmerischer Leistung, Gründergeist, Selbstständigkeit, Risikübernahme und der Verantwortung für Arbeitsplätze.

handwerksblatt.de

ENERGIE

EEG-UMLAGE SINKT DEUTLICH



Die Übertragungsnetzbetreiber haben die Höhe der EEG-Umlage für das nächste Jahr bekanntgegeben: Die EEG-Umlage wird von derzeit 6,5 Cent je Kilowattstunde (ct/kWh) ab Anfang 2022 auf 3,723 ct/kWh abgesenkt. Im Vergleich zum Vorjahr sinkt die Umlage damit um 43 Prozent.

»Die EEG-Umlage 2022 liegt auf dem niedrigsten Stand seit 10 Jahren«, sagt Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier (CDU).

»Die erneuerbaren Energien werden gegenüber fossilen Energieträgern immer wettbewerbsfähiger. Gerade in Zeiten, in denen die Weltmarktpreise von Gas, Öl, Kohle steigen, ist die stark gesunkene EEG-Umlage

eine gute und wichtige Nachricht für die Verbraucherinnen und Verbraucher in Deutschland wie auch für die Wirtschaft, vor allem den Mittelstand.«

Altmaier betont, dass die gesunkene EEG-Umlage nicht als Einmaleffekt verpuffen dürfe und schnellstmöglich komplett abgeschafft werden müsse. Gerade bei den aktuell sehr hohen Energiepreisen seien Entlastungen nötig.

Wie im vergangenen Jahr wird die Umlage auch durch einen Bundeszuschuss gesenkt. Über Einnahmen aus der nationalen CO₂-Bepreisung und dem Konjunkturpaket hat das EEG-Konto im laufenden Jahr einen Zuschuss von 10,8 Milliarden Euro erhalten. In 2022 erhält die EEG-Umlage einen Bundeszuschuss von 3,25 Milliarden Euro aus der CO₂-Bepreisung.

HALBLEITERMANGEL

FOLGEN FÜR DEN AUTOHANDEL

Verärgerte Kunden, verunsicherte Mitarbeiter und wirtschaftliche Einbußen für die Betriebe. Das sind aktuell die Folgen des Halbleitermangels im fabrikatsgebundenen Autohandel. Der Zentralverband Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe (ZDK) erwartet, dass sich die Lage weiter verschärfen wird. Es sei vorzusehen, dass die große Nachfrage nach Neufahrzeugen nicht annähernd bedient werden könne. Ein deutlicher Fingerzeig seien die Zahlen des Kraftfahrt-Bundesamtes: Mit 197.000 Pkw lagen die Neuzulassungen im September bereits 25,7 Prozent unter dem Vergleichswert im Vorjahresmonat – der schwächste Wert im September seit 30 Jahren.

»Unsere Kunden haben kein Verständnis mehr für unsere Aussagen und Vertröstungen«, erklärt ZDK-Präsident Jürgen Karpinski. Der Handel stehe nach dem monatelangen Lockdown zu Beginn des Jahres ohnehin unter Druck. Die Händler hatten auf ein starkes zweites Halbjahr gehofft. Nun fehlten die Umsätze, Bonusziele seien nicht erreichbar, das komplette Ausmaß der wirtschaftlichen Folgen sei noch nicht abschätzbar. Der ZDK fordert von den Herstellern eine partnerschaftliche Zusammenarbeit. Karpinski: »Der Autohandel in Deutschland braucht eine kurzfristige Perspektive, sonst stehen Existenzen auf dem Spiel.«

EFFIZIENZFÖRDERUNG

VERBESSERTE RICHTLINIEN

Das Bundeswirtschaftsministerium erweitert die Effizienzförderung für die Wirtschaft und verbessert die Förderbedingungen für kleine und mittlere Betriebe. Anfang November sind zwei neue Förderrichtlinien in Kraft getreten, mit denen das Ministerium die Förderung verbessert und sie an die gestiegenen energie- und klimapolitischen Ziele der Bundesregierung (Treibhausgasneutralität bis 2045) anpasst. Neu ist, dass neben der Energieeffizienz künftig auch Ressourceneffizienz gefördert werden soll. Besonders kleine und mittlere Unternehmen sollen von den erweiterten Richtlinien profitieren.

handwerksblatt.de

Anzeige

mySortimo
wear

Hochwertige Teamkleidung mit Ihrem Firmenlogo!



CORPORATE FASHION
einheitliches Erscheinungsbild
Ihrer Mitarbeiter



TEXTILE VISITENKARTE
professionelle Außenwirkung
beim Kunden und unterwegs



SCHÖFFEL-QUALITÄT
hochwertig, nachhaltig
und langlebig



DIGITALE VERWALTUNG
individualisierte Kleidung
jederzeit online nachbestellbar



Text: **Lars Otten**...

Die Deutsche Energie-Agentur (dena) kommt in ihrer jetzt vorgelegten Studie zur Klimaneutralität zu dem Schluss, dass es keine Zeit mehr zu verlieren gibt, um die Energiewende umzusetzen. Die Studie mit dem Titel »Aufbruch Klimaneutralität« hat die dena in Zusammenarbeit mit Forschungsinstituten und Wirtschaftsvertretern, darunter der Zentralverband der Deutschen Elektro- und Informationstechnischen Handwerke (ZVEH), erarbeitet.

Elektrohandwerk fordert mehr Tempo bei der Energiewende

UM DIE ENERGIEWENDE ZU SCHAFFEN, DARF KEINE ZEIT MEHR VERLOREN WERDEN. DAS IST DAS ERGEBNIS EINER STUDIE, AN DER AUCH DER ZVEH BETEILIGT WAR. DER VERBAND FORDERT EINE MUTIGERE ENERGIEPOLITIK.

Die Studie ist 306 Seiten stark. Kernaussage: »Um die Energiewende erfolgreich umzusetzen und Deutschland bis 2045 klimaneutral zu machen, bedarf es einer riesigen gesamt- gesellschaftlichen Kraftanstrengung.« Daraus ergeben sich laut dena 84 Aufgaben, die Politik und Gesellschaft zu bewältigen haben, um das Ziel zu erreichen. »Jede einzelne Aufgabe ist machbar«, ist sich Andreas Kuhlmann, Vorsitzender der Geschäftsführung der dena, sicher. »Für manche bedarf es nur politischen Willens, andere erfordern dagegen einen längeren Atem, Mut und Weitsicht«, schreibt er im Vorwort zur Studie.

NEUER SCHWUNG IN ENERGIE- UND KLIMAPOLITIK

Deutschland könne das schaffen, so Kuhlmann. Allerdings brauche es dafür unbedingt neuen Schwung in der Energie- und Klimapolitik. Zu viel sei bisher liegen geblieben. »Energiewende und Klimapolitik müssen besser organisiert, das historische Klein-Klein der vergangenen Jahre überwunden werden.« Seine Prognose: Die festgelegten Ziele für die kommenden Jahre werden sehr wahrscheinlich verfehlt. »Die gegenwärtigen gesetzlichen Regelungen stehen einem zielorientierten effizienten Handeln entgegen und verhindern so die notwendige Dynamik.«

Deswegen müsse die neue Bundesregierung einen neuen Kurs fahren. Mehr noch: Kuhlmann fordert eine grundlegende Veränderung der Herangehensweise und schlägt eine Vier-Säulen-Strategie vor. Die erste Säule sei die Erhöhung der Energieeffizienz in allen Verbrauchssektoren, besonders in der Industrie und im Gebäudebereich. Daneben sei der umfassende Einsatz von erneuerbaren Energien von besonderer Bedeutung, der wiederum sei abhängig von einer schnelleren Elektrifizierung in

»Energiewende und Klimapolitik müssen besser organisiert, das historische Klein-Klein der vergangenen Jahre überwunden werden.«

Andreas Kuhlmann, Vorsitzender der Geschäftsführung der dena



Die Autoren einer Studie zum Ausbau der Elektromobilität rechnen allein auf dem Verkehrssektor mit einer Verzehnfachung des Strombedarfs.

vielen Anwendungsbereichen. Dritte Säule seien erneuerbare gasförmige und flüssige Energieträger und Rohstoffe. Schließlich brauche es sowohl technische als auch natürliche Lösungen, um die CO₂-Emissionen zu verringern.

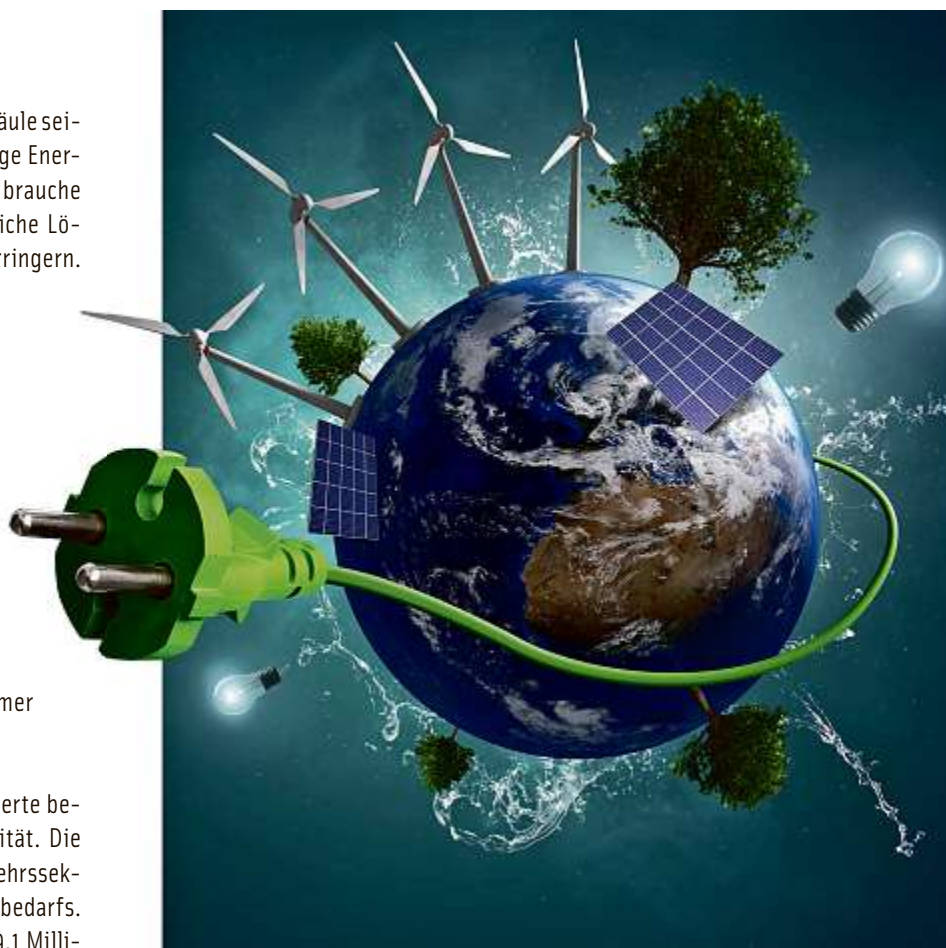
Um die Klimaziele zu erreichen, Mut und mehr Tempo, sagt auch Lothar Hellmann. »Wenn wir wirklich loslegen, läuft uns die Zeit. Die Elektrohandwerke können wollen mit ihrem Know-how einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz und zur Energiewende leisten.« Besonders die Politik hier in der Pflicht, entsprechende Maßnahmen zu ergreifen. Strukturalismus im Laufe der Dekarbonisierung immer wichtiger, der Bedarf immer größer.

Dafür sorgen der auch vom ZVEH geforderte beschleunigte Ausbau der Elektromobilität. Die Autoren der Studie rechnen allein Verkehrssektor mit einer Verzehnfachung des Strombedarfs. »Schließlich müssen bis 2030 bereits 9,1 Millionen batteriebetriebene Fahrzeuge auf deutschen Straßen unterwegs sein, um die Klimaziele im Verkehrssektor zu erreichen.« Um den Hochlauf der E-Mobilität zu unterstützen, seien deswegen mehr Anreize für den Ausbau der Ladeinfrastruktur besonders im privaten Bereich notwendig – nicht nur in Deutschland, sondern auch auf europäischer Ebene.

PHOTOVOLTAIK AUSBAUEN

Decken lässt sich der Strombedarf nur, wenn die Erzeugung aus Sonnenenergie deutlich ausgebaut wird. Ein Teil der Lösung sei hier Photovoltaik (PV). Auch hier sei mehr Engagement beim Ausbau nötig, so der Elektroverband. Bisher würden hier die Etappenziele verfehlt. Der ZVEH hatte bisherige PV-Zielgrößen der Bundesregierung als zu wenig ambitioniert kritisiert und sich wiederholt für eine Abschaffung der EEG-Umlage auf selbst erzeugten und verbrauchten PV-Strom eingesetzt, um den Zubau attraktiver zu machen. Ein richtiger erster Schritt sei die in verschiedenen Bundesländern eingeführte oder geplante Photovoltaik-Pflicht bei Neubauten oder Dachsanierungen.

Generell müsse der Gebäudebestand eine größere Rolle beim Klimaschutz spielen. »Schließlich können PV-Anlagen am Gebäude in Kombination mit einer Sanierung der Gebäudehülle sowie Mieterstrom- und Quartiersenergieprojekte dazu beitragen, Gebäude in Energieerzeuger zu verwandeln«, betont der ZVEH. Es sei wichtig,



Gebäude nicht nur als Energieverbraucher zu begreifen. Aufgabe der Politik sei es hier stärkere Anreize zu setzen wie auch hinderliche Regulierungen zurückzunehmen.

DATENZUGANG SICHERN

Der in der Studie verlangte Einsatz digitaler Technologien zur Gebäudeautomation sei ganz im Sinne der Elektrohandwerke. Sie fordern, das im Gebäudebereich schlummernde Potenzial zu erkennen und vernetzte Anwendungen und gebäudeeigene Energiemanagementsysteme als wichtigen Beitrag zur Senkung des Energieverbrauchs zu verstehen. Damit die E-Handwerke mit ihren Dienstleistungen einen Beitrag leisten können, sollten sie einen »barrierefreien Zugang zu gebäudebezogenen Energiedaten« erhalten.

Ohne ausreichendes Fachpersonal sei all dies nicht zu erreichen. Der Fachkräftebedarf werde weiter zunehmen – »eine steigende Sanierungsrate, erhöhte Neubauaktivitäten sowie neue Dienstleistungen und Geschäftsfelder im Energiebereich sorgen für eine zusätzliche Nachfrage nach Fachkräften«. Der ZVEH setzt sich deshalb für die Gleichstellung von beruflicher und akademischer Bildung, eine Stärkung der dualen Ausbildung sowie für hohe Qualifizierungsstandards ein.



Ab dem 1. Januar 2022 müssen Arbeitgeber die Steuer-Identifikationsnummern (Steuer-ID) ihrer gewerblichen Minijobber an die Minijob-Zentrale übermitteln. Zudem muss der Arbeitgeber in der Datenübermittlung die Art der Versteuerung angeben, das meldet die Minijob-Zentrale.



Foto: © iStock / PIXEL

Gerade werden Minijobber in vielen Bereichen gesucht.

Begehrte Aushilfen: Anreize für Minijobber

DER VERDIENST VON MINIJOBBERN IST BEGRENZT, ABER MIT ZUSCHLÄGEN, EINEM CORONA-BONUS ODER EINEM SMARTPHONE KÖNNEN ARBEITGEBER IHRE AUSHILFEN AN DEN BETRIEB BINDEN.

Mit dem Auslaufen der Corona-Beschränkungen stieg in Deutschland auch die Zahl der Minijobber wieder deutlich an. Nach Angaben der Minijob-Zentrale arbeiteten zum 30. Juni allein im gewerblichen Bereich sechs Millionen Menschen auf 450-Euro-Basis – rund eine halbe Million mehr als noch am 31. März. Vor der Pandemie waren es mehr als sieben Millionen. »Wir gehen davon aus, dass sich die Zahl der Minijobber weiter erhöhen wird«, sagt Heinz-Günter Held, bei der Knappschaft-Bahn-See zuständiger Geschäftsführer für die Minijob-Zentrale. In vielen Bereichen würden wieder Minijobber gesucht. In ihrem Sondierungspapier haben SPD, Grüne und FDP eine Erhöhung der Verdienstgrenze auf 520 Euro angekündigt.

DIE FINANZIELLEN GRENZEN DER MINIJOBBS

450-Euro-Jobber müssen keine Beiträge zur eigenen Kranken-, Pflege- und Arbeitslosenversicherung abführen. Nur ein Eigenanteil zur Rentenversicherung in Höhe von 3,6 Prozent ist vorgesehen, wobei hier ein Befreiungsantrag gestellt werden kann. Der Arbeitgeber zahlt einen Pauschalbeitrag von rund 31,5 Prozent zur Kranken- und Rentenversicherung sowie einer Pauschsteuer und Umlagen. Dies entspricht einer Belastung von 591,80 Euro für einen 450-Euro-Job. Der Verdienst darf auch mal schwanken und dann über den 450 Euro liegen, wichtig ist, dass die Jahresgrenze von 5.400 Euro nicht überschritten wird. Bei saisonalen Schwankungen, etwa in Eisdielen und Cafés, muss der Arbeitgeber die zu erwartenden Verdienste jedes Monats schätzen, addieren



und dann durch zwölf (oder die tatsächlichen Beschäftigungsmonate) teilen.

ARBEITSSTUNDEN BEGRENZT

Der Mindestlohn begrenzt die potenziell verfügbaren Stunden des Arbeitnehmers. Bei einem Mindestlohn von 9,60 Euro kann der geringfügig Beschäftigte maximal 46,9 Stunden im Monat beschäftigt werden. Vom 1. Januar bis zum 30. Juni 2022 beträgt der gesetzliche Mindestlohn: 9,82 Euro (gleich 45,82 Stunden). Die für 1. Juli 2022 geplante Anhebung des Mindestlohns auf 10,45 Euro begrenzt die maximal verfügbare Stundenanzahl auf 43,1 Stunden.

MINIJOBBER DÜRFEN ZUSCHLÄGE ERHALTEN

Auch 450-Euro-Jobber dürfen Zuschläge erhalten. »Eine gute Möglichkeit, um Interessierten Arbeitszeiten in der Nacht sowie an Sonn- und Feiertagen schmackhaft zu machen«, sagt Steuerberater Christian Schindler von der Steuerberatungsgesellschaft ETL. Doch es gelten festgelegte gesetzliche Regelungen, wie viel Prozent bei derzeit geltendem Mindestlohn auf den aktuellen Stundenlohn zugeschlagen werden können. So dürfen für Nachtarbeit 25 Prozent, für Sonntagsarbeit 50 Prozent und für gesetzliche Feiertage 125 Prozent beziehungsweise 150 Prozent an besonderen Tagen (24., 25. und 26. Dezember sowie 1. Mai) mehr Lohn bezahlt werden. Arbeitet der geringfügig Beschäftigte zum Beispiel am Sonntag, kann ihm auch mehr bezahlt werden als 450 Euro im Monat. Der Grundlohn, auf den die Zuschläge berechnet werden, darf dann allerdings 25 Euro pro Stunde nicht übersteigen.

KEIN WEIHNACHTS- ODER URLAUBSGELD

»Weihnachtsgeld funktioniert nicht«, betont Steuerberater Christian Schindler aus der Lutherstadt Wittenberg. Zwar habe der Arbeitgeber die Möglichkeit, zwischenzeitlich mehr als die 450 Euro zu zahlen, zum Beispiel während der Hauptsaison, allerdings müsse sichergestellt sein, dass der durchschnittliche Nettolohn im Zeitraum von zwölf Monaten die festgeschriebene 450-Euro-Verdienstgrenze nicht überschreitet. Ein zusätzliches Weihnachtsgeld zum regulären Monatslohn sei daher nicht möglich. Auch Urlaubsgeld kann Minijobbern nicht gezahlt werden. Alternativ kann ihnen aber – wie allen anderen Arbeitnehmern auch – eine Erholungsbeihilfe gezahlt werden. Sein ETL-Kollege und Arbeitsrechtler Dr. Uwe Schlegel aus

»Über Nacht- und Feiertagszuschläge hinaus kann der Arbeitgeber noch bis März 2022 eine Corona-Prämie auszahlen.«

CHRISTIAN SCHINDLER,
ETL-STEUERBERATER

Köln warnt in dem Zusammenhang vor einer anteiligen Urlaubsabgeltung im auszahlenden Stundenlohn, selbst wenn damit nicht die 450-Euro-Grenze überschritten wird. »Das bedeutet eine Urlaubsabgeltung im laufenden Arbeitsverhältnis, und die ist grob illegal.« Dadurch würde der Urlaubsanspruch des geringfügig Beschäftigten weder erfüllt noch abgebaut. Diesem stünde also weiterhin Urlaub zu, so Schlegel weiter.

CORONA-BONUS AUCH FÜR AUSHILFEN MÖGLICH

Über Nacht- und Feiertagszuschläge hinaus kann der Arbeitgeber noch bis Ende März 2022 eine Corona-Prämie auszahlen. »Und zwar ausdrücklich auch an Aushilfen«, sagt Steuerberater Christian Schindler. »Die 1.500 Euro könnten sowohl in Gänze als auch in Teilen gezahlt werden.«

SMARTPHONE, JOBTICKET, LAPTOP

Arbeitgeber können ihren Minijobbern genau wie allen anderen Arbeitnehmern Jobtickets für den öffentlichen Personennahverkehr spendieren oder einen Anteil zuzahlen. Auch Arbeitsmaterialien wie Smartphones, E-Bikes oder Laptops können überlassen werden. »Im Gegensatz zu einer Übereignung ist bei einer Nutzungsüberlassung der Wert der Materialien aus rechtlicher Sicht zu vernachlässigen«, sagt Christian Schindler.

ARBEITSZEITEN PENIBEL DOKUMENTIEREN

Bei allen 450-Euro-Kräften müssen die Arbeitszeiten aufgezeichnet werden. Beginn, Ende und Dauer der täglichen Arbeitszeit müssen genau notiert und für mindestens vier Jahre aufbewahrt werden. Zwar gibt es Ausnahmeregelungen bei engen Familienangehörigen, Arbeitsrechtler Uwe Schlegel warnt jedoch davor, dieses Privileg als Freibrief zu nutzen. »Spätestens bei Betriebsprüfungen fällt auf, wenn gewisse Personen entweder nur formal angestellt sind oder aber weit über die rechtlichen Regelungen hinaus arbeiten.« Hier fällt dem Finanzamt auch auf, wenn eine im Minijob-Verhältnis angestellte Ehefrau des Firmenchefs einen viel zu großen Dienstwagen bekommen hat, den sie uneingeschränkt privat nutzen darf. Das hält einem Fremdvergleich nicht stand.

MEHRERE MINIJOBS?

Viele Minijobber suchen sich eine zweite Tätigkeit. Das funktioniert aber nur, wenn der gesamte Verdienst zusammengerechnet nicht mehr als 450 Euro im Monat beträgt. »Als Arbeitgeber sollte man sich vom Arbeitnehmer die anderen Beschäftigungsverhältnisse oder deren Fehlen bestätigen lassen«, raten die Experten. Ansonsten könne es bei einer Prüfung rückwirkend zur Versicherungspflicht kommen.

KF

Zuschuss vom Arbeitgeber wird Pflicht

Wer über eine Entgeltumwandlung fürs Alter vorsorgt, hat künftig das Recht auf 15 Prozent Zulage vom Chef. Das gilt nun auch für alte Verträge.

Ab 2022 müssen Arbeitgeber einen Zuschuss von 15 Prozent zu jeder betrieblichen Altersvorsorge (bAV) zahlen, wenn diese über eine Direktversicherung, eine Pensionskasse oder einen Pensionsfonds erfolgt – unabhängig davon, wann er den Vertrag abgeschlossen hat. Bislang galt der verpflichtende Arbeitgeberzuschuss nur für Neuverträge, künftig müssen auch Bestandsverträge unterstützt werden. Denn ab dem 1. Januar 2022 tritt die nächste Stufe des Betriebsrentenstärkungsgesetzes (BRSG) in Kraft. Demnach sind Arbeitgeber dazu verpflichtet, einen Zuschuss von 15 Prozent zu jeder bAV zu zahlen, wenn diese in Form einer Entgeltumwandlung über eine Direktversicherung, eine Pensionskasse oder einen Pensionsfonds erfolgt.

Voraussetzung für den Zuschuss ist außerdem, dass Arbeitgeber Sozialversicherungsbeiträge einsparen, wenn Arbeitnehmer einen Teil ihres Bruttolohns in bAV-Beiträge umwandeln. Bislang galt die Regelung nur für neue Verträge ab dem Stichtag 1. Januar 2019. Nun wird der Zuschuss auch für ältere Entgeltumwandlungsvereinbarungen verpflichtend, womit mehr Arbeitnehmer ein Anrecht auf einen Zuschuss erhalten.

»Mit der neuen Regelung verfolgt der Gesetzgeber das Ziel, die bAV weiter zu stärken und die Leistung zu erhöhen. Schließlich ist die bAV ein bedeutender Baustein in der ergänzenden Vorsorge und eine der wichtigsten Lohnzusatzleistungen«, erklärt Ralf Raube, Bereichsvorstand Betriebliche Altersvorsorge beim Finanzdienstleister MLP.

Mit der neuen Regelung stehen viele Arbeitgeber vor einer komplexen Herausforderung. Gerade Unternehmen, die in der Vergangenheit mehrere Anbieter zugelassen oder den Mitarbeitern die Produkt- und Anbieterauswahl überlassen haben, müssen sich auf die gesonderte Prüfung jedes einzelnen Vertrags einstellen. Dabei sind zahlreiche Fragen zu klären:



Foto: © Marjan Veijck / 123RF.com

»Wir empfehlen, einen pauschalen Zuschuss von 20% an alle Arbeitnehmer zu zahlen.«

Ralf Raube,

*Bereichsvorstand Betriebliche Altersvorsorge
beim Finanzdienstleister MLP*

Wo wird der Arbeitgeberzuschuss eingezahlt? Nicht jeder Anbieter wird die Erhöhung eines Bestandsvertrages, der zu alten Konditionen abgeschlossen wurde, zulassen.

Kann in diesem Fall ein zweiter Vertrag in Höhe des Zuschusses bei einem weiteren Anbieter abgeschlossen werden? Und reicht die Höhe des Zuschusses dafür überhaupt aus? Wäre eine alternative Lösung, dass der Arbeitgeber einen prozentualen Anteil innerhalb eines bestehenden Vertrags übernimmt und der Arbeitnehmer somit weniger zahlen muss?

Kann der bestehende Arbeitgeberbeitrag überhaupt als »Zuschuss« gewertet werden oder muss das Unternehmen einen zweiten Arbeitgeberbeitrag explizit als »Zuschuss zur Entgeltumwandlung« einführen?

Eine weitere Frage betrifft die Berechnung des Arbeitgeberzuschusses. Dieser kann pauschal 15 Prozent des umgewandelten bAV-Beitrags betragen oder aber »spitz« erfolgen, also in Höhe der tatsächlichen Einsparungen von Sozialversicherungsbeiträgen. Bei einer spitzen Berechnung fällt der Verwaltungsaufwand allerdings deutlich höher aus, da der Arbeitgeber die Bezugswerte monatlich abgleichen muss: Verändern sich Gehälter, muss auch der Zuschuss angepasst werden.

Arbeitgeber sollten sich generell fragen, in welcher Höhe sie einen Zuschuss zahlen wollen. Bei einem Großteil der Gehälter – nämlich bei denen, die unterhalb der Beitragsbemessungsgrenze für die Krankenversicherung liegen – spart der Arbeitgeber im Fall einer Entgeltumwandlung Sozialversicherungsbeiträge von mehr als 19 Prozent ein. »Deshalb empfehlen wir, einen pauschalen Zuschuss von 20 Prozent an alle Arbeitnehmer zu zahlen. Der Arbeitgeber steigert damit die eigene Attraktivität und ebenso die Mitarbeitermotivation. Zudem erhöht er die Akzeptanz in der Belegschaft und hält gleichzeitig den Verwaltungsaufwand gering«, sagt Raube.

Die nächste Stufe des BRSG ist für alle Arbeitgeber verpflichtend, sie haben nun zahlreiche Fragen zu klären. Die Handwerkskammern stehen ihren Mitgliedern gerne mit kompetentem Rat zur Seite. **AKI**



Noch ist der alte Führerschein gültig, aber bis 2033 sollen alle einen neuen EU-Führerschein haben.



Führerscheine müssen bald umgetauscht werden

AB 2022 SOLLEN DIE BISHERIGEN FÜHRERSCHEINE STUFENWEISE ERSETZT WERDEN. AUCH HANDWERKER SOLLTEN EINIGE BESONDERHEITEN BEI DER UMSCHREIBUNG DER ALTEN KLASSE 3 BEACHTEN.

Text: **Anne Kieserling**–

Die deutschen Führerscheine verlieren künftig ihre Gültigkeit und müssen umgetauscht werden. Damit setzt Deutschland zwingende EU-Vorgaben um. Um die Behörden nicht zu überlasten, ist ein Stufenmodell geplant – 2022 geht es los. Der Grund für den Umtausch ist der Wunsch nach einem EU-einheitlichen, fälschungssicheren Dokument und der Erfassung aller Führerscheine in einer Datenbank, um Missbrauch zu verhindern.

Wichtig: Nur das Dokument verliert seine Gültigkeit, die Fahrerlaubnis für den Fahrer bleibt bestehen! Beim Umtausch erfolgt also keine neue Prüfung. Benötigt wird nur ein Foto für den neuen EU-Führerschein – und laut ADAC rund 25 Euro Gebühr.

Das ist Teil eins des Stufenplans: Die rund 15 Millionen grauen oder rosa Papierführerscheine aus den Jahren vor 1999 sollen spätestens bis zum 19. Januar 2025 umgetauscht sein. Dafür ist eine Staffelung nach dem Alter des Inhabers entscheidend. Es beginnt mit dem Jahrgang 1953; wer älter ist, ist von der Pflicht zum vorgezogenen Umtausch befreit. Teil zwei des Stufenplans: Für die etwa 28 Millionen seit 1999 ausgestellten Kartenführerscheine gelten von 2026 bis 2033 gestaffelte Umtauschfristen nach dem Alter der Dokumente vor. Die seit 2013 ausgestellten

Führerscheine in Deutschland entsprechen bereits den neuen Vorgaben und gelten nicht mehr lebenslang, sondern nur noch 15 Jahre – das bedeutet, ab 2028 müssen auch sie erneuert werden. Der Stufenplan soll einen Massen-Ansturm bei den Behörden verhindern und lange Wartezeiten für die Bürgerinnen und Bürger vermeiden.

ZEHN EURO VERWARNUNGSGELD

Wer die Frist für den Umtausch verstreichen lässt, weiter mit seinem alten Pkw- oder Motorrad-Führerschein fährt, riskiert zehn Euro Verwarnungsgeld.

Umtausch und Umschreibung erfolgen standardisiert und im Regelfall ohne weitere Prüfung. Die seit 1999 geltenden EU-Führerscheinklassen (A: Zweiräder, B: Pkw, C: Nutzfahrzeuge, D: Personentransport) werden anstelle der alten Klassen (1, 2, 3) im jeweils entsprechenden Umfang in das neue Dokument eingetragen.

EXTRA-ANTRAG FÜR 18,5 TONNEN NÖTIG

Bei Umschreibung alter Führerscheine der Klasse 3 erfolgt »automatisch« nur eine Eintragung der Klassen B, BE, C1 und C1E und der jeweiligen Berechtigungen für Krafträder und landwirtschaftliche Zugmaschinen. Das heißt, neben klassischen Pkw können durch die Eintragungen C1 und C1E auch Nutzfahrzeuge bis 7,5 Tonnen zulässiges Gesamtgewicht (zGG) und bestimmte Fahrzeugzüge bis 12 Tonnen zGG weiterhin geführt werden. Die Klasse 3 ging

jedoch darüber hinaus: So ist auch das Lenken von bestimmten Fahrzeugkombinationen bis insgesamt 18,5 Tonnen zGG möglich. Wenn diese Nutzungsmöglichkeit zwischen 12 und 18,5 Tonnen zGG erhalten bleiben soll, muss dies beim Umtausch extra beantragt werden! Nach Informationen des Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) wird darauf bei den zuständigen Stellen nicht immer gesondert hingewiesen. Eine spätere Nachbeantragung ist nicht möglich. Im neuen Führerscheindokument wird dann die Schlüsselnummer »CE 79« – ein eingeschränkter Führerschein der Klasse CE – eingetragen.

Bei Überschreiten des 50. Lebensjahres ist eine Gesundheitsprüfung nötig, die alle 5 Jahre zu wiederholen ist. Diese Option ist auch und gerade für diejenigen Handwerker von Bedeutung, die ihre alte Klasse 3 vor der Frist umtauschen und die noch eine längere aktive Arbeitszeit vor sich haben, betont der ZDH. Um die Berechtigung »CE 79« zu behalten, ist eine Umschreibung bis zum 50. Lebensjahr notwendig. Weitere Informationen zu dieser Sonderregelung finden Sie auf der Website des Bundesverkehrsministeriums.

GESUNDHEITSPRÜFUNG AB 50

Die Umtauschpflicht betrifft auch die anderen alten Führerscheinklassen. Für das Handwerk von Relevanz ist besonders die Klasse 2 (alter Lkw-Führerschein). Die Klasse 2 wird in B, BE, C1, C1E, C, CE, L, T umgeschrieben. Dabei sind geringe Abweichungen je nach Jahrgang in Hinblick auf die A-Führerscheine für Zweiräder sowie Sonderregelungen bei Erwerb im Gebiet der ehemaligen DDR zu beachten.

Für die Klasse 2 gilt auch jetzt schon, dass sie für die Nutzung, die die neuen Klassen C und CE (über 12 Tonnen) betrifft, bis zur Vervollendung des 50. Lebensjahres befristet sind. Wer die Berechtigung behalten will, muss einen Antrag auf Umtausch seines alten Führerscheins beziehungsweise einen Antrag auf Verlängerung seiner Fahrerlaubnis der Klassen C und CE stellen – mit ärztlichen Untersuchungen. Diese Klassen sind dann nur fünf Jahre gültig und müssen nach Ablauf wieder mit Gesundheitsprüfung und augenärztlicher Untersuchung verlängert werden. **AKI**

Kein Lohn im Lockdown

WIRD EIN BETRIEB WEGEN DES LOCKDOWNS GESCHLOSSEN, MUSS DER ARBEITGEBER SEINEN MINIJOBBERN KEINE VERGÜTUNG ZAHLEN. DAS SAGT DAS BUNDESARBEITSGERICHT.



Wenn der Arbeitgeber sein Geschäft coronabedingt schließen muss, gehen Minijobber nach dem Urteil des Bundesarbeitsgerichts leer aus.

Eine Lücke im Sozialversicherungssystem sorgt dafür, dass Minijobber im Lockdown keinen Lohn bekommen. Das hat das Bundesarbeitsgericht festgestellt. Der Arbeitgeber muss seinen Beschäftigten jedenfalls keine Vergütung nach dem Prinzip des Annahmeverzugs zahlen, entschieden die Erfurter Richter. Geklagt hatte eine Verkäuferin, die für monatlich 432 Euro arbeitet. Im April 2020 blieb das Geschäft wegen des behördlichen Corona-Lockdowns geschlossen. Deshalb konnte die Frau nicht arbeiten und erhielt auch keine Vergütung. Sie klagte auf Zahlung, weil der Arbeitgeber im Annahmeverzug sei. Die Angestellte argumentiert, für die Schließung trage der Unternehmer das Betriebsrisiko. Die Vorinstanzen hatten ihr Recht gegeben. Das Bundesarbeitsgericht stellte sich auf die Seite des Arbeitgebers. Die Verkäuferin habe für April 2020 keinen Anspruch auf Entgelt, erklärten die Richter. Der Unternehmer trage nicht das Risiko des Arbeitsausfalls, wenn zum Schutz der Bevölkerung vor Covid-19 durch behörd-

liche Anordnung nahezu flächendeckend alle Einrichtungen geschlossen werden. Hier realisiere sich nicht das Betriebsrisiko. Die Unmöglichkeit der Arbeitsleistung sei vielmehr Folge eines hoheitlichen Eingriffs. Daher sei es auch Sache des Staates, gegebenenfalls für einen adäquaten Ausgleich der daraus resultierenden finanziellen Nachteile der Beschäftigten zu sorgen. Dies sei zum Teil mit dem Kurzarbeitergeld erfolgt. Soweit ein Ausgleich – wie bei der Minijobberin – fehle, gründe dies auf Lücken im sozialversicherungsrechtlichen Regelungssystem. Dass die Frau keinen anderen Ausgleich bekomme, führe jedoch nicht zu einer arbeitsrechtlichen Zahlungspflicht des Betriebs. »Das Urteil ist zu einem Fall einer Minijobberin ergangen«, sagt Arbeitsrechtler Prof. Dr. Michael Fuhrott. »Ob man diese Grundsätze auch auf sozialversicherungspflichtige Beschäftigte übertragen kann, bleibt abzuwarten. Vom Grundsatz her steht dem aber nichts entgegen.« (Bundesarbeitsgericht, Urteil vom 13. Oktober 2021, Az. 5 AZR 211/21). **AKI**

DEUTSCHES

HANDWERKSBLATT

SPEZIAL
Flottenmanagement

№
11
21

Warten auf die Auslieferung: Neue, individuell umgebaute Transporter beim Spezialisten Schoon in Wiesmoor.

Nachschub für den Fuhrpark derzeit ganz genau planen

Die **Halbleiterkrise sorgt für Engpässe** in der Autoindustrie. Das schlägt auch auf Fahrzeugflotten durch, weil Ersatz oft nicht rechtzeitig da ist.

Impressum

»Flottenmanagement« ist eine Sonderbeilage im Magazin des Deutschen Handwerksblatts

Redaktion

Stefan Bühren
buehren@handwerksblatt.de
Tel.: 0211/39098-48

Verlag

Verlagsanstalt
Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7
40221 Düsseldorf

Kurzarbeit, stillstehende Bänder – in den Werken der Autoindustrie herrscht zum Teil eine beängstigende Stille. Nicht weil es an der Nachfrage mangelt, sondern an den Bauteilen. Weil die Hersteller bei der Bestellung ihrer Chips die Hausaufgaben nicht gemacht haben, staut sich nun die Nachfrage auf. Von jetzt auf gleich gibt es kaum noch Fahrzeuge – und erst Recht nicht, wenn man ganz spezielle Anforderungen an die eigene Mobilität stellen muss. Ein Blick auf die Probleme der Autoindustrie und die Trends und Neuheiten im Markt.

Die Reaktion war bei fast allen Händlern immer gleich. Ein Händeringen und die klare Aussage: »Ich könnte Autos verkaufen ohne Ende!« Dann folgte eine Pause und der Zusatz: »Wenn ich sie denn hätte!« Dieses Dilemma herrscht mittlerweile bei nahezu jeder Marke. Die Nachfrage nach frischer Mobilität ist überall vorhanden, doch das Portfolio der Anbieter ist ausgedünnt: Es fehlt an sofort kurzfristig verfügbaren Modellen. Auch die Bestellung neuester Fahrzeuge gleicht einem Blick in die Glaskugel. Dank der

Halbleiterkrise lässt sich kaum die Wartezeit auf das fertig gebaute und gelieferte Auto vorhersagen.

Die Auswirkungen des Chipmangels ist bei allen Herstellern zu beobachten. Die Industrie schickte ihre Mitarbeiter in Kurzarbeit, strich Schichten oder schloss gleich ganze Bänder in Ermangelung der passenden Bauteile. Dabei ist die Krise größtenteils selbst verschuldet, zum Teil eine indirekte Folge der Corona-Krise. Im Lockdown mussten die Autohäuser schließen, die Kunden kamen ohnehin nicht raus und die Nachfrage sank. Hinzu kamen die Sorgen vieler, dass im Zuge von Kurzarbeit der finanzielle Spielraum enger wurde, Kinder im Homeschooling ihre Aufmerksamkeit brauchten und mangels reichlich zur Verfügung stehender Urlaubsziele die Mobilität und damit der Kauf eines Autos ziemlich weit nach unten in der Prioritätenliste rutschte. Auf diese gesunkene Nachfrage reagierte wiederum die Autoindustrie mit einer Drosselung der Produktion – und einer Zurückhaltung bei der Bestellung neuer Chips.

Das eigentliche Problem: Die Chipindustrie arbeitet in festen Zyklen und liefert schätzungsweise nur rund zehn Prozent ihrer Produktion an die Autoindustrie. Anders formuliert heißt das, dass sie reichlich Abnehmer in anderen Branchen hat, von der IT bis hin zur Consumerbranche, von Haushaltsgeräteherstellern bis hin zum Maschinenbau, weil die Digitalisierung in allen Bereichen Einzug hält. Die sparsamen Bestellungen schlagen daher auf die Autoindustrie zurück, da die Chipindustrie nicht mal eben

auf den erhöhten Bedarf der Hersteller reagieren kann.

Nur kommt heute kein Auto mehr ohne Halbleiter aus. Allein in einem Golf stecken bis zu 50 Steuergeräte, die mit bis zu 70 Halbleitern bestückt sind. Kein

Wunder also, dass bei einem Halbleitermangel die Bänder zwangsläufig stillstehen.

Hausgemachte Probleme

Hinzu kommen noch andere Probleme. So haben sich laut dem Branchenblatt bfp Fuhrparkmanagement die deutschen Hersteller in die Abhängigkeit von Chipproduzenten gebracht. 70 Prozent aller Chips auf dem deutschen Automarkt, so schreibt das Branchenblatt, stammen von einem einzigen Werk in Japan. Fällt also eines dieser Werke aus, drohen zusätzliche Engpässe. Das passierte im März 2021, als ein Chipwerk des japanischen Herstellers Renesas in Hitachin-Naka niederbrannte und deren Produktion für vier Wochen ausfiel. Kleine Produktionshallen und fehlende Mitarbeiter, auch Engpässe in der eigenen Lieferkette der Halbleiterproduzenten waren alles andere als hilfreich.

Das hat alles Auswirkung auf die Verfügbarkeit der Fahrzeuge. Der Autoindustrie kommt das teuer zu stehen. Die Beratungsfirma Alix Partners hat ermittelt, dass wegen des Chipmangels die Autoproduktion weltweit um 7,7 Millionen Fahrzeuge einknickt. Noch im März war das Unternehmen von »nur« 3,9 Millionen nicht gebauten Fahrzeugen ausgegangen. Der Produktionsausfall ist damit deut-

lich höher als zunächst prognostiziert und dürfte der Autoindustrie laut Alix Partners weltweit einen Einnahmeverlust von 210 Milliarden Dollar, rund 179 Milliarden Euro, kosten.

Neue Modelle

Für Flottenverantwortliche heißt das aber auch, dass gewünschte Fahrzeuge nicht verfügbar sind und der eigentlich geplante Austausch oft in den Sternen steht. Noch schwieriger ist die Situation für die Betriebsinhaber, die ihre Fahrzeuge nach Bedarf kaufen, was zum Beispiel im Handwerk nicht unüblich ist. Meist handelt es sich um Ersatzbeschaffungen, weil das alte Fahrzeug ausgefallen ist. Haben die Betriebsinhaber spezifische Wünsche an das Nutzfahrzeug, braucht es selbst bei regulären Verhältnissen eine doch mittelfristigere Planung, bis das Fahrzeug geliefert werden kann. Spezialumbauten von leichten Nutzfahrzeugen, etwa als Kipper sind Mangelware, der Markt ist leergefegt. Welche Ausmaße der Mangel annehmen kann, hat zuletzt der Suzuki Jimny gezeigt, den die Japaner nur noch als Nutzfahrzeug auf dem deutschen Markt anbieten. Auf den sonst rund 22.000 Euro teuren Allradler kommen schnell ein paar Tausender drauf – wenn ihn die Käufer sofort mitnehmen wollen.

Immerhin kommen eine ganze Reihe von neuen, leichten Nutzfahrzeugen auf den Markt, die vor allem den Wunsch nach einem emissionsfreien Antrieb erfüllen. Das Stellantis-Triumvirat Citroën Berlingo, Opel Combo und Peugeot Partner kommt noch diesen Jahres als Strom-Transporter auf den Markt (siehe nächste Seite). Konkurrenz gibt es kaum, der neue Renault Kangoo rollt in seiner Stromversion erst nächstes Jahr auf die Straße ebenso wie das baugleiche Pendant Mercedes Citan und Nissan Townstar.

Auch bei den größeren Baureihen gibt es Modernisierungsmaßnahmen, etwa beim Fiat Ducato. VW liefert seinen neuen Multivan an die Kunden aus. Und im Pkw-Bereich kommen zahlreiche neue Stromer auf den Markt, die mit exzellenter Reichweite und kürzeren Ladezeiten glänzen. Aber da stehen viele Fragezeichen hinter dem Liefertermin. Derzeit verzögert sich die Lieferung neuer Fahrzeuge je nach Modell um vier bis 18 Monate – und nicht immer lassen Leasinggeber mit sich reden, um die Wartezeit zu überbrücken. Hier kommt eine noch relative neue Variante ins Spiel, die sogenannten Abomodelle. Sie eignen sich nicht nur für eine Überbrückungszeit, sondern könnten auch langfristig eine interessante Alternative zum Leasing sein.



**70 % aller
Chips stammen
von 1 Betrieb aus
Japan!**

Aral Fuel & Charge:

Die einfache Komplettlösung zum Laden Ihrer Flotte – unterwegs, zu Hause oder am Arbeitsplatz.

Überall laden:
100-Prozent-
Antrieb



Wo auch immer Ihre Flotte unterwegs ist – mit Aral Fuel & Charge haben Sie einen starken Partner an Ihrer Seite und erhalten immer genau die Ladeinfrastruktur, die Sie benötigen. Ob auf Ihrem Firmengelände und bei Ihren Mitarbeitern zu Hause mit Wallboxen oder unterwegs, an öffentlichen Ladestationen in ganz Deutschland.

Erfahren Sie mehr darüber, wie Sie Ihre Flotte ganz einfach unter Strom setzen unter aral.de/fuelandcharge.

Fleet Solutions

ARAL

Neue Stromer für die Innenstadt

Die Stellantis-Marken Citroën, Opel und Peugeot präsentieren ihre neuen Stadtlieferwagen **Berlingo-e, Combo-e und e-Partner**

Citroën Berlingo-e, Opel Combo-e und Peugeot e-Partner – drei Namen, ein Auto. Hinter dem neuen Fahrzeug steht ein gemeinsam entwickelter Stadtlieferwagen, der rein elektrisch unterwegs ist. Alle Modelle bauen auf der neuen Multi-Energie-Plattform EMP2 auf, wobei EMP für Efficient Modular Platform steht. Alle drei Marken – Citroën, Opel und Peugeot in alphabetischer Reihenfolge – sind mit dem neuen kleinen Stromer derzeit die bislang einzigen Autohersteller, die über alle drei Baureihen bei den leichten Nutzfahrzeugen nun einen echten Stromer anbieten können. Schließlich haben die drei auch ihre größeren Lieferwagen – bei Opel sind das Vivaro und Movano, bei Citroën Jumpy und Jumper, bei Peugeot Expert und Boxer – ebenfalls elektrifiziert. Diese Modelle stehen zum Teil schon bei den Händlern, zum Teil sind bereits auf dem Weg dahin. Zudem sind sie alle bereits bestellbar.

Die Präsentation ließ außerdem einen Blick auf die Zukunft und Alternativen zum Stromer zu. Denn last but not least haben alle drei Marken ihren mittleren Transporter als Wasserstoff-Expert, -Jumpy und -Vivaro entwickelt. Geplant ist jetzt, dass 2.000 dieser Wasserstoff-Fahrzeuge in Feldversuchen über alle drei Marken europaweit mit Groß- und Flottenkunden auf die Straße kommen. Die Erkenntnisse sollen dann in die weitere Entwicklung einfließen.

Doch hier werfen wir erst mal einen Blick auf die drei neuen Stromer. Wichtig: Die technischen Daten, die in dem jeweiligen Artikel stehen, gelten auch für die anderen Wettbewerbsmodelle, die daher nicht in jedem der drei Vorstellungen stehen. So ist es einfacher, die Modelle genauer zu analysieren und auf die Unterschiede hinzuweisen. Bestellbar sind ab sofort alle Modelle – und die ersten Exemplare werden noch dieses Jahr ausgeliefert.

e-Partner: Der Moderne



Mit dem optionalen i-Cockpit hebt sich der Peugeot e-Partner im Innenraum von den Schwestermodellen ab.



Es ist praktisch ein »Insider«. Bei Peugeot ist das entscheidende Merkmal im Fahrzeuginneren zu sehen: das i-Cockpit. Zugegeben, es ist zwar nur eine Option, aber die Gestaltung des Armaturenbretts mit der Eliminierung möglichst vieler Knöpfe und Schalter stand von Anfang an beim i-Cockpit im Vordergrund und verpasst dem e-Partner eine schicke HiTech-Eleganz. Denn das i-Cockpit mit seiner tabletähnlichen Anzeige ist dem Fahrer leicht zugeneigt, lässt sich einfach und schnell per Touchscreen bedienen, einfach ein schickes Highlight, was ausschließlich dem Peugeot vorbehalten ist. Das digitale Panel misst übrigens zehn Zoll, das sind 25,4 Zentimeter und bietet die neuesten Grafikdesign-Entwicklungen der Löwenmarke, die sich alle individuell anpassen lassen. So kann der Fahrer seine Navigation, das Powermanagement oder die Fahrhilfen hervorheben.

Die Zugehörigkeit zur Peugeot-Familie ist natürlich erkennbar. Klar prangt auf der Front das Löwenlogo, wobei die Designer es noch nicht geschafft haben, mit dem neuen Emblem zu arbeiten. Schade, denn das neue Logo sieht schick aus, der neue Löwenkopf macht mehr her als die bisherige Löwenfigur. Entsprechend sind natürlich hinten als auch beim Lenkrad die marken-

eigenen Spezifika eingebracht. Tatsächlich kommt der Peugeot – und damit auch seine Pendants – zum richtigen Zeitpunkt. Denn wer gerade in dem Segment der kleinen Lieferwagen ein Angebot sucht, trifft derzeit auf eine nur geringe Auswahl. Verfügbare Modelle dürften also schnell weggehen, sofern die Hersteller keine Lieferschwierigkeiten haben sollte, da sie sehr unter den Material- und Halbleiterengpässen leiden. 2022 wird sich das Angebot übrigens deutlich vergrößern, schon jetzt haben Wettbewerber auch für dieses Segment neue Modelle angekündigt.

Die reinen Leistungsdaten überzeugen bei dem Stadtlieferwagen. Käufer müssen weder bei der Nutzlast noch beim Volumen Abstriche machen. Bis zu 800 Kilogramm können die Kastenwagen an Bord nehmen, an Volumen sind maximal 4,4 Kubikmeter drin. Das gilt allerdings nur, wenn Käufer das optionale Modul für die Raumerweiterung dabei ist. Der wird eingeklappt, ein Gitter schützt den Fahrer und der so gewonnene Raum kann für die Ladung genutzt werden. Generell beträgt das Ladevolumen maximal 3,8 Kubikmeter. Wem die Nutzlast nicht reicht, sollte über eine Anhängerkupplung nachdenken. So lassen sich weitere 750 Kilogramm Nutzlast an den Haken nehmen.

Combo-e: Der Komfortable



Kompakt und komfortabel: Der Stromer als Opel Combo-e



Viel Wert legen die Macher auf das Thema Variabilität. Tatsächlich kommt der neue Stromer in zwei Längen, mit 4,40 Meter in der Standard- und 4,75 Meter in der Langversion, die bei Opel »Normal-« und »XL-Version« heißen. Die zusätzliche Länge holen die Ingenieure aus einem langen Radstand heraus: Misst er bei der Standardausführung 2.785 Millimeter, haben sie bei der Langversion fast 20 Zentimeter auf dann 2.975 Millimeter aufgeschlagen. Zudem können die Käufer die Stadtflixtler als Zwei- oder Dreisitzer ordern. Bei einem Dreisitzer lässt sich der Mittelsitz schnell in einen kleinen Schreibtisch verwandeln. Gilt es, Personal und Material zu transportieren, gibt es den Combo auch als Doppelkabinen.

Doch was macht den Combo als Combo aus, mal abgesehen von den markentypischen Anpassungen an das Design, etwa Bezeichnungen und das Logo? Mal abgesehen von der Opel-Optik ist es das Thema Komfort. Der Autobauer legt Wert darauf, dass das Modell auch als Pkw-Variante für die Familie zu haben ist und hat die vergleichsweise komfortable Fahrwerksabstimmung auf die Kastenversion herübergerettet. Entsprechend gemütlich geht es mit dem Fahrzeug, das etwas weniger als 200 Kilogramm Ladung an Bord hat, über eine Autobahn-Stadt-Landstraßen-Route. Der Wagen fährt sich komfortabel und geht elegant durch die Kurven. Flottes

Tempo empfiehlt sich schon bauartbedingt weniger und man kommt entspannt am Ziel an.

Für die Reichweite des Stromers reicht eine 50 kWh-Batterie, die mit einem 100 Kilowatt starken Elektromotor gekoppelt ist. Der Motor zieht den Wagen kontinuierlich bis auf die Höchstgeschwindigkeit von 135 km/h, mehr ist nicht drin. Schließlich soll der Wagen seine Energie nicht in Schnelligkeit, sondern in Reichweite umwandeln. Wie flott der Fahrer selbst unterwegs sein möchte, kann er anhand von drei Fahrmodi, Normal, Eco und Power einstellen. Die volle Leistung des 100-kW-Elektromotors spielt der Stromer nur im Powermodus voll aus. Dann steht auch das volle Drehmoment von 260 Newtonmetern zur Verfügung und der Wagen zieht ordentlich an. Beim Normal-Modus leistet der Motor 80 kW und das Drehmoment sinkt auf 210 Newtonmeter. Wer sparsam unterwegs sein möchte, kann sich im Eco-Modus mit 60 kW Leistung und 190 Newtonmeter an Drehmoment zufriedengeben.

Spaß macht es auch, während der Fahrt einmal die Modi durchzuschalten, weil der Fahrer so den besten Eindruck von der jeweiligen Leistung bekommt. Klar ist, dass mit mehr Leistung die Reichweite der 50-kWh-Batterie schnell schrumpft, aber gerade mit einem voll beladenen Wagen macht der Power-Modus Sinn.

Berlingo-e: Der Nützliche

Bei der Marke mit dem Doppelwinkel läuft der Stromer unter dem Namen Citroën Berlingo-e. Hier zeigt sich das Fahrwerk etwas straffer abgestimmt und geht eher Kompromisse mit der Beladung als mit dem Komfort ein. Das legt zumindest die kurze Teststrecke nahe, bei der wir uns aus einer Mischung aus Landstraße, Autobahn und Städten und Dörfern bewegen. An Bord ist etwas Ladung, die rund 200 Kilogramm auf die Waage bringt.

Blicken wir einmal auf die Ladeleistung der Batterie. Man kann den Kastenwagen an eine herkömmliche Haushalts-Steckdose hängen. Bei dem einphasigen Laden mit 1,8 kW kann man sich auf eine Wartezeit von 31 Stunden und zehn Minuten einstellen, bis eine leere Batterie wieder vollen Füllstand anzeigt. Bei 3,7 Kilowatt reduziert sich die Ladezeit auf 15 Stunden und fünf Minuten, bei 7,4 kW und dreiphasigem Laden reichen siebeneinhalb Stunden. Schnellladen geht auch: Bei 100 kW reichen die berühmten 30 Minuten, bis die Batterie auf 80 Prozent ist. Und klar: Unterwegs sollte man seinen Stromer nie vollladen, da die restlichen 20 Prozent dann ihre Zeit brauchen. Für Gewerbetreibende dürfte zudem interessant sein, dass sie mit Hilfe eines Adapters sogar den Strom aus dem Auto wie-

der herausbekommen: Sie können dann Endgeräte anschließen, von kabelgebundenen Werkzeugen bis hin zu Scheinwerfern oder auch mal eine Kaffeemaschine (was in der Personenvariante für Privatpersonen eine interessante Alternative sein dürfte). Eine volle Batterie bedeutet nach WLTP übrigens eine Reichweite von bis zu 278 Kilometern – und das ist deutlich mehr, als Gewerbetreibende im Schnitt am Tag fahren.

Damit eignet sich der Lieferwagen vor allem für alle, die im Citybereich unterwegs sind. Denn hier spielt der Stromer seine Wendigkeit voll aus und glänzt mit seiner Emissionsfreiheit. Das zeigt gerade in den engen Straßen der Dörfer, durch die uns die Routen führen. Preislich liegen alle Modelle im Rahmen von knapp unter 30.000 Euro netto. Das Entscheidende bei der Preisgestaltung ist natürlich die üppige Förderung, mit der der Gesetzgeber, aber auch die Autoindustrie zum Umstieg auf die Elektromobilität bewegen möchte. Der Zuschuss vom Bund und vom Hersteller kommt auf etwas über 9.000 Euro, womit sich das Fahrzeug auf lange Sicht rechnet. Für die im gewerblichen Bereich durchschnittlich zurückgelegten Kilometer ist das Modell völlig ausreichend: 80 Prozent aller Gewerbetreibenden legen täglich eine Strecke von unter 200 Kilometern hin.



Mit dem Doppelwinkel als Markenlogo: der Citroën Berlingo-e



Schoon fertig – individualisierte Aufbauten

Auf- und Umbauten für **Leichte Nutzfahrzeuge** aus Friesland



Schoon baut Transporter in Kipper mit Schrank und Feuerwehr-Rollo um.



Gewerbetreibende haben spezielle Anforderungen an Nutzfahrzeuge. Hier schlägt die Stunde von Spezialisten wie von Schoon aus dem friesischen Wiesmoor, die individuelle Auf- und Umbauten vornehmen. Das 1960 gegründete Unternehmen Schoon in Wiesmoor arbeitet mit renommierten Basisfahrzeug-Herstellern in der Klasse der Nutzfahrzeuge mit einem zulässigen Gesamtgewicht von bis zu 7,5 Tonnen zusammen und ist zertifizierter Partner von Volkswagen Nutzfahrzeuge, Mercedes-Benz, MAN, Opel und Renault und kann Einrechnungsfahrzeuge liefern.

Schoon liefert etwa speziell nach Kundenwunsch gebaute Kipper-, Pritschen- und Koffer-Aufbauten sowie Einbauten für Kastenwagen und Reha-Ausbauten. Seit Gründung des Unternehmens wurden bis heute bereits mehr als 65.000 Branchenlösungen unter anderem für GaLa-Betriebe, Bauunternehmen, Kommunen, Bäckereien, Bus- und Taxiunternehmen sowie Service- und Winterdienste oder die Stadtreinigung ausgeliefert. Neben branchenspezifischen Lösungen bietet Schoon optionales Zubehör für die Auf- und Ausbauten, beispielsweise Werkzeug- und Gerätekästen hinter der Fahrerkabine, Licht- und Warnanlagen, Ladekräne oder abschließbare Werkzeugkisten für die Ladefläche. Doch bei Schoon wird der Kunde auch fündig, wenn er einen MAN TGE oder einen VW Crafter mit einem zulässigen Gesamtgewicht von 7,5 Tonnen sucht. Beide liefert Schoon als Dreiachser. Durch die Zusatzachse kommt man auf ein zulässiges Gesamtgewicht von bis zu 7,5 Tonnen und eine Nutzlast

von bis zu 4.400 Kilogramm. Ein Verkaufsrenner ist die Varia-Box in gewichtssparender Alu-Bauweise, mit einem abschließbaren Feuerwehr-Rollo und einem Schubladen-System oder Regalböden, bis zu 80 Zentimeter breit und bis zu 120 Zentimeter hoch.

»Bisher liegt der Anteil an E-Transportern an der kompletten Produktion noch im einstelligen Prozentbereich. Aber mit stetig steigender Tendenz.«

Thorsten Brietzke, Vertriebsleiter
Schoon Fahrzeugsysteme

Lieferbar sind auch eine LED-Innen- und eine Umfeldbeleuchtung. Ein weiteres Highlight sind Kipper, lieferbar als Ein- oder Dreiseitenkipper, oder schlicht als Pritsche oder Tiefpritche. Die realisiert man auf Basis elektrischer Transporter wie dem VW Crafter.

Wer es elektrisch und günstig mag, dem offeriert man in Wiesmoor etwa eine aus Russland stammende Gazelle. Die wird an der Mosel bei der Firma Orten auf E-Antrieb umgebaut, bei Schoon kümmert man sich um Pritschen- oder Kipperaufbau. Bisher, so Thorsten Brietzke, Vertriebsleiter bei Schoon Fahrzeugsysteme, liegt der Anteil an E-Transportern noch im einstelligen Prozentbereich. Aber mit stetig steigender Tendenz. Bergauf geht es auch mit den Preisen. Während vor Jahren noch Aus- und Aufbauten für im Schnitt rund 5.000 Euro machbar waren, liegt das Preisniveau heute schon bei 10- bis 15.000 Euro. Wohl auch ein Grund, warum bei Schoon überwiegend hochpreisige Basisfahrzeuge zum Einsatz kommen. Da passt das Verhältnis zwischen den Kosten für Basisfahrzeug und Aufbau. **Gerhard Prien**

Videobericht auf handwerksblatt.de

Mehr Aufträge, weniger Kosten, einfache Nachweis- erbringung

Entdecken Sie WEBFLEET – Europas führende
Flottenmanagement-Lösung



Bestimmen Sie genaue Ankunftszeiten. Managen Sie Ihre Arbeitsabläufe. Steigern Sie die Kundenzufriedenheit. WEBFLEET hilft Ihnen dabei. Deshalb vertrauen mehr als 50.000 Unternehmen weltweit unserer Lösung, um ihre Transporter, ihre Fahrer und ihr Unternehmen ins Ziel zu bringen.

Let's drive business. Further.



Foto: © Mercedes-Benz

Neuer Stern für den Stadtlieferverkehr

Mercedes-Benz präsentiert den neuen Citan.

Die Stuttgarter präsentieren ihren neuen Stadtlieferwagen Citan. Das Nachfolgemodell entstand von Grund auf neu und wurde in Kooperation mit Renault entwickelt. Die ersten Modelle des vielseitigen Kleintransporters werden derzeit schon an Kunden ausgeliefert, im nächsten Jahr folgt davon auch die elektrifizierte Variante.

Hamburg hat es den Stuttgartern offenbar angetan. Nicht zum ersten Mal präsentiert Mercedes-Benz Vans hier ihre Nutzfahrzeuge, einfach weil die Transporter in dem Hafen mit seinem regen Handel eine gute Figur machen. Mit dem Nachfolgemodell zu ihrem Stadtlieferwagen laufen die Stuttgarter erneut in der Hafenstadt auf und präsentieren ihr komplett neu entwickeltes Fahrzeug erstmals für echte Testfahrten.

Kastenwagen und Tourer

Rein optisch muss man schon zweimal hinsehen, um Ähnlichkeiten mit dem Modell des Kooperationspartners zu erkennen – und das auch nur von der Seite. Von der Front präsentiert sich der Citan mit seinem prominent und auffällig platzierten Stern elegant und sportlich. Dabei signalisiert die Optik deutlich: Ich kann was. Im ersten Aufschlag kommt das Modell als Kastenwagen und als Tourer, also als Version für die Familien, ehe die Vielfalt an Modellen allmählich in die Läden rollt. So gibt es den Citan zwar mit einem kurzen und einem langen Radstand, doch die Version mit langem Radstand sowie als Mixto (Doppelkabiner mit kurzem Laderaum) folgen demnächst.

In der Länge misst der Citan 4.498 Millimeter bei einem (kurzen) Radstand von 2.716 Millimetern. Wer die optional erhältliche flexible Ladewand mitordert, kann selbst in dem kleinen

Transporter Rohre, Leisten und Bretter im Standard-Maß von drei Metern mitnehmen. Denn die Ladelänge liegt bei exakt 3,05 Metern. Beladen wird er über die Heckflügeltüren (im Verhältnis 2/3 zu 1/3) oder die Schiebetüren; die auf der Beifahrerseite ist ebenfalls nur auf der Optionsliste. Zwei Euro-Paletten passen in den Frachtraum maximal hinein, das Ladevolumen liegt bei 2,9 Kubikmeter entsprechend der VDA-Norm. An Nutzlast kann der Citan, immer abhängig vom jeweiligen Modell, bis zu 782 Kilogramm aufnehmen. Wem das nicht reichen sollte, der kann den Citan auch mit Anhängerkupplung ordern und 1,5 Tonnen dranhängen.

Benziner und Diesel

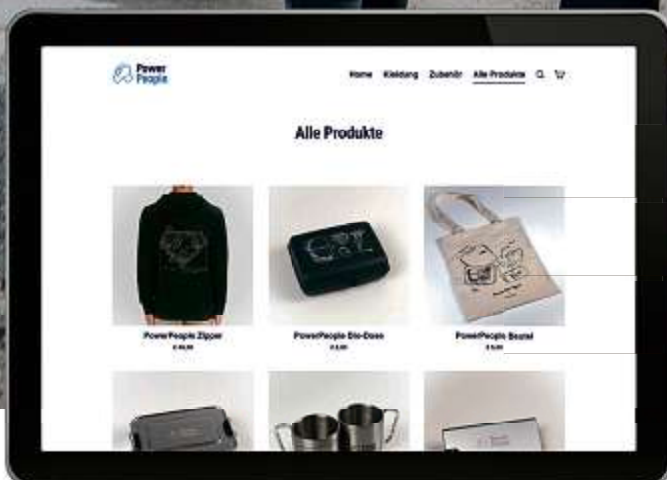
Geht es um die Antriebskraft, bietet der Citan zwei Benziner und drei Diesel-Aggregate an. Die Benziner, beide mit einem Hubraum von 1,3 Litern, verfügen entweder über 75 kW/102 PS oder über 96 kW/131 PS. Das reicht für ein Drehmoment von 200 beziehungsweise 240 Newtonmetern für den leistungsstärkeren Motor. Letzterer ist mit einer Topgeschwindigkeit von 183 km/h unterwegs. Auf Dieselseite starten die Aggregate mit 55 kW/75 PS, gehen über eine Leistungsstärke von 70 kW/95 PS dann rauf bis 85 kW/115 PS. Alle Motoren sind Vierzylinder und haben einen Hubraum von 1,4 Litern. Die Verbrauchswerte beim Diesel liegen zwischen 5,0 bis 5,8 Liter, bei den Benzinern zwischen 6,4 und 7,1 Litern nach WLTP.

Der Citan rollt souverän und gut gefedert über die Straße und zeigt sich auch bei höheren Geschwindigkeiten geräuscharm. Die Assistenzsysteme unterstützen den Fahrer zuverlässig. Preislich startet der neue Citan bei netto 10.348 Euro. Dafür gibt es den Citan in der Ausstattungslinie Base und dem kleinen Benziner mit 75 kW/102 PS.

POWER-SHOPPEN FÜR POWER PEOPLE



**JETZT
ENTDECKEN**
powerpeople.digital



COOLE T-SHIRTS, LÄSSIGE HOODIES,
NÜTZLICHE DINGE FÜR DEN ARBEITSALLTAG
UND VIELES MEHR...

Ein Herz fürs Handwerk: Die Stiftung Begabtenförderung unterstützt mit ihren Stipendien junge Talente mit gut abgeschlossener Berufsausbildung.



Begabtenstipendium erschließt neue Wege

DIE STIFTUNG BEGABTENFÖRDERUNG GIBT ES SEIT 25 JAHREN. MIT DEM WEITERBILDUNGSSTIPENDIUM UNTERSTÜTZT SIE AUCH TALENTE AUS DEM HANDWERK WIE ETWA KONDITORIN FLORENTINE HÜBSCHER.

Text: **Bernd Lorenz**...

Die Stiftung Begabtenförderung berufliche Bildung (SBB) feiert 2021 ihr 25-jähriges Jubiläum. Noch fünf Jahre älter ist das Programm, das die SBB bekannt gemacht hat: das Weiterbildungsstipendium. »Die gezielte Förderung der Leistungsträger im Beruf ist eine lohnende Investition – für die Geförderten selbst und für die deutsche Wirtschaft«, erklärt Wolf

Dieter Bauer. Der SBB-Geschäftsführer und sein Team koordinieren das Weiterbildungsstipendium von Bonn aus bundesweit. Er selbst ist von Anfang an dabei. »Viele Stipendiatinnen und Stipendiaten haben beeindruckende Berufsbildungsbiografien. Ihre Berufsausbildung war die Initialzündung, die anschließende Weiterqualifizierung häufig ihr Einstieg ins lebensbegleitende Lernen.«

Bislang sind darüber mehr als 150.000 beruflich qualifizierte Talente aus Mitteln des Bundesministeriums für

Bildung und Forschung (BMBF) gefördert worden. Florentine Hübscher ist eine von ihnen. Im Sommer 2017 hat die Konditorin ihre Ausbildung beendet. Von der Begabtenförderung hatte sie schon während ihrer Lehre in der Konditorei Klinkmüller in Luckau (Brandenburg) von einer Kollegin gehört. »Ich habe viel nach der Arbeit geübt. Das Stipendium war eine zusätzliche Motivation, um mich anzustrengen und die Prüfung so gut wie möglich zu bestehen.«

Um sich für ein Weiterbildungsstipendium bewerben zu können, müssen die Bewerber eine von drei Voraussetzungen erfüllen: Sie haben die Abschlussprüfung mit mindestens 87 Punkten oder besser als »gut« bestanden, sie sind bei einem überregionalen beruflichen Leistungswettbewerb unter die ersten drei gekommen oder ihr Arbeitgeber oder die Berufsschule schlägt sie wegen einer besonderen Qualifikation vor. Auf Florentine Hübscher trafen gleich zwei Kriterien zu. »Ich habe meine Ausbildung mit einer guten Note abgeschlossen, und ich habe den zweiten Platz beim Moll-Marzipan-Cup belegt.«

LEHRGÄNGE UND MEISTERKURS

Das Bewerbungsverfahren begleitet die Berufsbildungsstelle, bei welcher der Ausbildungsvertrag eingetragen war; im Falle von Florentine Hübscher die Handwerkskammer Cottbus. Wenige Monate nach der erfolgreich abgelegten Gesellenprüfung ist sie als Stipendiatin in das Förderprogramm aufgenommen worden. »Ich habe gleich einen eintägigen Tartes-Kurs bei Matthias Mittermeier in Neu-Ulm gebucht«, erinnert sie sich. Danach geht es Schlag auf Schlag. Einen Monat später stehen »Dragees und Törtchen« im Kurs von Fabian Säger an der Akademie der Konditoren-Innung-Berlin auf dem Programm. Kurz darauf zieht es sie für zwei Tage nach Köln. An der Chocolate-Academy vermittelt Matthias Ludwigs den Teilnehmern sein Wissen über »Törtchen und Macarons«. »Durch meinen Ausbildungsbetrieb bin ich stark geprägt von der französischen Patisserie. Die Kurse haben mir weitere Einblicke und Inspirationen verschafft.«

Im Herbst 2018 zieht es Florentine Hübscher ins Ausland. Sie verbringt jeweils sechs Monate in Kanada und in Österreich. In Wien reift ihr Entschluss, dass es Zeit für den Meister ist. »Wenn ich ihn mit dem Stipendium nicht mache, dann mache ich ihn nie«, stand für sie fest. Zumal es eng wird. Das Stipendium läuft über drei Jahre. Zwei Drittel der Förderdauer sind am Ende des einjährigen Auslandsrips schon abgelaufen. »Ich hatte mich noch für das österreichische Pendant zum deutschen Konditormeister interessiert, doch der Zuckerbäcker wurde über das Weiterbildungsstipendium leider nicht gefördert«,

bedauert die Brandenburgerin. Nach einiger Recherche meldet sie sich schließlich zur Meisterschule in Berlin an.

Einen guten Teil der Kosten für die Lehrgänge und Prüfungen, aber auch für Fahrkarten und Arbeitsmittel, hat sie über das Weiterbildungsstipendium, den Rest über das Aufstiegs-BAföG finanziert. Auflage bei der Begabtenförderung ist, dass sich die Stipendiaten mit zehn Prozent an den Kosten beteiligen. »Das Stipendium ist super«, urteilt die Konditormeisterin. Doch sie sieht auch Verbesserungsbedarf. Nach ihrer Meinung könnte für das Weiterbildungsstipendium noch mehr geworben werden. Unklar sei ihr auch gewesen, dass man das Stipendium nicht gleich nach der bestandenen Gesellenprüfung, sondern bis zu drei Jahren danach beantragen kann. Die Altersgrenze von 24 Jahren ließe sich ebenfalls überdenken. »Die drei Jahrgangsbesten bei uns waren Frauen, die vor ihrer Ausbildung bereits studiert hatten. Sie kamen für das Weiterbildungsstipendium gar nicht mehr infrage.«

Den Meisterbrief hat Florentine Hübscher seit Sommer 2020 in der Tasche. Coronabedingt hat sie sich schon frühzeitig Gedanken über ihre berufliche Zukunft gemacht. Für die Gründung eines eigenen Betriebs fehlte ihr das Kapital. Eine adäquat bezahlte Anstellung als Meisterin konnte sie in Nordbrandenburg nicht finden. Also hat sie sich umorientiert. Dem Handwerk bleibt die 27-Jährige indirekt erhalten. Anfang des Jahres hat sie ein Volontariat bei der Allgemeinen Bäcker-Zeitung und dem Fachjournal »Konditorei & Café« begonnen. »Man hat einen ganz anderen Draht zur Branche, wenn man selbst um zwei Uhr nachts aufgestanden und ab vier Uhr in der Backstube gestanden hat.«

Das Volontariat dauert zwei Jahre. Wie es danach weitergeht, steht für Florentine Hübscher noch in den Sternen. »Jeder will mit dem Meister irgendwohin, aber manchmal entdeckt man auf dieser Reise neue Wege.« Mit dem Meisterbrief habe sie jedenfalls etwas Handfestes erreicht. »Ich bin der SBB sehr dankbar dafür, dass sie mir das weite Feld der Weiterbildungen mit dem Stipendium geöffnet hat.«

Das Handwerk arbeitet seit 25 Jahren mit der Stiftung Begabtenförderung berufliche Bildung zusammen. »In dieser Zeit konnten wir viele Handwerkerinnen und Handwerker mit Stipendien auf ihrem beruflichen Weg unterstützen. Damit haben wir eine ganze Reihe beruflicher Erfolgsgeschichten mitschreiben können«, so Dr. Volker Born, Abteilungsleiter Berufliche Bildung beim Zentralverband des Deutschen Handwerks. Auf diesem Weg wolle man gemeinsam auch in Zukunft voranschreiten und noch deutlich mehr junge Menschen mit der Förderung erreichen.

sbb-stipendien.de/weiterbildungsstipendium



Bewerbungs-voraussetzungen: Sie haben die Abschlussprüfung mit mindestens 87 Punkten oder besser als »gut« bestanden, sie sind bei einem überregionalen beruflichen Leistungswettbewerb unter die ersten drei gekommen oder ihr Arbeitgeber oder die Berufsschule schlägt sie wegen einer besonderen Qualifikation vor.



Konditorin Florentine Hübscher hat mit dem Weiterbildungsstipendium der SBB einige Kurse und den Meisterbrief finanziert.

»Dem 3D-Betondruck gehört die Zukunft«

DIE RUPP GEBÄUDEDRUCK UND DIE 3D-DRUCK-SPARTE VON PERI HABEN IN DEUTSCHLAND BEREITS ZWEI PROJEKTE IM 3D-BETONDRUCK GESTEMMT. ENDE 2021 SOLL ES EINEN KATALOG MIT ENTWÜRFEN UND PREISEN FÜR 3D-HÄUSER GEBEN.

Text: **Bernd Lorenz**

Unermüdlich zieht er seine Runden. Schicht um Schicht wird aufgetragen. 72 Stunden braucht der 3D-Betondrucker, um ein Fünf-Familienhaus mit drei Stockwerken in Wallenhausen hochzuziehen. »Das ist nur die reine Druckzeit«, schränkt Fabian Rupp ein. Einschließlich der Rüstzeiten liege man bei fünf Wochen.

Den meisten Aufwand habe das Materialmanagement verursacht. Der 3D-Drucker bezieht den Beton aus einem mit ihm angeschlossenen Silo. Dort wird das Material gemischt und in den Druckkopf gepumpt. »Das Einblasen des Materials ins Silo hat uns die meiste Zeit gekostet«, erklärt der Geschäftsführer der Rupp Gebäudedruck.

Seit dem Sommer 2021 ist das gedruckte Mehrfamilienhaus in Bayern fast komplett bewohnt. Nur eine Wohnung bleibt noch frei. Sie wird für die Vermarktung genutzt. »Dieses Haus ist ein Meilenstein, weil es kein Referenzobjekt, sondern ein bewohntes Haus mit einer ordentlichen Baugenehmigung ist«, sagt Jan-Peter Graumann, Business Development Manager der 3D-Betondruck-Sparte von Peri. Das Unternehmen hat den 3D-Drucker und das Know-how geliefert. Mit der Rupp Gebäudedruck habe man einen Partner aus dem Handwerk gefunden, der sich dem 3D-Druck annimmt, Erfahrungen damit aufbaut und sich langfristig von seinen Mitbewerbern absetzen will.

Peri stellt Schalungs- und Gerüstsysteme für die Bauwirtschaft her. »Zudem beschäftigen wir uns seit fünf, sechs Jahren mit dem 3D-Betondruck«, erklärt Jan-Peter Graumann. Potenziellen Konkurrenten wird damit gleich der Wind aus den Segeln genommen. »Wenn sich ein Werkstoff wie Beton auch ohne Schalung formen lässt, dann treiben wir diese Entwicklung von der Spitze weg voran.« Dazu habe

sich Peri am Start-up COBOD beteiligt. Das Unternehmen aus Dänemark produziert einen 3D-Drucker für Gebäude.

Die Rupp Gebäudedruck ist eine Sparte der Michael Rupp Bauunternehmung GmbH. »Wie 99 Prozent aller Handwerksbetriebe hatten wir kaum Erfahrung mit dem 3D-Druck, aber wir wollten es ausprobieren«, begründet Fabian Rupp die Ausgründung. Der Maurer- und Betonbauermeister ist einer von drei Gesellschaftern. Neben seinem Bruder Sebastian komplettiert Yannick Maciejewski das Trio. »Yannick war leitender Ingenieur bei der 3D-Betondruck-Sparte von Peri. Das Projekt in Wallenhausen hat er maßgeblich geführt, die Projekte in Beckum und Texas begleitet.«

VIEL ENTWICKLUNGSARBEIT

Nachdem drei Bauvorhaben realisiert werden konnten, legt sich Fabian Rupp auf eine Prognose fest: »Dem 3D-Betondruck gehört die Zukunft, allerdings ist damit noch viel Entwicklungsarbeit verbunden.« Aus technischer Sicht gehört dazu etwa das Material. »Es muss relativ schnell aushärten, aber auch gut aus dem Silo zu pumpen sein«, formuliert Jan-Peter Graumann die Anforderungen an den Werkstoff. Die Körnung beträgt maximal acht Millimeter. Beim Gebäudedruck in Beckum und in Wallenhausen habe man mit HeidelbergCement zusammengearbeitet. »Die Maschine kann aber auch das Material anderer Hersteller drucken.« Die Rupp Gebäudedruck kooperiert bereits mit diversen Zementherstellern. »Sie lassen uns ihre Produkte testen«, sagt Fabian Rupp.

Doch auch die Nachhaltigkeit soll beim Material eine stärkere Rolle spielen. »Beton hat einen schlechten ökologischen Fußabdruck«, verdeutlicht Fabian Rupp. Statt Zement könne er sich als Bindemittel die Beimischung von Recyclingstoffen oder nachwachsenden Rohstoffen wie Holzabfälle, aber auch Lehm oder Polymere vorstellen. »Einen ressour-



Technische Daten zum COBOD BOD2 findet man bei Peri 3D Construction im Internet.



Das Mehrfamilienhaus in Wallenhausen wurde überwiegend im 3D-Betondruck-Verfahren erstellt. Die Bewohner sind im Sommer eingezogen.



Foto: © Rupp Gebäudedruck



Fabian Rupp (im kleinen Bild rechts) und Sebastian Rupp (im großen Bild) haben die Rupp Gebäudedruck als 3D-Druck-Sparte aus der Michael Rupp Bauunternehmung GmbH ausgegründet.

censchenenden Betonmörtel zu finden, wird die Aufgabe der nächsten zehn Jahre sein.« Dazu will die Rupp Gebäudedruck zusammen mit Hochschulen aus Europa forschen.

Technologisch sind Unternehmen wie die Rupp Gebäudedruck ein Vorreiter. »Viele Baubetriebe sind von einem 3D-gedruckten Haus meilenweit entfernt«, sagt Dr. Martina Schneller vom Mittelstand-Digital Zentrum Handwerk (MDZ Handwerk) in Krefeld. Sie und ihr Team wollen das Bauhandwerk an die Digitalisierung heranführen, damit man sich Themen wie dem 3D-Gebäudedruck oder BIM überhaupt stellen könne. Speziell für das Dachdecker- und Glaserhandwerk wurde ein interaktiver Digitalisierungspfad angelegt. »Damit haben wir eine datendurchgängige Lösung geschaffen, an der sich Bauhandwerker orientieren können«, erklärt Dr. Martina Schneller.

Trotz voller Auftragsbücher empfiehlt sie den Unternehmen, ihr Geschäftsmodell zu überdenken und nach weiteren, innovativen Standbeinen zu suchen. Leuchttürme wie die Rupp Gebäudedruck oder Scaffeye (Gerüstbauer-App) könnten dabei helfen. »Sie strahlen auf alle anderen Betriebe aus, indem sie mutig vorangehen und zeigen, dass der Einsatz neuer Technologien funktioniert.«

KURZE ANLERNPHASE

Die Arbeit mit dem 3D-Betondrucker ist nicht selbsterklärend, für Jan-Peter Graumann aber auch keine Raketenwissenschaft. Nach einer Trainingsphase von maximal anderthalb Wochen könne man den COBOD BOD2 schon gut bedienen. Zwei Mitarbeiter reichen dafür aus. »Es ist hilfreich, wenn sie schon vorher mit Beton zu tun hatten.« Die Technologie sei spannend, die Arbeit sei körperschonend. Gute Argumente, um den Bau als Ausbilder und Arbeitgeber attraktiver zu machen. Dem stimmt Dr. Martina Schneller zu. »In den Köpfen vieler Eltern spukt immer noch das Bild des rauchenden, betrunkenen und dreckigen Bauarbeiters umher.« Innovationen wie der 3D-Druck könnten dabei helfen, das Image der Bauberufe zu verbessern und mehr junge Menschen für das Handwerk zu gewinnen.

Mit dem 3D-Betondruck sollen Gebäude künftig schneller und günstiger gebaut werden. Eines der Ziele konnte bei den Projekten in NRW und Bayern noch nicht erreicht werden. »Bis wir ein Mehrfamilienhaus wie in Wallenhausen auf einem ähnlichen Kostenlevel wie beim konventionellen Bauen fertigstellen können, vergehen noch zwei, drei Jahre«, prognostiziert Jan-Peter Graumann. Anders sieht es in Beckum aus. »Könnten wir das Einfamilienhaus noch einmal genauso drucken, wären wir auf demselben Kostenlevel – obwohl es sehr individuell und speziell geplant gewesen ist.« Vorteile des 3D-Gebäudedruck-Verfahrens

sieht er darüber hinaus beim Bauprozess und bei dem Design. »Beim 3D-Druck kann man ohne Komplikationen wie geplant bauen und hat viele gestalterische Freiheiten.« So habe man beim Projekt in Beckum einen Kaminofen und eine begehbare Dusche direkt mit gedruckt.

Der Firmensitz der Rupp Gebäudedruck liegt mitten in Süddeutschland. Von Pfaffenhofen an der Roth ist es zudem nicht weit bis zur Grenze nach Österreich und der Schweiz. Auf diese Region will sich das junge Unternehmen konzentrieren, aber auch im Rest von Deutschland seine Fühler ausstrecken. Beim 3D-Betondruck erhofft sich Fabian Rupp deshalb Unterstützung von der Politik. Bislang habe man eine Baugenehmigung für Bayern und Nordrhein-Westfalen. »Hoffentlich gestaltet sich die Zulassung in den anderen Bundesländern einfacher.«

»Wir werden von Anfragen überrannt. Die Resonanz in den Medien ist überragend«, schwärmt Jan-Peter Graumann. Peri 3D-Druck habe bereits weitere Projekte in der Pipeline. Bei Rupp Gebäudedruck stehen ebenfalls neue Bauvorhaben an. Zudem kündigt Fabian Rupp für Ende 2021 einen Katalog mit ausgefallenen Entwürfen ausgewählter Architekten an. »Darin wollen wir zeigen, was mit dem 3D-Druck alles möglich ist und was es kostet.«

»Mit dem 3D-Gebäudedruck-Verfahren werden wir neue Märkte erschließen, aber der Drucker wird den konventionellen Bau nicht so schnell verdrängen«, prognostiziert Fabian Rupp. Bislang nutzt die Rupp Gebäudedruck einen COBOD BOD 2 als Leihgabe von Peri. Ab 2022 soll mit einem eigenen Gerät gearbeitet werden. Die Kosten der Neuanschaffung für den 3D-Gebäudedrucker liegen im sechsstelligen Euro-Bereich.

»Unternehmen wie Rupp Gebäudedruck oder Scaffeye strahlen auf andere Betriebe aus, indem sie mutig vorangehen.«

Dr. Martina Schneller, Ingenieurin

Das Investment hat der Geschäftsführer von Rupp Gebäudedruck für einige Aufgaben vorgesehen. Auf dem Firmengelände in Weißenhorn könnten damit Fertigteile vorproduziert werden. Auf der Baustelle ließe sich der 3D-Drucker in Kombination mit dem konventionellen Bauverfahren einsetzen, etwa um architektonisch aufwändigere Geometrien zu integrieren. Dem Maurer- und Betonbauermeister ist um die Investition in die neue Technologie jedenfalls nicht bange. »Die Nachfrage ist groß. Um die Auslastung unseres 3D-Betondruckers machen wir uns keine Sorgen.«

Aktualisierte Ausgabe der »Aushangpflichtigen Gesetze« beachten!

**MIT NEUEN
REGELUNGEN ZUM
ELTERNGELD AB
DEM 01.09.2021**

Aushangpflichtige und andere wichtige Gesetze für Handwerk und Gewerbe

Beinhaltet neben dem geänderten Bundeselterngeld- und Elternzeitgesetz außerdem u. a. das

- Arbeitszeitgesetz,
- Mindestlohngesetz,
- Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz,
- Arbeitsschutzgesetz,
- Jugendarbeitsschutzgesetz,
- Mutterschutzgesetz.

11,80 €

zzgl. Versandkosten
Irrtümer/Preisänderungen
vorbehalten

- 152 Seiten
- DIN A5, Broschüre
- aushangbereit durch Lochung



**Jetzt der Aushangpflicht nachkommen
und bestellen unter
vh-buchshop.de/aushang oder unter
Tel. 0211/390 98-27.**

Stand: 01.09.2021 | ISBN 978-3-86950-520-6



vh-buchshop.de
fürs Handwerk

Planung und Abnahme von Aufträgen erleichtern

PHILIPP LINSTEDT UND SEIN TEAM HABEN DIE HANDWERKER-APP CRAFTBOXX ABSICHTLICH SEHR SCHLANK GEHALTEN. SERVICE- UND MONTAGE-UNTERNEHMEN KÖNNEN MIT DEM PROGRAMM IHRE AUFTRÄGE PLANEN UND DOKUMENTIEREN.

Text: **Bernd Lorenz**...

Wir wollen dem Handwerker eine einfachere Dokumentation ermöglichen, womit die unberechtigten Reklamationen sinken«, fasst Philipp Linstedt mit wenigen Worten zusammen, was die Handwerker-App Craftboxx leisten soll. Das Start-up hat er nach dem Betriebswirtschaftsstudium auf die Beine gestellt. Co-Gründer ist Martin Meeseburg, Geschäftsführer der M. Meeseburg KG in Flensburg. Zu dessen Geschäftsfeldern gehören Großhandelsfachmärkte, in denen sich Bauhandwerker mit Material eindecken. »Seine Kunden haben die Idee für unsere App quasi an ihn herangetragen.«

Craftboxx ist in zwei Anwendungen unterteilt: »Plan-it« und »Do-it«. »Plan-it« ist das Werkzeug für die Arbeitsabläufe im Büro. Die Handwerker-Software ermöglicht die Organisation der Aufträge, Zeiterfassung und Personalplanung. Am PC, Laptop oder Tablet können Mitarbeiter für Aufträge eingeteilt, deren Arbeits- und Urlaubszeiten hinterlegt sowie Kundentermine verwaltet werden. »Mit Plan-it hat man die komplette Firma im Blick«, erklärt Philipp Linstedt. Über »Do-it« erhalten die Mitarbeiter ihre Arbeitsaufträge. »Die vom Büro angelegten Termine im Kalender der App werden zu mobilen Arbeitszetteln auf dem Smartphone der Monteure«, verdeutlicht der Geschäftsführer von Craftboxx. Innerhalb der App werden die Adresse der Kunden, detaillierte Informationen zum Auftrag, zusätzlich verbrauchtes Material, die Arbeitszeit, Fotos auf der Baustelle und die Abnahme der Arbeiten durch den Kunden abgelegt.

»Die Planer im Büro sind immer auf dem neuesten Stand, weil die Daten ständig synchronisiert werden. Wenn der Monteur alles in der App dokumentiert hat, kann er den Auftrag abhaken«, führt Philipp Linstedt als Vorteile an. Darüber hinaus sei die in der Cloud gespeicherte Software funktional absichtlich sehr schlank gehalten worden. »Damit passieren beim Bedienen des Handy auch weniger Fehler.«

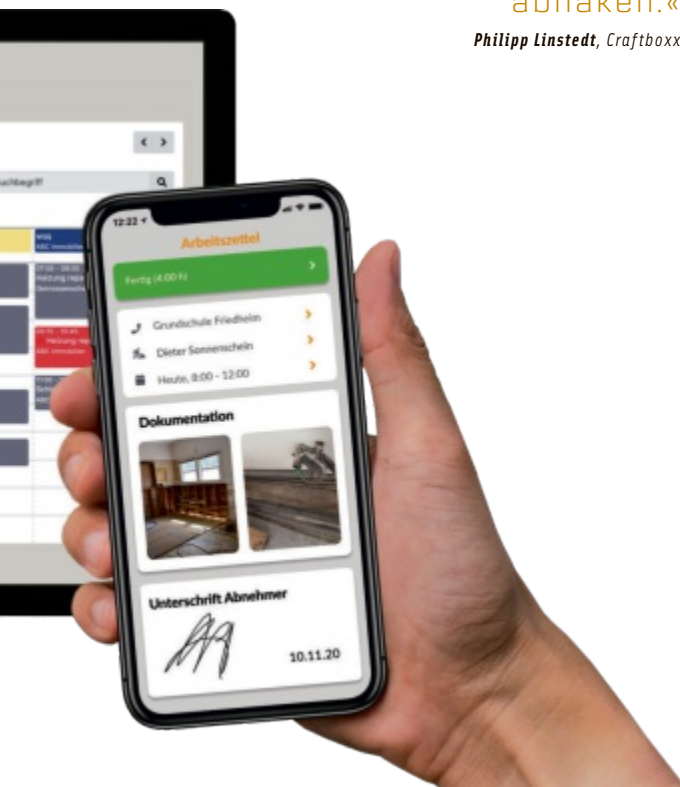




Philipp Linstedt hat Craftboxx zusammen mit Martin Meessenburg, Geschäftsführer der M. Meessenburg KG in Flensburg, gegründet.

»Wenn der Monteur alles in der App dokumentiert hat, kann er den Auftrag abhaken.«

Philipp Linstedt, Craftboxx



Craftboxx ist in zwei Anwendungen unterteilt: »Plan-it« und »Do-it«. »Plan-it« ist das Werkzeug für die Arbeitsabläufe im Büro am PC, Laptop oder Tablet. Über »Do-it« erhalten die Mitarbeiter ihre Arbeitsaufträge.

Mit seiner App spricht Craftboxx vor allem Service-Betriebe aus dem Handwerk und aus der Industrie an. »Zurzeit stammen die meisten unserer Kunden aus dem Handwerk, aber der Anteil der Industrie wächst«, beobachtet Philipp Linstedt. Aus dem Handwerk seien die klassischen Gewerke des Ausbaugewerbes wie Tischler, Elektroniker und Sanitärinstallateure vertreten. Im Durchschnitt beschäftigen die Craftboxx-Kunden rund zehn Mitarbeiter. Die Software wird damit überwiegend von kleinen Handwerksbetrieben genutzt. Über die genaue Zahl der aktiven Nutzer der App möchte der Gründer des Start-ups nicht sprechen. »Es sind deutlich über 1.000.« »Unsere Software ist selbsterklärend. Jeder dürfte damit alleine zurecht kommen«, formuliert Philipp Linstedt als Serviceversprechen. Bei Fragen oder Problemen könne man sich aber auch per Telefon, per E-Mail oder über die Chatfunktion auf der Homepage an den Support wenden. Schnelle Unterstützung sagt der Craftboxx-Gründer von montags bis freitags zwischen 8 und 18 Uhr zu. Am Wochenende sei der Support ebenfalls erreichbar. »Samstags und sonntags dauert es mit der Antwort jedoch länger als zu unseren Kernarbeitszeiten.«

ZWEI PREISMODELLE

Interessierte Betriebe können die Craftboxx-App 30 Tage lang kostenlos testen. Ein Test-Account lässt sich in kürzester Zeit auf der Website einrichten. Die kostenpflichtige Nutzung ist in zwei Preismodelle unterteilt. »Standard« richtet sich an Kunden, die bis zu 30 Lizenzen brauchen. Sie zahlen 9,50 Euro (zuzüglich Mehrwertsteuer) pro Mitarbeiter und pro Monat. »Das sind umgerechnet etwa 40 verschwindend geringe Cent pro Tag.« Ab 30 Lizenzen werden die Preise auf Anfrage individuell festgelegt. Philipp Linstedt versichert, dass es keine versteckten Kosten gibt. Eine Einrichtungsgebühr werde nicht erhoben. Alle Funktionen der App, regelmäßige Updates der Software und die Nutzung des Supports seien im Preis inbegriffen. Neben Planung und Dokumentation soll es keine weiteren Funktionen geben. Craftboxx will sich auf diese beiden Kernfelder konzentrieren und die App kontinuierlich verbessern. »Im Handwerk wird es keine Programme geben, das alles perfekt abdecken, sondern viele lokale Champions, die miteinander kooperieren«, meint Philipp Linstedt. In Sachen Buchhaltung arbeitet Craftboxx beispielsweise mit den Herstellern lexoffice und sevDesk zusammen. Schnittstellen gebe es jedoch auch zu Branchenlösungen wie profacto oder IN-FORM. »Bei speziellen Anforderungen ermöglichen wir auch die Verbindungen zu anderen Programmen.«

Stärkster Konkurrent von Craftboxx seien bislang Stift, Zettel und die Excel-Tabelle gewesen. Nun beobachtet Philipp Linstedt, dass das Interesse an Software-Lösungen im Handwerk allmählich wächst. Ein Treiber dieses Trends seien die Corona-Pandemie und die damit einhergehenden Einschränkungen gewesen. »Der Druck im Markt steigt. In den Gesprächen mit den Interessenten merken wir, dass ihre Fragen zur App spezifischer werden.« Service- und Montage-Unternehmen, denen eine vernünftige Planung und Dokumentation wichtig seien, kämen an Craftboxx nicht vorbei. »In der Praxis ist unsere App deutlich einfacher zu bedienen und sie funktioniert einfach besser«, sagt Philipp Linstedt mit Blick auf die Produkte anderer Anbieter.

Putzen lassen: Saugroboter für Baustellen, Werkstatt und Büro

EIGENTLICH SPIELT DIE BODENREINIGUNG IM HANDWERK EINE NEBENROLLE – DOCH GIBT ES BEI BETRIEBEN FAST TÄGLICH PUTZBEDARF. SAUGROBOTER KÖNNEN DEN PERSONALEINSATZ IN DIESEM BEREICH SPÜRBAR REDUZIEREN. WORAUF SOLLTE MAN BEIM KAUF ACHTEN?

Text: Thomas Busch...

Die fortschreitende Digitalisierung sorgt dafür, dass tägliche Pflichtaufgaben automatisiert erledigt werden. Dazu zählt auch die Bodenreinigung: Saugroboter können nicht nur in Haushalten die regelmäßige Basisreinigung übernehmen, sondern auch in Büroräumen, Montagehallen, Werkstätten und auf Baustellen. Die Vorteile liegen auf der Hand: Die Akkusauger lassen sich leicht transportieren, sind sofort startklar und leicht bedienbar. Ein Knopfdruck oder ein Befehl per App genügen – und schon machen sich die Saugroboter an die Arbeit. Mittlerweile sind viele der automatischen Helfer dank Kameras und Sensoren so intelligent, dass sie Hindernissen und Treppen von selbst ausweichen.

Während es für den Hausgebrauch mittlerweile viele verschiedene Geräte gibt, ist die Auswahl für den professionellen Einsatz noch überschaubar. Trotzdem sind einige Saugroboter am Markt verfügbar, die im Handwerksumfeld gute Dienste leisten.

BÜROS UND KLEINE WERKSTÄTTEN

Für Büroflächen in Handwerksbetrieben sind Saugroboter eine gute Wahl, die eigentlich für den Heimgebrauch gedacht sind. Dabei sollte man allerdings auf eine passende Flächenleistung achten: Bessere Geräte schaffen bis zu 200 Quadratmeter. Auch für kleinere Werkstätten, in denen nicht allzu viel Schmutz anfällt, reichen diese Sauger meist aus. Ein Nachteil ist lediglich der relativ kleine Staubbehälter: Das Volumen liegt meist zwischen 0,3 und 0,5 Liter. Da die Behälter von Hand geleert werden müssen, sollten Betriebe vorab abschätzen, ob das Volumen ausreicht. Eine Alternative sind Geräte mit automatischer Absaugstation: Diese fährt der Saugroboter selbstständig an, sobald der Staubbehälter voll ist. Auf diese Weise lassen sich Flächen von größeren Schmutzmengen befreien, ohne dass ein manuelles Eingreifen nötig ist.

Je nach Boden können auch Saugroboter sinnvoll sein, die optional eine automatische Wischfunktion bieten. Zu diesem Zweck nutzen die Geräte einen integrierten Wasserbehälter, der das Wischtuch kontinuierlich feucht hält. Bei einigen Modellen lassen sich die Saug-/Wischfunktionen entweder nacheinander oder gleichzeitig nutzen. Wenn es in Büros oder Werkstätten viele Hindernisse gibt, wie Kabel, Werkzeuge oder Maschinen, ist ein Saugroboter mit Hinderniserkennung, intelligenter Navigation oder Grundriss-/Kartenerstellung die beste Wahl. So kann das Gerät den Kontakt zu Hindernissen automatisch vermeiden.

EINSATZ IN RAUEN UMGEBUNGEN

Bei größeren Werkstätten, in denen viel Staub, Materialreste oder Sägespäne anfallen, sind herkömmliche Saugroboter schnell überfordert. Für diese Einsatzbereiche gibt es Geräte mit größeren Staubbehältern, mehr Leistung sowie längeren Laufzeiten. Der Makita DRC200Z schafft zum Beispiel Flächen bis zu 500 Quadratmetern und bietet einen 2,5 Liter großen Staubbehälter. Damit ist das Gerät auch für den Einsatz auf Baustellen nutzbar, die nach der Arbeit grob gereinigt werden sollen.

OPTIMAL: HINDERNISFREIE BÖDEN

Am besten verrichten Saugroboter ihre Arbeit, wenn die Böden möglichst frei von Hindernissen sind. Um den automatischen Putzhelfer zu unterstützen, sollten Kabel möglichst gebündelt und so verlegt werden, dass der Roboter sich darin nicht verfangen kann. Wenn einzelne Bereiche grundsätzlich nicht abgesaugt werden sollen, gibt es verschiedene Möglichkeiten: Einige Modelle lassen sich per App so programmieren, dass bestimmte Bereiche nicht gereinigt werden. Andere Geräte wiederum nutzen Sensoren, um zum Beispiel virtuelle Wände oder Markierungen am Boden zu orten, die sie nicht überfahren. Programmierbare Geräte bieten auch weitere Vorteile: So



Foto: © iStockphoto.com



lassen sich per Timerfunktion feste Zeiten definieren, in denen der Saugroboter seine Arbeit verrichtet. Manche Geräte bieten auch die Möglichkeit, die Reinigungsreihenfolge von Räumen festzulegen.

Der größte Nachteil von Akkusaugern: Sie benötigen deutlich mehr Zeit als eine menschliche Reinigungskraft. Die meisten Geräte benötigen für 25 Quadratmeter rund 15 bis 30 Minuten. Professionelle Top-Geräte wie der Kemaro K900 können aber auch 1.000 Quadratmeter pro Stunde schaffen. Für eine optimale Arbeitserleichterung sollten Betriebe darauf achten, dass die Funktionen des Geräts den eigenen Anforderungen entsprechen – vor allem in Bezug auf Flächenleistung, Laufzeit und Steuerungsmöglichkeiten.

CHECKLISTE

DEN OPTIMALEN SAUGROBOTER FINDEN

- Verfügt der Saugroboter über Reinigungsmodi für die gewünschten Bodenarten (zum Beispiel Laminat, Fliesen, Teppich)?
- Genügt das Volumen des eingebauten Staubbehälters oder ist eine automatische Absaugstation sinnvoll?
- Wird eine zusätzliche Wischfunktion benötigt?
- Fallen größere Staubmassen oder Materialreste an, so dass ein leistungsfähiger Saugroboter für den gewerblichen Einsatz nötig ist?
- Sind viele Hindernisse vorhanden, so dass ein Gerät mit automatischer Hinderniserkennung und -umfahrung sinnvoll ist?
- Bietet der Saugroboter lange Akkulauf- und kurze Ladezeiten?
- Führt das Gerät automatisch zur Ladestation, sobald die Akkus leer sind? Und fährt der Roboter nach dem Aufladen mit seiner Arbeit fort?
- Ist das Gerät leicht zu reinigen?
- Lassen sich einzelne Teile des Gerätes selbst austauschen und ersetzen (zum Beispiel Reinigungsrollen, Walzen, Bürsten, Akku, Filter)?

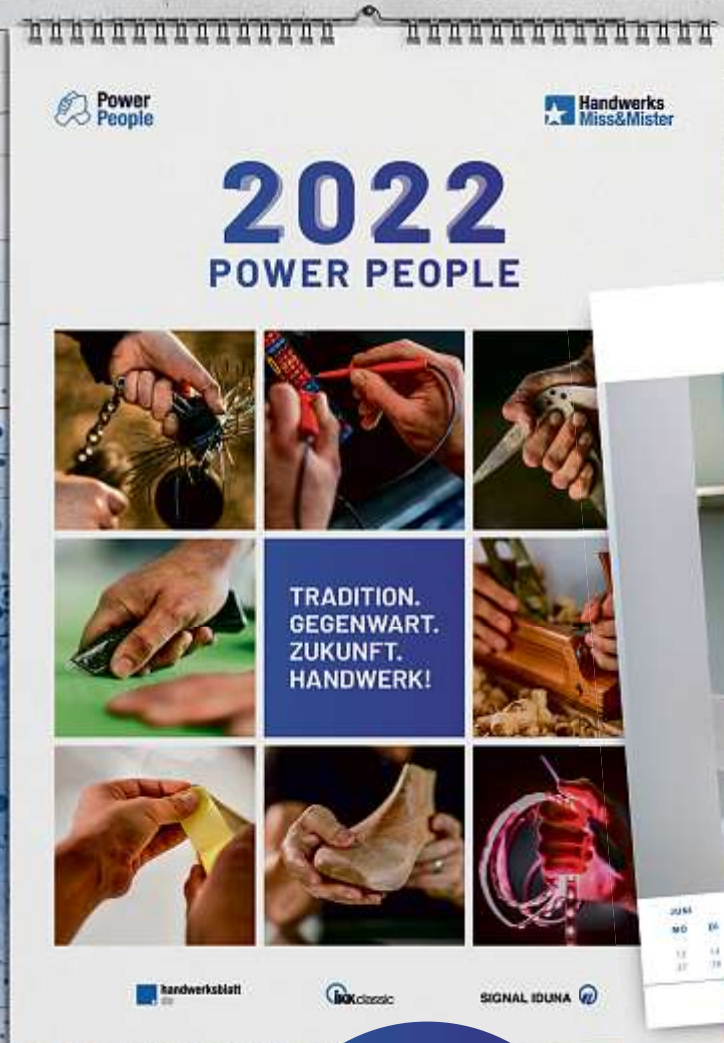


AKTUELLE SAUGROBOTER IM ÜBERBLICK

Modell	S6 MaxV	Roomba i7+	DRC200Z	K900
Hersteller	Roborock	iRobot	Makita	Kemaro
Funktion	Saug- und Wischroboter	Saugroboter mit automatischer Absaugstation	Saugroboter für den gewerblichen Einsatz	Saug-/Kehrmaschinenroboter für Lagerhäuser, Werkstätten und Industrie
Flächenleistung	bis zu 200 qm	bis zu 185 qm	bis zu 500 qm (mit 2 Akkus)	1.000 qm/Stunde
Volumen Staubbehälter	0,46 Liter Wassertank: 0,3 Liter	0,4 Liter Absaugstation: 12 Liter	2,5 Liter	35 Liter
max. Laufzeit	bis zu 180 Minuten	bis zu 90 Minuten	bis zu 200 Minuten (mit 2 Akkus)	bis zu 5 Stunden
Maße	35 x 35,3 x 9,7 cm	34,2 x 34 x 9,3 cm	46 x 46 x 18 cm	79 x 72 x 35 cm
Gewicht	3,7 kg	3,4 kg	7,8 kg	32 kg
Begrenzungen	Programmierbare Wisch-/Sperrzonen und unsichtbare Wände	Eingrenzung des Areals durch virtuelle Wände	Eingrenzung des Areals durch Abkleben des Bodens mit Spezialklebeband	Eingrenzung des Areals durch Markierungen oder Programmierung
Besonderheiten	App-Steuerung, Stereo-Infrarot-Kameras zur Hindernisvermeidung, Navigationssystem, automatische Raumerkennung für mehrere Etagen, programmierbare Raumreihenfolgen	App-Steuerung, Laser-/Sensor-Navigation, bis zu zehn Stockwerkpläne speicherbar, Sprachsteuerung über Alexa/Google Home	zwei Akku-Schächte, Zufallsmodus oder einstellbares Saugmuster, Sensoren zur Hindernis- und Treppenerkennung, Fernbedienung mit Suchfunktion	App-Steuerung, Schmutzerkennungs- und Absturzsensoren, erstellt automatisch eine Reinigungskarte und umfährt Hindernisse
aktuelle Preise	450 bis 600 Euro	700 bis 990 Euro	circa 830 bis 1.300 Euro	nur auf Anfrage beim Hersteller
Internet	de.roborock.com	irobot.de	makita.de	kemaro.ch

Tabelle: Stand 03. November 2021. Alle Angaben ohne Gewähr.

DER KALENDER FÜRS HANDWERK



**NUR
9,80 €***
HIER BESTELLEN:
VH-BUCHSHOP.DE



*Ab fünf Exemplaren 9,30 €, ab 25 Exemplaren 8,80 €, ab 50 Exemplaren 8,30 € – zzgl. Versandkosten

KALENDER
JETZT HIER
BESTELLEN



Romantik und Rock 'n' Roll

KENNEN SIE DEN SHAG? DER STUFENSCHNITT AUS DEN 70ER JAHREN, BEKANNT GEWORDEN DURCH MICK JAGGER, FEIERT SEIN COMEBACK. AUCH LOCKEN SIND WIEDER ANGESAGT, SAGT DAS FRISEURHANDWERK.



Keine Angst vor XXL-Haaren:
Die sind gerade mega im Trend.

Der Shag gilt als Alltime-Klassiker unter den Frisuren. Bekannt gemacht hat den lässigen, unkomplizierten Style Mick Jagger in den 70ern. In den 90ern feierte er sein erstes Comeback, und heute wird der rockige Schnitt durchgestuft und mit fransigen Spitzen getragen. Durch die unterschiedlichen Längen entsteht ein bewegter und strukturierter Undone-Look. Wer einen spannenden Kontrast möchte, föhnt sich dazu den Pony im 90er-Jahre-Stil glatt und rund. Angesagt wie nie sei auch der lockige, der »Curly Shag« mit durchgestuftem Deckhaar, sagt das Modeteam des Zentralverbands des Deutschen Friseurhandwerks (ZV), das die Trendkollektion Herbst/Winter 2021/2022 entworfen hat.

Nicht nur von den wilden 70ern und den Looks der 90er Jahre haben sich die Friseurprofis für ihre Herbst/Winter-Kollektion inspirieren lassen. Auch die Romantik und das viktorianische Zeitalter, die New-Wave-Bewegung, Punk und Grunge haben ihre Spuren hinterlassen. So sind Trendlooks voller Spannung und Kontraste entstanden. Die Frisuren brechen mit gedeckten Tönen, längerem Deckhaar und romantischen Wellen und Locken die Geschlechterstrukturen auf. Und sie vereinen in sich eine modische »Mischung aus Glamour, Mystik und Streetstyle«.

UNKOMPLIZIERTE LOOKS FÜR KURZE HAARE

Angesagt ist auch der neue »New-Wave-Style«, inspiriert von den 80ern. Kurz, aber mit genügend Länge für Styling-Vielfalt, sei das ein unkomplizierter Look für kurze Haare. Der Fokus liegt hier auf dem überlangen Deckhaar und dem Kontrast zu den kürzeren Konturen. »Mit der locker aus dem Gesicht frisierten Stirnwelle entsteht ein echter New-Wave-Look.«

Locken sind überhaupt schon seit einiger Zeit ein ganz großes Thema. »Zu den beliebtesten Männer-Looks zählt 2021 definitiv der Lockenstyle mit längerem Deckhaar und

Foto © Zentralverband des Deutschen Friseurhandwerks

kurzen, sauberen Seitenpartien«, sagen die Friseurexperten. Wichtig ist hier, dass das Deckhaar in Richtung Stirn länger bleibt. So kann eine seitliche Tolle gestylt werden. Der Lockenstab wird bei den Damen im Herbst heiß glühen, denn zu den größten Trends zählt lockiges XXL-Haar. Für einen glamourösen Retro-Look wird das sehr lange Haar weich durchgestuft und mit einem dicken Lockenstab zu Undone-Locken gelegt. Man soll halt lieber aussehen wie »Frisch aus dem Bett« als für den roten Teppich herausgeputzt. Curtain Bangs, übersetzt für den Laien heißt das so viel wie »Vorhang Pony«, umspielen weich das Gesicht und geben ihm einen ausdrucksstarken Look.

»Zu den beliebtesten Männer-Looks zählt der Lockenstyle mit längerem Deckhaar und kurzen Seitenpartien.«

Zentralverband des Deutschen Friseurhandwerks



(oben) Keanu Reeves und Kurt Cobain haben es einst vorgemacht und auch 2021 dürfen die Deckhaare wieder lang sein – und lockig!

(oben rechts) Der Shag ist ein Klassiker. Er wird jetzt durchgestuft und mit fransigen Spitzen getragen. Durch die unterschiedlichen Längen entsteht ein bewegter und strukturierter Undone-Look.

(unten rechts) Pretty Woman: Enge und hochangesetzte Locken im 80er-Jahre-Look werden mit einem exakten Mittelscheitel kombiniert.



Fotos: © Zentralverband Friseurhandwerk



Die Akteure der aktuellen Mode (v.l.n.r.): Roberto Laraia, Art Director Antonio Weinitschke, stellvertretender Art Director Steven Meth und Ozan Türk.

Ebenfalls zurück sind enge und hochangesetzte Locken im 80er-Jahre-Look. Kombiniert mit einem exakten Mittelscheitel, wird mit einem schmaleren Lockenstab ein Volumen mit »Pretty Woman«-Flair kreiert. Für noch mehr Dynamik werden die Längen und Spitzen soft aufgeheilt. Lang und lockig darf es auch bei ihm sein: Für den Glam-Grunge-Look im Stil von Keanu Reeves und Kurt Cobain werden die Haare mit einem Diffuser und Stylingprodukten voluminös in Szene gesetzt.

KF



Angesagt ist auch der New-Wave-Style. Ein unkomplizierter Look, bei dem der Fokus klar auf dem überlangen Deckhaar und dem Kontrast zu den kürzeren Konturen liegt.



Das längere, durchgestufte Deckhaar wird mit einem Mittelscheitel und passenden Stylingprodukten weggelassen in Form gebracht.



Locken mit längerem Deckhaar und kurzen Seitenpartien sind gerade angesagt: Das Deckhaar muss in Richtung Stirn länger sein.

SAMMLUNG

RÜCKKEHR DER
VERLORENEN MEISTERWERKE

Es war eine stürmische Dezembarnacht im Jahr 1979. Fünf wertvolle Altmeistergemälde wurden aus Schloss Friedenstein gestohlen. Erst Anfang 2020 sollten die Bilder ihren Weg zurück nach Gotha an ihren ehemaligen Ort finden. Ausgehend von dem spektakulären Verbrechen, wohlmöglich dem größten Kunstdiebstahl der DDR, beleuchtet die Sonderausstellung »Wieder zurück in Gotha! Die verlorenen Meisterwerke« die wechselhafte Geschichte der Gothaer Kunstsammlung. Bis zum 21. August blickt die Ausstellung auf die Verluste der Sammlung, aber auch auf die Rückgaben. Der Bogen spannt sich dabei vom Diebesgut Kleinkrimineller bis hin zur Beutekunst sowjetischer Trophäenbrigaden, die Kulturgut zum Zweck der Kriegsreparation im großen Maßstab abtransportierten. Am Beispiel Gotha kann exemplarisch ein spannendes Kapitel deutsch-deutscher Geschichte nachvollzogen werden. Es erzählt die Geschichte vom Aufstieg, Fall und der Wiederentdeckung einer jahrhundertealten Sammlung, die vollständig verloren war und ihre historische Bedeutung zurückerlangen konnte.

Stiftungfriedenstein.de



Foto: © Juri Ehardt

EIFFEL IN LOVE



Gerade hat Gustave Eiffel (Romain Duris) die Arbeiten an der Freiheitsstatue beendet. Die 93 Meter hohe Miss Liberty ging als Geschenk Frankreichs nach New York. Von der französischen Regierung wird er beauftragt, etwas wahrhaft Spektakuläres für die Pariser Weltausstellung im Jahr 1889 zu entwerfen. Eiffel möchte allerdings lieber die Pariser Metro designen. Doch als der Ingenieur seine verloren geglaubte Jugendliebe Adrienne Bourgès (Emma Mackey) wiedertrifft, ist es seine Leidenschaft, die dazu führt, für immer die Skyline von Paris zu verändern. »Eiffel in Love« ist ein bildgewaltiges, faszinierendes Historiendrama. Auch die Nachfahren von Gustave Eiffel zeigten sich vom Film beeindruckt. »Martin Bourboulon und sein Team haben auf intelligente Weise ein sehr menschliches Porträt eines unglaublichen Unternehmers auf die Leinwand gebracht, der wagemutig und hingebungsvoll arbeitete, oft neben seinen Bauarbeitern stand und schuftete.« Der Film erzählt die Geschichte über unerfüllte Gefühle und Sehnsüchte. Ab dem 18. November im Kino.

GESUNDHEITSHELFER

DR. KARTOFFEL

Gekocht, gebraten oder gedämpft. Verschmäht als Kohlenhydrat-Lieferant galt die Kartoffel lange Zeit als Dickmacher. Doch 100 Gramm Kartoffeln haben gerade mal 70 Kilokalorien. Vielmehr sind es Chips, Pommes oder Bratkartoffeln, die dem Gemüse und damit unserer Figur zusetzen. Als »Bündnis der Kartoffelprofis« hat es sich die Kartoffel Marketing Gesellschaft mbH (KMG) zur Aufgabe gemacht, das Image der Kartoffel nicht nur aufzuwerten, sondern sie gar als Gesundheitshelfer zu etablieren. Die Kartoffel kann mehr als nur den Magen wärmen. So verfügt der Allrounder über einen hohen Vitamin-C-Gehalt. Als natürlicher Gesundheitshelfer lassen sich die Erdäpfel gegen eine Vielzahl von körperlichen Beschwerden einsetzen. Die absolute Erfüllung ihres Daseins erlebt die Kartoffel als ideale Grundlage für eine immunstärkende Suppe. Wie wär's zum Beispiel mit einer Kartoffel-Linsen-Suppe mit Chili, Knoblauch, Zitrone, Tomaten und frischen Kräutern? Na, auf den Geschmack gekommen? Das Rezept sowie die Erklärung, wie die Gesundheitshelfer Kartoffelumschläge & Co. hergestellt werden, finden Kartoffelfans und alle, die es werden wollen, im Internet.

handwerksblatt.de/kartoffel

HERBSTLICH

EIN RISOTTO GEHT IMMER

Herbstzeit. Kürbiszeit. Für Sternekoch Anthony Sarpong gibt es nichts Besseres, als verschiedene Kürbissorten miteinander zu verbinden. Das Kürbis-Risotto mit Hokkaido- und Butternut-Kürbis ergänzt der Meerbuscher Koch mit feinen Zutaten wie Meersalzflöckchen, Olivenöl, Möhre und Ingwer. Den besonderen Kick bekommt das herbstliche Gericht durch etwas Quitte und Orange und etwas ganz Besonderes: schwarzen Knoblauch. Was es damit auf sich hat und warum der fermentierte Knoblauch zu den Lieblingszutaten von Anthony gehört, das erfahren Sie in der neuen Folge der Handwerks Kochshow.

handwerksblatt.de/handwerkkoht



Foto: © Martin Effen

HORNBAACH



Es gibt immer was zu tun.

**Jeder Held braucht
einen Partner,
auf den er sich
verlassen kann.**



Mehr. Für unsere gewerblichen Kunden.

**Der HORNBAACH
ProfiService.**

Geballter Service für Handwerk und Gewerbe.
Infos im Markt oder auf hornbach-profi.de

MAHDI MOHSENI IST DER AZUBI DES MONATS OKTOBER

Er solle »einfach lächeln und winken«, hatte ihm noch ein Kollege scherzhaft zugerufen – und dann begann schon der große Tag für Mahdi Mohseni: »Ich wusste gar nicht, was passiert. Auf einmal höre ich: Du bist Azubi des Monats«, erzählt der 20-Jährige. 2019 startete er sei-

ne Ausbildung zum Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik bei der HTB Haustechnik GmbH Brandenburg.

Nun wurde er von Andreas Körner-Steffens, Abteilungsleiter Berufsbildung der Handwerkskammer Potsdam, für seine Leistungen und sein Engagement als Azubi des Monats Oktober ausgezeichnet.

Mahdi Mohseni stammt aus Afghanistan. 2016 kam er im Alter von 15 Jahren als unbegleiteter Jugendlicher nach Deutschland. Er lernte Deutsch und machte auf der Berufsfachschule – dem OSZ Gebrüder

Reichstein in Brandenburg an der Havel – seinen Abschluss der 10. Klasse, und zwar mit der Durchschnittsnote 1! »Wenn Motivation und Wille da sind, dann klappt alles«, sagt Mahdi Mohseni. »Und wenn's schwierig wird, musst du etwas mehr leisten.« Mathe hat er zum Beispiel mit zahlreichen YouTube-Lehrstunden gepaukt. Heute ist Mathematik sein Lieblingsfach.

»Ich bin stolz auf ihn und wollte das mit dem Vorschlag zum Azubi des Monats deutlich machen«, erläutert HTB-Geschäftsführer Dierk Lause. Bescheiden sei er und sehr selbstständig. »Er ist ein Gewinn für unser Unternehmen«, so Dierk Lause. »Wir können uns auf ihn verlassen. Seine sehr gute Auffassungsgabe in der Theorie in der Berufsschule im OSZ Technik Teltow und in der Praxis ermöglichen ihm, den Beruf in allen Facetten zu erlernen.«

Über ein einwöchiges Praktikum ist der junge Afghane zur HTB gekommen. Er mag die Vielseitigkeit der Tätigkeit eines Anlagenmechanikers für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik. Kein Tag sei wie der andere. Immer neue

Aufgaben und unterschiedliche Kunden. Außerdem seien die Kollegen nett, und das Firmenlogo der HTB Haustechnik habe ihm gefallen. Dierk Lause wiederum war vom Zeugnis des Bewerbers begeistert. »Wir brauchen Fachkräfte«, sagt der Handwerksmeister. Die Arbeiten, die die rund 40 Mitarbeiter seines Betriebs im Bereich Sanitär-, Heizungs- und Lüftungsbau ausführen, seien sehr komplex und verantwortungsvoll. In seinem Gewerk seien kreative, kluge und motivierte Menschen gefragt.

Die HTB Haustechnik GmbH Brandenburg engagiert sich seit mehr als 30 Jahren für die Nachwuchsgewinnung im Handwerk. Lehrlinge erhalten schon während der Ausbildung die Möglichkeit, Zusatzqualifikationen zu erwerben. Mit einem dualen Studium können die jungen Leute hier einen Ausbildungs- und Studienabschluss kombinieren. Insgesamt starteten seit Unternehmensgründung über 60 junge Menschen in dem Handwerksbetrieb der Havelstadt in die Ausbildung. Bei der Suche nach Nachwuchs beginnt Dierk Lause seine Aktivitäten schon sehr früh. So nimmt er regelmäßig an den Zukunftstagen Brandenburg für die Jahrgangsstufe 7 teil, sucht den Kontakt zu Schulen als Partnerbetrieb für berufliche Projekte und engagiert sich politisch, um die Wertschätzung der dualen Ausbildung zu fördern.

Immer wieder gibt der HTB-Chef auch jungen Geflüchteten eine berufliche Chance, zum Beispiel Menschen aus Syrien, Afrika und eben aus Afghanistan. »Wir sind international«, sagt Dierk Lause. Anders könne der nötige Fachkräftenachwuchs auch nicht gewonnen werden. Seinen Azubi Mahdi Mohseni unterstützt der Handwerksmeister dabei, den Führerschein zu machen. Und wenn er später selbst seinen Meister machen möchte, werde er ihm auch dabei helfen.

Mahdi Mohseni hat in der Havelstadt inzwischen eine eigene Wohnung. Mit dem Geld, das er verdient, unterstützt er auch seine Familie in Afghanistan. Neue Klamotten habe er sich schon länger nicht mehr gekauft. Er möchte nicht, dass seine Geschwister schlechtere Kleidung als er selbst tragen.



Foto: © HWK/Ute Sommer

»Wenn Motivation und Wille da sind, dann klappt alles.«

Mahdi Mohseni



Haben Sie auch eine Auszubildende oder einen Auszubildenden ab dem zweiten Lehrjahr in Ihrem Betrieb, den Sie für die Auszeichnung als Azubi des Monats vorschlagen möchten?

Dann schreiben Sie an:

sibylle.posmyk@hwkpotsdam.de

Herkulesaufgabe Ausbildung

VERHALTEN POSITIVE BILANZ IM ZWEITEN CORONA-JAHR. ZAHL DER ABGESCHLOSSENEN AUSBILDUNGSVERTRÄGE STEIGT UM ZEHN PROZENT.

Foto: © HWK/Ulrich Metelbroth



Der Ausbildungsmarkt in der Region zeigt sich im zweiten Corona-Jahr stabil mit leichter Tendenz nach oben, so die Zahlen der Agentur für Arbeit. Die Betriebe sind trotz aller Einschränkungen durch die Pandemie sehr daran interessiert, junge Menschen auszubilden, es ist allerdings oft schwer, offene Lehrstellen zu besetzen. »Problematisch gestaltete sich erneut die Berufsorientierung für Schülerinnen und Schüler – auch, weil ein Kontakt zu Schulen kaum möglich war«, sagte Andreas Körner-Steffens, Abteilungsleiter Berufsbildung der Handwerkskammer Potsdam, anlässlich einer gemeinsamen Bilanz von Arbeitsagentur, Handwerkskammer sowie Industrie- und Handelskammer zum Ausbildungsmarkt 2020/2021.

MEHR LEHRSTELLEN ALS REGISTRIERTE BEWERBER

Im Bereich der Arbeitsagentur Potsdam, die für die Städte Potsdam und Brandenburg/Havel sowie die Landkreise Potsdam-Mittelmark und Teltow-Fläming zuständig ist, wurden im Berichtsjahr 3.940 Berufsausbildungsstellen gemeldet. Das waren 257 mehr als im noch stärker durch Corona geprägten Vorjahr, allerdings 303 weniger als zwei Jahre zuvor. Ein kontinuierlicher Anstieg der Zahlen ist im Bereich der Arbeitsagentur Neuruppin mit den Landkreisen Prignitz, Ostprignitz-Ruppin, Oberhavel und Havelland zu beobachten. Hier wurden im Berichtsjahr 2.820 Ausbildungsplätze gemeldet, 35 mehr als im Vorjahr und 178 mehr als vor zwei Jahren. Die Zahl der gemeldeten Ausbildungsstellen übersteigt im gesamten Kammerbezirk deutlich die der re-

gistrierten Bewerber. Das gefallene Ausbildungsinteresse der jungen Generation werde mit Sorge betrachtet, sagte der Potsdamer Arbeitsagentur-Chef Alexandros Tassinopoulos. »Betriebliche Ausbildung ist das beste Mittel gegen Fachkräftemangel«, betonte er. Ausbildungsberufe ermöglichten ähnliche Karrierechancen wie akademische Bildungswege.

Erfreulich ist, dass die Zahl der abgeschlossenen Ausbildungsverträge im Handwerk nach oben gegangen ist, um zehn Prozent gegenüber dem Vorjahr und um vier Prozent gegenüber dem Vor-Corona-Jahr 2019, so Körner-Steffens. 1.324 neu abgeschlossene Verträge wurden im Kammerbezirk gezählt. Allerdings sind auch noch über 800 Lehrstellen unbesetzt. »Ein Ausbildungsbeginn ist auch jetzt noch möglich«, sagt der Abteilungsleiter Berufsbildung. Dabei gibt es noch immer unversorgte Bewerber. Ein Problem sei mitunter die schlechte Anbindung des Ausbildungsbetriebs an den öffentlichen Nahverkehr. Das preiswerte Azubi-Ticket sei ein guter Schritt, so Körner-Steffens. Die Landesregierung sei allerdings gefordert, das Verkehrsangebot zu verbessern. Darauf sind viele Auszubildende angewiesen. Junge Menschen nichtdeutscher Herkunft, teils mit Fluchthintergrund, könnten gut eingebunden werden, wenn sie über ausreichende Deutschkenntnisse verfügten.

»Problematisch gestaltete sich erneut die Berufsorientierung für Schülerinnen und Schüler – auch, weil ein Kontakt zu Schulen kaum möglich war.«

Andreas Körner-Steffens,
Abteilungsleiter Berufsbildung der
Handwerkskammer Potsdam

BETRIEBSBÖRSE

SUCHE

BAUUNTERNEHMEN | PRIGNITZ

Ein aktuell als Bauleiter angestellter 33-jähriger Maurer- und Betonbauermeister möchte ein Bauunternehmen oder artverwandte Firma übernehmen. Gesucht wird im Amt Putlitz-Berge sowie in einem Umkreis von 75 km. **Chiffre 23/21**

BIETE

TISCHLEREI | POTSDAM-MITTELMARK

Tischlerwerkstatt zu verkaufen oder verpachten. Die 400 m² große Werkstatt, circa 15 km von Potsdam entfernt, ist für die Herstellung von Einzelwerkstücken bis zur Kleinserienfertigung im Massivholzbereich sowie im Dekor- und Furnierbereich ausgestattet. Das Hauptaugenmerk liegt auf dem

Bau von Möbeln und dem Innenausbau. Balkenkonstruktionen wie Vordächer, aber auch Carports, Gartenhäuschen, Wintergärten aus Holz, Ladenbau, Treppen und so weiter gehören zum Leistungsspektrum. Ein treuer Kundestamm ist vorhanden. Eine Einarbeitung ist möglich. **Chiffre 22/21**

GLASEREI | POTSDAM-MITTELMARK

Unternehmensnachfolger für Glaserei-Betrieb gesucht! Das alteingesessene Unternehmen verfügt über einen großen Kundestamm. Angestrebt wird ein direkter Verkauf oder eine Beteiligung eines Meisters mit späterer Übernahme. Eine Begleitung bei der Einarbeitung durch die bisherigen Gesellschafter ist möglich. **Chiffre 21/21**

KFZ-WERKSTATT | TELTOW-FLÄMING

Unternehmensnachfolger gesucht! Der Betrieb verfügt über einen großen Kundestamm. Das Gebäude ist in einem gepflegten Zustand ohne Reparaturstau. Die Werkstatt verfügt über drei Arbeitsplätze mit entsprechenden Hebebühnen. Ein sehr umfangreiches Lager an Spezialwerkzeugen, modernen Testern und Vorrichtungen ist vorhanden. Die Werkstatt ist geöffnet und wird im laufenden Betrieb übergeben. **Chiffre 20/21**

KOSMETIKSTUDIO | HAVELLAND

Ab sofort wird ein Nachfolger/eine Nachfolgerin für ein 70 m² großes, voll ausgestattetes Kosmetikstudio in Nauen gesucht. Wenn sich Inte-

ressenten finden, die in dieser Branche weiter tätig sein möchten, können der vorhandene Kundestamm sowie Möbel und Instrumente mit übernommen werden. Die vor einem Jahr renovierten Räumlichkeiten sind auch für andere Branchen sehr attraktiv. **Chiffre 19/21**



Sie wollen Ihr eigenes Inserat erstellen oder auf eine der Chiffre-Anzeigen antworten?

Hier erhalten Sie Unterstützung: Dagmar Grüner, T 0331/3703-300 dagmar.gruener@hwkpotsdam.de hwk-potsdam.de/betriebsboerse

**HWK-POTSDAM.DE/
BETRIEBSBOERSE**

Weitere Angebote und Gesuche finden Sie auf der Internetseite der Handwerkskammer Potsdam sowie auf Facebook unter: **#BetriebsboerseWestbrandenburg**

Sie wollen überregional inserieren oder nach Angeboten suchen? Anzeigen für den Süden und den Osten Brandenburgs veröffentlichen unsere Partnerkammern in Cottbus und Frankfurt (Oder) auf den entsprechenden Internetseiten ihrer Handwerkskammer. Bundesweite Angebote finden Sie hier: nexus-change.org

LANDESZUSCHUSS FÜR DIE SELBSTSTÄNDIGKEIT MEISTERGRÜNDUNGSPRÄMIE BRANDENBURG

Wer sich als Meisterin oder Meister in einem Gewerk das erste Mal selbstständig macht, kann auf einen Zuschuss vom Land Brandenburg in Höhe von maximal 19.000 Euro hoffen. Das Förderprogramm des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Energie (MWAE) möchte damit hochqualifizierten Fachkräften im Handwerk einen Anreiz geben, um den Bestand von Handwerksunternehmen zu sichern und zu steigern.

In den Genuss der Förderung kommen Neugründungen, Betriebsübernahmen oder Unternehmensbeteiligungen durch Handwerksmeisterinnen und -meister. Ebenso wird die Schaffung von neuen Arbeits- sowie Ausbil-

dungsplätzen gefördert. In der Förderstufe 1 (Basisförderung) wird ein Zuschuss von 12.000 Euro gewährt. In der Stufe 2 erhöht sich die Förderung um 5.000 Euro, wenn zusätzlich ein weiterer Arbeits- oder Ausbildungsplatz geschaffen wird, beziehungsweise um 7.000 Euro, wenn der Platz mit einer Frau besetzt wird.

Die Prämie muss nicht zurückgezahlt werden. Einzelunternehmer müssen den Zuschuss als Einnahme aus gewerblicher Tätigkeit im Jahr der Zuwendung versteuern. Anteilseigner von Kapitalgesellschaften müssen erst bei einer späteren Anteilsveräußerung versteuern, wenn der Zuschuss für den Erwerb von

Anteilen verwendet werden soll. Der Antrag auf Gewährung der Meistergründungsprämie muss vor Beginn der Maßnahme bei der Investitionsbank des Landes Brandenburg gestellt werden. Eine Stellungnahme der Handwerkskammer Potsdam ist dafür erforderlich.



Ansprechpartner:

Zur Meistergründungsprämie und weiteren Fördermöglichkeiten der Existenzgründung wenden Sie sich an die Berater der Handwerkskammer Potsdam, Abteilung Wirtschaftsförderung, Umwelt und Technologie. T 0331/3703-300



2. PLENUMSSITZUNG NACHHALTIGKEITSPLATTFORM BRANDENBURG

Wie kann der nachhaltige Wandel gelingen? Am 4. November traf sich die Nachhaltigkeitsplattform Brandenburg zur zweiten Plenumsitzung auf dem Bildungs- und Innovationscampus Handwerk (BIH) in Götz. Die Nachhaltigkeitsplattform ist ein Netzwerk vielfältiger Initiativen zum Thema. In ihrer Begrüßung wies Ministerin Kathrin Schnei-

der, Chefin der Brandenburger Staatskanzlei, darauf hin, dass die Umsetzung entsprechender Maßnahmen mit vielen Konfliktlinien verbunden sei. Diese »kann man aber nur lösen, wenn sie auf den Tisch kommen und sie klar benannt werden«, sagte Schneider. Marc-Oliver Pahl vom Rat für Nachhaltige Entwicklung verwies auf die großen Themenfelder wie Energiewende und Klimawandel, aber auch Ressourcenschonung, Bauen und Mobilität. Ein Fokus solle künftig zudem noch mehr auf der Wirtschaft liegen: »Einige Unternehmen sind schon dabei, aber andere noch sehr skeptisch, da gibt es noch viele Reserven«, sagte Pahl. Der Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Potsdam, Ralph Bührig, betonte die Bedeutung des Handwerks bei den notwendigen Prozessen. »Viele Handwerksberufe haben das Potenzial, auch für junge Leute über das Thema Nachhaltigkeit attraktiv zu sein«, urteilte Bührig und mahnte, dass »Gesellschaft und Politik diese Chancen auch in die Köpfe der jungen Leute bringen« müsse. www.iass-potsdam.de/de/news/wie-alle-fuer-den-grossen-nachhaltigen-wandel-gewinnen

FRÜH BEGEISTERUNG FÜRS HANDWERK WECKEN KITA-WETTBEWERB »KLEINE HÄNDE, GROSSE ZUKUNFT« GEHT IN EINE NEUE RUNDE

Kleine Kinder und das Handwerk – das passt prima zusammen. Erleben lässt sich das jedes Jahr beim bundesweiten Kita-Wettbewerb »Kleine Hände, große Zukunft«. Dabei haben Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren die Gelegenheit, echten Handwerkerinnen und Handwerkern bei ihrer Arbeit zuzuschauen, verschiedene Handwerksberufe kennenzulernen und sogar aktiv mitzumachen.

Der von der Aktion Modernes Handwerk (AMH) organisierte Wettbewerb geht in seine neunte Runde. Bis zum 4. Februar 2022 haben Kindertagesstätten die Gelegenheit, mitzumachen. Die jeweiligen Landessieger erhalten ein Preisgeld in Höhe von 500 Euro, das sie zum

Beispiel für ein Kita-Fest oder einen Projekttag zum Thema Handwerk verwenden können. Aber schon die Teilnahme selbst ist für die Kinder ein Erlebnis. Viele Tausend Kinder kommen über den Wettbewerb jedes Jahr

mit der Welt des Handwerks in Berührung. »Der Wettbewerb bietet die einzigartige Chance, schon den Jüngsten einen Einblick in die faszinierende und vielseitige Welt handwerklicher Berufe zu geben. So wecken Sie heute eine Begeisterung, die mit etwas Glück aus den Kita-Kindern von heute einmal die großen Handwerker von morgen



Die kostenfreien Wettbewerbspakete können unter www.amh-online.de angefordert werden.

Anzeigen

Aus- und Weiterbildung

Sachverständiger

Ausbildungs-Lehrgänge für die Bereiche
**Bau-KFZ-EDV-
Bewertungs-Sachverständiger
Sachverständiger für Haustechnik**
Bundesweite Schulungen / Verbandsprüfung
modal Sachverständigen Ausbildungszentrum
Tel. 0 21 53/4 09 84-0 · Fax 0 21 53/4 09 84-9
www.modal.de

Geschäftsempfehlungen

EUROPÄISCHE KRANKENVERSICHERUNG

günstige Beiträge, keine Strafbeiträge
keine Bonitätsprüfung, 100% Annahme

Tel. 0 21 63 5 72 87-0
www.europakv.de

ANZEIGENABTEILUNG:

02 11/3 90 98-75 (Nicole Mechtenberg)



mit der Welt des Handwerks in Berührung. »Der Wettbewerb bietet die einzigartige Chance, schon den Jüngsten einen Einblick in die faszinierende und vielseitige Welt handwerklicher Berufe zu geben. So wecken Sie heute eine Begeisterung, die mit etwas Glück aus den Kita-Kindern von heute einmal die großen Handwerker von morgen

EHRUNG FÜR EHRENAMTLICHE

Für ihr ehrenamtliches Engagement im Handwerk wurden im Oktober zwei Mitglieder der Innung des metallverarbeitenden Handwerks Brandenburg an der Havel / Belzig mit der Silbernen Ehrennadel der Handwerkskammer Potsdam ausgezeichnet. Geehrt wurden Sven Schindler, Obermeister der Innung seit 2005, und sein Stellvertreter Michael Schröter. Robert Wüst, Präsident der Handwerkskammer, nahm die Ehrung im Rahmen einer Sitzung der Innung in Bad Belzig vor. Sven Schindler aus Havelsee, der seine Meisterprüfung in der Wendezeit 1989 in Potsdam ablegte, ist seit 2012 auch Mitglied der Vollversammlung der Handwerkskammer Potsdam. Michael Schröter aus Borkheide, der im vergangenen Jahr 30-jähriges Betriebsjubiläum feiern konnte, setzt sich für Gewerbetreibende seiner Gemeinde ein. »Sie führen Vorzeigeunternehmen und üben daneben ihre Ehrenämter aus«, sagte Robert Wüst. Deshalb hätten sie sich den Dank der Handwerkskammer Potsdam verdient. Bereits zuvor war Petra Jauer aus Brandenburg an der Havel mit einer Silbernen Ehrennadel der Handwerkskammer Potsdam ausgezeichnet worden. Friseurmeisterin seit 1985, betreibt sie ihren Salon seit 2001 und führt gleichzeitig mehrere Ehrenämter aus. Sie ist nicht nur Obermeisterin und Vorstandsmitglied der Friseurinnung Brandenburg an der Havel, sondern auch im Vorstand der Kreishandwerkerschaft Brandenburg/Havel-Belzig.

„Sie führen
Vorzeigeunter-
nehmen und üben
daneben ihre
Ehrenämter aus.“

Robert Wüst, Präsident der
Handwerkskammer Potsdam



Foto © Privat

Petra Jauer (o.) aus Brandenburg an der Havel wurde mit einer Silbernen Ehrennadel der Handwerkskammer Potsdam ausgezeichnet

Ebenfalls geehrt wurden Sven Schindler (r.), Obermeister der Innung seit 2005, und sein Stellvertreter Michael Schröter (l.)



Foto © HWK/Ulrich Herelstroth

S 53

Marina Vulkan Werft erhält Handwerkspreis

DIE MARINA VULKAN WERFT AUS WERDER AN DER HAVEL IST ZUM BRANDENBURGER LANDESSIEGER DES 10. HANDWERKSPREISES DER BÜRGSCHAFTSBANKEN GEKÜRT WORDEN. DER BOOTSBAUER SIEHT SICH ALS GEWINNER IN DER AKTUELLEN KRISE.

Text: Karsten Hintzmann_

Für Werft-Inhaber Norman Etmanski und sein 22-köpfiges Team ist die Preisverleihung eine Würdigung des stetigen Wachstums der Marina Vulkan Werft in den zurückliegenden Jahren. Im Jahr 2014 hat Etmanski die Werft mit damals gerade einmal vier Mitarbeitern übernommen. Seither hat der Werderaner Handwerksbetrieb nicht nur sein Leistungsprofil ständig erweitert, sondern auch in der Corona-Krise nach der ersten Unsicherheit einen regelrechten Boom erlebt.

»Unsere Branche zählt zu den Gewinnern der Krise«, zieht Etmanski eine Bilanz des schwierigen Corona-Jahrs 2020. Denn die weitreichenden internationalen Reisebeschränkungen infolge der Pandemie führten zu einer verstärkten Nachfrage nach Freizeitaktivitäten in der Region. Gerade in Brandenburg zog es viele Menschen aufs Wasser. Etmanski reagierte auf den Trend: In einer Halle am Hafen baut seine Werft nun eigene Yachten. »Echte Unikate«, wie der Inhaber der Marina Vulkan Werft betont.

Die Marktlage beschreibt Etmanski so: »Gebrauchte Boote sind zurzeit rar oder übermäßig teuer. Auch müssen Bootskäufer lange Wartezeiten in Kauf nehmen. Auf der anderen Seite verzeichnen beispielsweise Charterunternehmen eine hohe Nachfrage und benötigen deshalb zusätzliche Boote, um diese bedienen zu können.« Deshalb entschied er sich im Herbst letzten Jahres, selber in den Bootsbau einzusteigen. Der stählerne Rohbau der Boote stammt aus den Niederlanden, der komplette Ausbau der rund 11,50 Meter langen Yachten erfolgt dann in der Brandenburger Werft. Wenn sich die ersten zwei zurzeit im Bau befindlichen Boote wirtschaftlich rentieren, soll der Bootsbau in Zukunft ein weiteres unternehmerisches Standbein der Werft bilden.

Noch ist allerdings die erste Yacht Marke Eigenbau nicht zu Wasser gelassen. Wie viele Handwerksbetriebe kämpft auch die Werderaner Werft gegenwärtig mit den weltweiten Lieferengpässen. »Wir wollen das erste Boot aber noch in diesem Jahr fertigstellen«, gibt sich Etmanski dennoch zuversichtlich.

INHABER ETMANSKI WAGTE 2014 NEUANFANG

Als Etmanski 2014 den Betrieb auf dem historischen Gelände der ehemaligen Vulkanfiberfabrik in Werder übernahm, hatte er bereits eine bewegte Karriere als ehemaliger Regionalliga-Fußballer und Gründer zweier Internet-Unternehmen hinter sich. Seine Passion für Schiffe und Boote animierte ihn vor sieben Jahren, noch einmal einen Neuanfang zu wagen. Sein Hafen in Werder an der Havel verfügt über 90 Liegeplätze im Wasser für Yachten bis 17 Meter Länge und fünf Meter Breite sowie 160 Winterlagerplätze an Land. Die dazugehörige Marina lackiert, wartet und repariert Boote und baut Yachten nach den individuellen Wünschen ihrer Besitzer um. Im Team von Norman Etmanski sind Bootsbaumeister, Elektriker, Tischler und Lackierer mit an Bord.

Die Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Berlin-Brandenburg (MBG) und die Bürgschaftsbank Brandenburg haben das Projekt von Beginn an begleitet, sowohl bei der Übernahmefinanzierung als auch bei der jetzigen Expansion. »Die Corona-Pandemie hat viele Handwerksbetriebe vor enorme Herausforderungen gestellt. Die Marina Vulkan Werft hat eindrucksvoll bewiesen, dass in Krisen immer auch das Potenzial steckt, neue Ideen zu entwickeln. Norman Etmanski hat mutig in die Zukunft seines Unternehmens investiert«, lobt Dr. Miloš Stefanovic, Geschäftsführer der Bürgschaftsbank Brandenburg, den Preisträger. Für das Unternehmen sprach im Urteil der Jury, dass die Marina Vulkan Werft in der Krise ein eigenes Produkt entwickelt habe und das Unternehmen in den

letzten Jahren beständig gewachsen sei. Neben dem Preisträger waren auch die Bäckerei-Konditorei Merschank aus Forst, die Harley-Station aus Königs Wusterhausen, der Möbelschreiner Corpuslinea aus Hoppegarten, die Rüdiger und Bunge Klimatechnik aus Frankfurt (Oder) und der KfZ-Betrieb Checkcars 24 aus Teltow nominiert.

HOHE NACHFRAGE NACH BÜRGSCHAFTEN

»Jeder fünfte Fall der Bürgschaftsbank Brandenburg ist ein Handwerksunternehmen«, erläutert Dr. Miloš Stefanovic die Bedeutung des Handwerks für das Bürgschaftsgeschäft. Gegenwärtig begleitet die Bürgschaftsbank im Handwerk vor allem sowohl Nachfolgefina-
nzierungen als auch Expansionen. Das Handwerk zählte 2020 in Brandenburg zu den am stärksten nachfragenden Branchen nach Bürgschaften. Handwerksbetriebe machten 22 Prozent des Bürgschaftsgeschäfts aus, damit waren Bürgschaftszusagen in Höhe von insgesamt 18,8 Millionen Euro verbunden. Im September dieses Jahres hatte die Bürgschaftsbank Brandenburg wie alle ostdeutschen Bürgschaftsbanken ihr 30-jähriges Bestehen gefeiert. In Ostdeutschland wurden in dieser Zeit über 46.000 kleine und mittlere Unternehmen unterstützt und mehr als 33 Milliarden Euro Investitionen zwischen Ostsee und Erzgebirge ermöglicht. Die Bürgschaftsbank Brandenburg hat seit ihrer Gründung 1991 mehr als 8.500 Bürgschaften für Kredite und Beteiligungen in Höhe von 2,35 Milliarden Euro ausgereicht. Die Summe der dadurch ermöglichten Investitionen beläuft sich auf insgesamt 4,8 Milliarden Euro. Mehr als 144.000 Arbeitsplätze entstanden oder wurden durch die Bürgschaften in den vergangenen 30 Jahren in Brandenburg gesichert. Der Handwerkspreis der Bürgschaftsbanken wird seit 2012 jährlich an herausragende Handwerksbetriebe



Norman Etmanski, Inhaber der Marina Vulkan Werft

vergeben. Erstmals wurden 2020 die Sieger der einzelnen Bundesländer gesondert prämiert. Das Preisgeld für den Brandenburger Landessieger beträgt 2.000 Euro. Aus den 16 Landessiegern wird anschließend von einer Jury, bestehend aus Vertretern des Verbandes der Bürgschaftsbanken, der Bundeskreditgarantiegemeinschaft des Handwerks, des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks und des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie, der Bundessieger ermittelt und im kommenden Jahr im Rahmen der Internationalen Handwerksmesse in München geehrt.

INNUNG PARKETT- UND FUSSBODENTECHNIK NORDOST WILL MEHR AUSZUBILDENDE GEWINNEN

Auf ihrer Mitgliederversammlung am 21. Oktober stellte die Innung Parkett- und Fußbodentechnik Nordost mit ihren mehr als 140 Mitgliedsbetrieben die Weichen für die Arbeit in den kommenden drei Jahren. Darüber hinaus wurde Holger Wiehle zum neuen Obermeister der Innung gewählt. Er folgt auf Thomas Weber.

Wiehle und sein Team wollen die spezifischen Chancen der Parkett- und Fußbodentechniker in der Öffentlichkeit künftig pointierter darstellen, um auf diesem Weg

mehr junge Menschen als bislang für eine Ausbildung zu gewinnen. Gegenüber dem Deutschen Handwerksblatt sagte Wiehle:

»Andere Handwerksberufe sind aktuell bekannter als unsere Gewerke, wenn ich etwa an Mechatroniker oder Maler denke. Dabei bieten gerade wir ideale Perspektiven für sehr interessante und kreative Handarbeit mit verschiedensten Holzarten oder Baumaterialien.« Die Innung will offensiv auf Schulen zugehen und interessierten Schülern verstärkt Praktikumsplätze in Hand-

werksbetrieben anbieten. Dazu sollen Patenschaften von Innungsbetrieben mit örtlichen Schulen aufgebaut werden.

Durchweg positiv sieht Wiehle die Rückführung der Meisterpflicht in seiner Branche. »Damit wurden etliche Fehlentwicklungen gestoppt, die seit der Aufgabe der Meisterpflicht im Jahr 2004 um sich gegriffen haben. Mit der Meisterpflicht sind klare Qualitätskriterien verbunden, die dem Ansehen unserer Branche und am Ende direkt den Kunden zugutekommen.« KH

Zukunftspreis für kreative Betriebe

IN FESTLICHEM AMBIENTE WURDE IM HOLIDAY INN BERLIN AIRPORT CONFERENCE CENTRE IN SCHÖNEFELD DER »ZUKUNFTSPREIS BRANDENBURG« 2021 VERLIEHEN. ZU DEN PREISTRÄGERN ZÄHLEN AUCH VIER HANDWERKSUNTERNEHMEN.



Erhielt den Sonderpreis: Klaus-Peter Gust (mit Urkunde)

Text: **Karsten Hintzmann**

So sicher wie nötig, so locker wie möglich – das war das angesichts der steigenden Coronazahlen praktizierte Motto bei der feierlichen Verleihung des »Zukunftspreises Brandenburg«. Insgesamt wurden sechs Unternehmen und ein Sonderpreisträger mit dem wichtigsten Wirtschaftspreis des Landes ausgezeichnet. Mit ihren Geschäftsideen und -entwicklungen überzeugten sie die hochkarätig besetzte 16-köpfige Jury von ihren besonderen Leistungen für die brandenburgische Wirtschaft. Zu den ersten Gratulanten zählte Branden-

burgs Ministerpräsident Dietmar Woidke (SPD). Er verwies auf die Bedeutung regionaler Unternehmen für das gesamte Land. Woidke sagte: »Der Zukunftspreis ist eine hervorragende Gelegenheit, originelle Ideen und vorbildhafte Unternehmen über regionale Grenzen hinweg bekannt zu machen. Die innovativen Industrieunternehmen, das verarbeitende Gewerbe und die Handwerksunternehmen, die sich um

diesen bedeutenden Wirtschaftspreis beworben haben, sind eine Triebfeder für unser Wirtschaftswachstum. Sie sichern Arbeitsplätze und damit letztendlich auch unseren Wohlstand. Nicht zuletzt haben sie sich den Pandemiebedingten Herausforderungen gestellt. Neue Ideen wurden in die Tat umgesetzt, neue Kooperationen gestartet, und aus Technologien wurden Produkte. Die Finalisten des Zukunftspreises zeigen vorbildlich, wie sich Betriebe hochinnovativ und für die digitale Zukunft sehr gut aufstellen können.«

Mit dem »Zukunftspreis« geehrt wurde das Birkholz und Mohns Dentallabor aus Oranienburg. Der Handwerksbetrieb ist, so befand die Jury, ein junges, dynamisches und innovatives Unternehmen, das von den Möglichkeiten der Digitalisierung für neue Produkte und durch die

Optimierung des Workflows in seiner Entwicklung mit großem unternehmerischen Erfolg profitiert. Alle Chancen werden »gnadenlos digital« genutzt. Dabei kommt auch die Ausbildung nicht zu kurz: Internationale Azubiaustausche gehören ebenso dazu, wie ein abwechslungsreicher Arbeitsalltag. Während der Pandemie wurden die Mitarbeiter gehalten, indem das Laborequipment für Sonderprojekte (zum Beispiel Gesichtsschilde) eingesetzt wurde. Das Zahntechnikerteam engagiert sich in der Region. Eine besondere Aktion ist »Ein Lächeln zu Weihnachten«, durch die sozial benachteiligte Personen mit hochwertigem Zahnersatz ausgestattet werden.

TRADITION UND MODERNE TECHNIK

Ebenfalls ausgezeichnet wurde die Konditorei Klinkmüller aus Luckau. Die Jury urteilte: Nach alter Tradition und mit modernen Techniken werden Produkte zu kleinen »Goldstücken«. Der qualitätsbewusste Einkauf von Rohstoffen vor allem aus der heimischen Region sowie Frankreich, Italien, der Schweiz und Spanien garantiert eine absolut Zusatzstofffreie Vielfalt der Produkte. Kreativ setzt sich Bäckermeister René Klinkmüller überdurchschnittlich für das Image des Handwerks ein. Er baute die Konditorei zu einer Schumanufaktur um, engagiert sich in der Nationalmannschaft der deutschen Köche, lehrt als Dozent an verschiedenen Bäckerakademien und präsentiert sein Handwerk beim Showbacken im Fernsehen. Auch so weckt er Interesse bei vielen Jugendlichen für den Beruf. Die Mitarbeiterorientierung und Ausbildung werden hervorragend im Unternehmen gelebt und gestaltet.

Auch die Geschäftsführer der BDP Baudenkmalspflege Prenzlau GmbH & Co. KG aus Prenzlau nahmen den »Zukunftspreis« in Empfang. Der Handwerksbetrieb hat sich auf die Sanierung von denkmalgeschützten Bauwerken spezialisiert. Alte Handwerkstechniken werden an den Nachwuchs weitergeben, damit Baudenkmäler langfristig als Kulturgut erhalten bleiben. Das Unternehmen wurde 2016 mit dem »Bundespreis für Handwerk in der Denk-

malpflege« ausgezeichnet. Es beschäftigt momentan 81 Mitarbeiter und ist damit ein stabiler Arbeitgeber in der Uckermark, mitarbeiterorientiert und familienfreundlich. Das Unternehmen bildet kontinuierlich aus und beschäftigt derzeit neun Lehrlinge. Die Baudenkmalspflege Prenzlau GmbH zeigt seit langem großes gesellschaftliches Engagement durch die Unterstützung von regionalen Organisationen und Heimatvereinen.

ÜBERRASCHUNG FÜR SONDERPREISTRÄGER

Besonders emotional wurde es beim Sonderpreis, mit dem Klaus-Peter Gust aus Niedergörsdorf ausgezeichnet wurde. Der Preisträger wusste bis zum Schluss nicht, dass er geehrt werden würde. Seine Familie hatte über Monate die »Operation« Geheimhaltung durchgehalten. Umso glücklicher war der Preisträger, als er auf die Bühne gebeten wurde. Das zu DDR-Zeiten begonnene Studium hatte Gust seinerzeit abbrechen müssen, weil er zu freiheitsdenkend war. Mutig begann der gelernte Elektriker dann im Jahr 1988 seine unternehmerische Tätigkeit unter planwirtschaftlichen Bedingungen – zunächst in seiner privaten Garage. Mit fünf Mitarbeitern schaffte er schließlich den Sprung in die Marktwirtschaft. Spielplätze waren und sind seine Profession. Seinen Meisterbetrieb des Holzbildhauerhandwerks baute Klaus-Peter Gust in mehr als drei Jahrzehnten zu einem Leuchtturmunternehmen in Brandenburg aus, das heute rund 235 Mitarbeiter beschäftigt und die Leistungen weltweit erbringt. Sein unternehmerisches Wirken ist nur die eine Seite. Nachhaltig, regional, wertschätzend, motivierend: Diese Eigenschaften zeichnen Klaus-Peter Gust schon sein ganzes Leben aus.

Zu den Unterstützern des »Zukunftspreises« zählen die sechs Wirtschaftskammern sowie namhafte Institutionen und Unternehmen wie die Investitionsbank des Landes Brandenburg, die Wirtschaftsförderung Land Brandenburg GmbH, die Deutsche Bank, die Bürgschaftsbank Brandenburg, die EWE AG sowie die Agenturen für Arbeit Eberswalde und Frankfurt (Oder).



Diese Handwerksbetriebe freuen sich über den »Zukunftspreis Brandenburg« 2021 (v.l.): Konditorei Klinkmüller, Birkholz und Mohns Dentallabor sowie BDP Baudenkmalspflege Prenzlau GmbH & Co. KG



Foto: © WANDDe e.V.

JOBSTART-QUIZ WECKT INTERESSE CHANCEN ENTDECKEN IM PRIGNITZER HANDWERK

Über eine »Bastelstunde« in der Tischlerwerkstatt konnte sich Jenny Leu aus der neunten Jahrgangsstufe der Freiherr von Rochow Oberschule Pritzwalk freuen, als Gewinn im Quiz der von Prignitzer Handwerkern ins Leben gerufenen Aktion Jobstartdigital. Heiko Wegner, Inhaber der Tischlerei, stellvertretender Innungsoberrmeister und Kreishandwerksmeister, überreichte ihr den Gutschein samt kleiner Grundausrüstung. Das Quiz ist eines der Angebote auf der Website jobstartdigital.de, mit der 25 der 198 Innungsbetriebe des Prignitzer Handwerks digitale Wege gehen. Zu den Gewinnern gehörten auch Maxime Schulz aus Bad Wilsnack, die sich für leckere Frühstücksbrötchen der Bäckerei Grünberg aus Lenzen entschied, sowie Nico aus Falkensee, der einen »Werkzeugkoffer des Prignitzer Handwerks« erhielt. Weitere Preise sind etwa »Pritzwalk von oben« mit der Dachdeckerei Lublow, ein »Starterkit für die erste eigene Wohnung« vom Meyenburger Möbelwerk oder »Dorfkindmomente« vom Team AGRARaktiv. **Infos zum Wettbewerb unter: jobstartdigital.de**

NETZWERK

TEMPS GMBH IST REGIONALBOTSCHAFTER

Für Ulrich Temps, Inhaber der temps GmbH Malereibetriebe, ist es ein besonderes Anliegen, in seinem Unternehmen Menschen mit Fluchthintergrund zu beschäftigen. »Wir beschäftigen Menschen mit Fluchthintergrund, weil wir jungen Menschen eine Perspektive geben wollen, ein selbstbestimmtes berufliches Leben zu führen«, sagt er.



Foto: © Bernd Bumbert

Die Integration von Geflüchteten bietet einen Mehrwert für Unternehmen, denn es werde dem Fachkräftemangel entgegengewirkt, zudem könnten unterschiedliche Blickwinkel und kulturelle Prägungen zum Unternehmenserfolg beitragen. Deshalb engagiert sich Ulrich Temps als Brandenburger Regionalbotschafter des Netzwerks »Unternehmen integrieren

Flüchtlinge«. In Brandenburg ist der bundesweit tätige Malereibetrieb seit 1993 vertreten. Der Firmensitz befindet sich im Ortsteil Grebs der Gemeinde Kloster Lehnin. Derzeit beschäftigt die temps GmbH Auszubildende aus insgesamt 14 Nationen, darunter etwa ein Drittel mit Fluchthintergrund. **Info: www.unternehmen-integrieren-fluechtlinge.de**

DEUTSCHES HANDWERKS BLATT

IMPRESSUM

Amtliches Organ der aufgeführten Handwerkskammern sowie satzungsgemäßes Mitteilungsblatt von Handwerk.NRW und Kreishandwerkerschaften, Innungen und Fachverbänden.

ZEITUNGS-AUSGABE für die Handwerkskammern Düsseldorf, Dortmund, Koblenz, zu Köln, Münster, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, der Pfalz, Rheinland, des Saarlandes, Südwestfalen und Trier

MAGAZIN-AUSGABE für die Handwerkskammern Cottbus, Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, zu Leipzig, Ostmecklenburg-Vorpommern, Potsdam

VERLAG

Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-0, Fax: 0211/390 98-79
info@verlagsanstalt-handwerk.de

Verlagsleitung:

Dr. Rüdiger Gottschalk
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Andreas Ehlert
Vorsitzender des Redaktionsbeirates:
Jens-Uwe Hopf

REDAKTION

Postfach 10 29 63, 40020 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-47, Fax: 0211/390 98-39
Internet: www.handwerksblatt.de
info@handwerksblatt.de

Chefredaktion:

Stefan Bühren (v.i.S.d.P.)
Redaktionsleitung: Dagmar Bachem
Redaktion: Kirsten Freund, Lars Otten
Freie Mitarbeit: Melanie Dorda
Online-Redaktion: Bernd Lorenz,
Robert Lüdenbach, Jürgen Ulbrich
Freie Mitarbeit: Wolfgang Weitzdörfer
Redaktionsassistentin: Gisela Käunicke

REGIONALREDAKTION

Handwerkskammer Potsdam
Charlottenstraße 34-36
14467 Potsdam
Verantwortlich: HGF Ralph Bührig
Pressesprecherin: Ines Weitermann
Layout: Kati Marquardt
Tel.: 0331/3703-153, Fax: 0331/3703-134

LANDESREDAKTION BRANDENBURG

Karsten Hintzmann
Finkensteg 31, 15366 Hoppegarten
Tel.: 0157/35 80 62 61
k.hintzmann@arcor.de

ANZEIGENVERWALTUNG

WWG Wirtschafts-Werbe GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf

Anzeigenleitung: Michael Jansen
Tel.: 0211/390 98-85, Fax: 0211/30 70 70
jansen@verlagsanstalt-handwerk.de
Anzeigenpreisliste Nr. 55
vom 1. Januar 2021 (IVW)
Sonderproduktionen:
Brigitte Klefisch, Rita Lansch,
Claudia Stemick
Tel.: 0211/390 98-60
Fax: 0211/30 70 70
stemick@verlagsanstalt-handwerk.de

VERTRIEB/ZUSTELLUNG

Harald Buck, Tel.: 0211/390 98-20,
Fax: 0211/390 98-79
vertrieb@verlagsanstalt-handwerk.de
Deutsches Handwerksblatt Gesamtausgabe
(Zeitung und Magazin)
verbreitete Auflage:
313.096 Exemplare (IVW 3. Quartal 2021)



GESTALTUNG

Bärbel Bereth, Thekla Halbach

DRUCK

L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
Marktweg 42-50, 47608 Geldern
Tel.: 02831/396-0

Das Deutsche Handwerksblatt informiert als amtliches Organ von 16 Handwerkskammern nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland und erscheint als Zeitung 18-mal jährlich, als Magazin 11-mal jährlich.

Bezugspreis jährlich 30 Euro einschließlich 7 Prozent Mehrwertsteuer und Portokosten. Für Mitglieder der Handwerkskammern ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder im Falle höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen müssen aus postalischen Gründen spätestens zwei Monate vor Jahresende beim Verlag vorliegen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen, Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag, Redaktion oder Kammern wieder, die auch für Inhalte, Formulierungen und verfolgte Ziele von bezahlten Anzeigen Dritter nicht verantwortlich sind.



Einfach appkassieren.

Verwandeln Sie Ihr Smartphone in
ein Kartenlesegerät.

Einfach & flexibel Sparkassen POS.



Mehr Informationen
per E-Mail

mbs.de



Mittelbrandenburgische
Sparkasse



UNTERSTÜTZT IHRE PLÄNE: UNSER BUSINESS-KREDIT



Einfach und Schnell

- Antrag mit wenigen Unterlagen
- Entscheidung i. d. R. innerhalb von 24 Stunden
- Sonderzahlungen jederzeit möglich

#chefsein

targobank.de/geschaeftskunden

TARGO  BANK
GESCHÄFTSKUNDEN